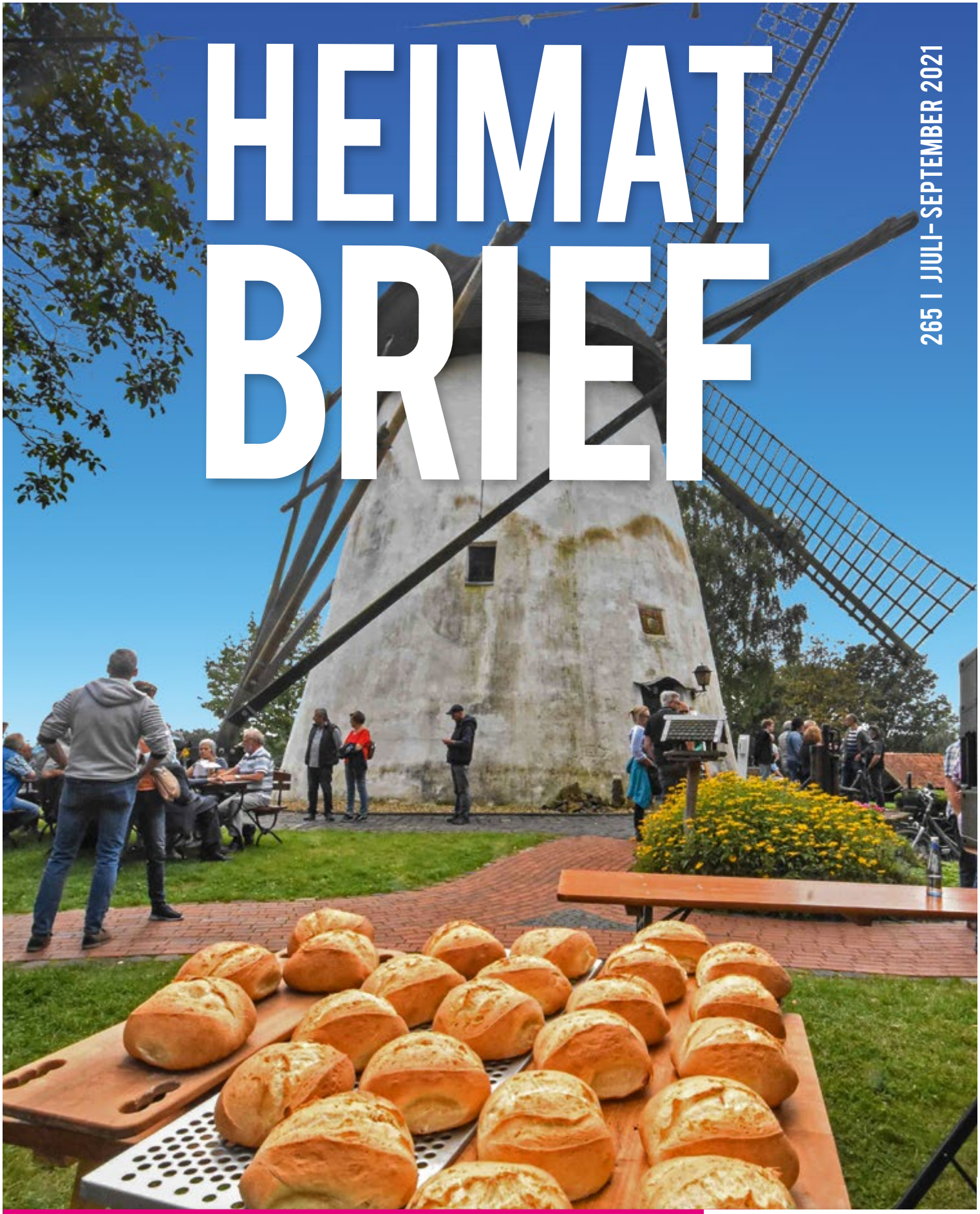
HEIMAT BRIEF

265 I JJULI–SEPTEMBER 2021



SOMMER-SONNE-VERANSTALTUNGEN

VIELFÄLTIGE ANGEBOTE ZUM MITMACHEN

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

INHALT

02 Kreisheimatpflegegremium
06 Preise
11 Persönliches
15 Mitgliederversammlungen
27 Vereinsnachrichten
65 WHB – Westfälischer Heimatbund
68 kult – Kultur und lebendige Tradition
73 Museen im Kreis Borken
80 Plattdütske Ecke un Vertällkes
87 Denkmalpflege
94 Impressum

KREISHEIMATPFLEGEGREMIUM

03 Landrat Dr. Zwicker führt Kreisheimatpflegerin und ihre Stellvertreter in ihre Ämter ein
05 Ernst Bennemann vor neuer Aufgabe: „Wollen die gute Arbeit fortführen“

Christel Höink und Ernst Bennemann (vorne, Mitte) vertreten in den kommenden fünf Jahren auf Kreisebene die Interessen der Heimatvereine. Landrat Dr. Kai Zwicker (l.) gratulierte gemeinsam mit der Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport, Elisabeth Büning (Mitte), Walter Schwane (Redakteur Heimatbrief. hinten links), Ulrike Brandt und Antonius Böing (hinten, Mitte) von der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, zur erneuten Benennung durch den Kreistag. Verabschiedet wurden gleichzeitig die vorherigen stellvertretenden Kreisheimatpfleger Alois Mensing und Georg Ketteler (v. re.). Auf dem Bild fehlt Leo Engenhorst.

LANDRAT DR. ZWICKER FÜHRT KREISHEIMATPFLEGERIN UND IHRE STELLVERTRETER IN IHRE ÄMTER EIN

Christel Höink aus Vreden, Ernst Bennemann aus Südlohn und Leo Engenhorst aus Bocholt vertreten die Heimatvereine

KREIS BORKEN. Landrat Dr. Kai Zwicker hat jetzt Kreisheimatpflegerin Christel Höink aus Vreden und ihren Stellvertretern Ernst Bennemann aus Südlohn und Leo Engenhorst aus Bocholt die Ernennungsurkunden überreicht. Bei einem Treffen am Mittwoch, 14. Juli im Borkener Kreishaus begrüßte er Christel Höink und Ernst Bennemann, Leo Engenhorst konnte leider nicht teilnehmen. Der Landrat wünschte ihnen für ihre Aufgabe eine glückliche Hand. „In vielen Orten sind die Heimatvereine Motor des Dorf- und Stadtlebens“, betonte er. „Ich hoffe, dass es immer wieder gelingt, auch jüngere Generationen fürs Mitmachen zu begeistern.“ Gleichzeitig bedankte er sich bei den nun ausscheidenden bisherigen stellvertretenden Kreisheimatpflegern Georg Ketteler und Alois Mensing.

Der bzw. die Kreisheimatpfleger/in und ihre beiden Stellvertreter/innen werden nach jeder Kommunalwahl durch den Kreistag benannt. Vorschlagsrecht haben dabei die Heimatvereine. Sie achten darauf, dass die Regionen Ahaus, Borken und Bocholt vertreten sind. Höink, Bennemann und Engenhorst waren von den Heimatvereinen im Kreis Borken einstimmig nominiert worden. Christel Höink hatte das Amt der Kreisheimatpflegerin bereits im Dezember 2017 übernommen, nachdem ihr Vorgänger es aus gesundheitlichen Gründen abgegeben hatte.

Von Alois Mensing aus Velen-Ramsdorf, der das Amt seit 2004 ausübte, und von Georg Ketteler aus Bocholt, der seit 2009 ebenfalls stellvertretender Kreisheimatpfleger war, verabschiedete sich der Landrat: „Mit großem Engagement haben Sie sich über viele Jahre und bei zahlreichen Gelegenheiten und Fragen für die Heimatvereine in unserem Kreis eingesetzt. Für Ihre langjährige Tätigkeit als Kreisheimatpfleger sowie für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit danke ich Ihnen ganz herzlich." Im Gespräch rief der Landrat auch nochmal verschiedene Anlässe und Aktivitäten wie die grenzüberschreitenden Heimattage oder die plattdeutschen Lesewettbewerbe in Erinnerung, aber auch besonders das Memory-Spiel über den Kreis Borken, das die Kreisheimatpfleger initiiert hatten.

Im Kreis Borken gibt es 48 Heimatvereine mit insgesamt rund 10.000 Mitgliedern. Sie engagieren sich in zahlreichen Bereichen, unter anderem für die Brauchtumspflege, die Erforschung von Kultur und Geschichte der Region sowie den Erhalt der plattdeutschen Sprache.

Zum neuen Kreisheimatpflegegremium:

Christel Höink aus Vreden-Lünten wurde zur Kreisheimatpflegerin berufen, sie übt das Amt seit 2017 aus. Ihr obliegt zugleich die Betreuung der 19 Heimatvereine des Bereiches Ahaus (Ahaus, Gronau, Heek, Legden, Schöppingen, Stadtlohn und Vreden). Christel Höink lebt mit ihrem Ehemann, zwei Kindern und Enkelkind auf einem Hof in Lünten. Über KLJB und KFD kam sie zum Heimatverein, dem sie seit seiner Gründung im Jahr 2000 vorsitzt. Sie arbeitet beim Stadtmarketing der Stadt Vreden, bei dem sie Besucherinnen und Besucher über die schöne Grenzregion und deren Sehenswürdigkeiten informiert. Die Führungen macht sie auch in Plattdeutsch. Die plattdeutsche Sprache ist ihr ein besonderes Anliegen, seit mehr als 35 Jahren leitet sie auch die Laienspielschar „De Lüntske Theaterspöllers", deren Aufführungen sich großer Beliebtheit erfreuen und die auch die junge Generation in Kontakt mit der Mundart bringen.

Ernst Bennemann aus Südlohn wurde zum Stellvertretenden Kreisheimatpfleger bestellt. Ihm obliegt nun zugleich die Betreuung der 15 Heimatvereine des Bereiches Borken (Borken, Gescher, Heiden, Raesfeld, Reken, Südlohn und Velen), was zuvor Alois Mensing getan hatte. Ernst Bennemann ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder. Seit dem Eintritt in den Ruhestand wuchs das Interesse an der Arbeit des Heimatvereins Südlohn. 2010 kam er als Beisitzer in den Vorstand, wurde 2014 zum Vorsitzenden gewählt. Seine Anliegen waren und sind es, den Verein weiterzuentwickeln und ein modernes, zeitloses Gesicht zu geben. So wurde unter anderem eine Website eingerichtet, die nicht nur über den Heimatverein, sondern über die gesamte Gemeinde berichtet. Weiter steht die Ansprache aller Zielgruppen, auch der jungen Generation auf der Agenda, zum Beispiel durch Facebook-Aktivitäten.

Leo Engenhorst aus Bocholt-Mussum wurde zum Stellvertretenden Kreisheimatpfleger bestellt. Ihm obliegt zugleich die Betreuung der 14 Heimatvereine des Bereiches Bocholt (Bocholt, Isselburg, Rhede), damit übernimmt der die Nachfolge von Georg Ketteler. Leo Engenhorst ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und sechs Enkel. Der gelernte Landwirt und Vermessungstechniker arbeitet inzwischen ehrenamtlich in der Freiwilligenagentur in Bocholt mit. Neben dem Beruf war er immer ehrenamtlich tätig, in der Kirche, im Landwirtschaftsverband, der Corona-Hilfe und nicht zuletzt in der Dorfgemeinschaft Mussum, wo er seit 1989 Mitglied ist. Seit 22 Jahren ist er im Vorstand als Kassenwart tätig. Die Heimat und die Förderung des ländlichen Raumes und Lebens liegen ihm sehr am Herzen. In Mussum konnten schon viele Dinge gemeinsam umgesetzt werden, beispielsweise der Bürgerradweg, das Ehrenmal am Friedhof, das Heimathaus oder der Erntedankmarkt.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 16. Juli 2021

ERNST BENNEMANN VOR NEUER AUFGABE:

„Wollen die gute Arbeit fortführen"

SÜDLOHN. Ernst Bennemann hat die Ernennungsurkunde als stellvertretender Kreisheimatpfleger erhalten. Der Vorsitzende des Südlohner Heimatvereins betreut damit die Vereine im Bereich Borken. Er will die Aufgabe erst einmal auf sich zukommen lassen: „Wir stehen ja noch ganz am Anfang." Der Vorsitzende des Heimatvereins Südlohn wurde neben Leo Engenhorst aus Bocholt zum neuen stellvertretenden Kreisheimatpfleger ernannt. Das Duo folgt auf Alois Mensing aus Ramsdorf, der das Amt seit 2004 ausübte, und auf Georg Ketteler aus Bocholt, der seit 2009 ebenfalls stellvertretender Kreisheimatpfleger war.

Der Südlohner vertritt damit den Südkreis unter den 48 Heimatvereinen mit rund 10.000 Mitgliedern im Kreis Borken. Ihm obliegt damit die Betreuung der 15 Heimatvereine des Bereiches Borken. Besondere Schwerpunkte habe er im Bereich der Brauchtumspflege, der Erforschung von Kultur und Geschichte und der Bewahrung der plattdeutschen Sprache noch keine im Auge: „Es wurde bisher sehr gute Arbeit geleistet, das wollen wir fortführen."

Ernst Bennemann (l.), hier an der Seite von Pfarrer Stefan Scho an der Gedenkstele für den alten Friedhof an der Vituskirche, betreut künftig als stellvertretender Kreisheimatpfleger die Heimatvereine im Raum Borken.

Und natürlich auch neue Ideen entwickeln. Mit Christel Höink aus Lünten vertrete er eine „hochkompetente Kreisheimatpflegerin", sagt Ernst Bennemann. Er sehe die Brauchtumspflege immer als Teamarbeit. Sicherlich werde er auch die Interessen des Heimatvereins Südlohns vertreten, die Arbeit dort werde „nicht vernachlässigt". Dort ist es ihm ein besonderes Anliegen, dem Verein, zum Beispiel über moderne Homepage, ein zeitloses Gesicht zu verleihen und so auch die junge Generation anzusprechen. Aktuell sei die komplette Mannschaft in das Projekt Geschichts- und Naturkundeweg eingebunden, aktuell konnten Pflasterarbeiten an der Heimathütte abgeschlossen werden. „Bald geht es an die Inneneinrichtung", kündigt er an. Dann sei auch Luft für neue Projekte, im Heimatverein Südlohn und für die Aufgabe auf Kreisebene.

Die Kreisheimatpfleger werden immer nach Kommunalwahlen durch den Kreistag benannt. Vorschlagsrecht haben die Heimatvereine, Wert wird darauf gelegt, dass die Regionen Ahaus, Borken und Bocholt in dem Führungsgremium vertreten sind. Wegen der Corona Pandemie hatte es erst jetzt zum Treffen kommen können. Gewählt wurde das Gremium für die kommenden fünf Jahre.

Quelle/Autor: Michael Schley in der Münsterlandzeitung vom 05. August 2021, Foto: Anne Winter-Weckenbrock, MZ

PREISE

06 „Heimat verbindet!“: Kreis Borken verleiht Heimat-Preis 2020

09 Landfrauen, Plattdeutscher Krink und Frauenschützen ausgezeichnet

10 Heidener Heimatverein bekommt Hauptpreis für Entdecker-App

Heimat-Preis-Verleihung am Dormitorium in Asbeck

„HEIMAT VERBINDET!“: KREIS BORKEN VERLEIHT HEIMAT-PREIS 2020

Offizielle Urkunden-Übergabepandemiebedingt nun nachgeholt

KREIS BORKEN. Das Ehrenamt spielt im Kreis Borken eine wichtige Rolle. Um die Ideen von bürgerschaftlich aktiven Menschen noch mehr in den Fokus zu rücken, hat der Kreis Borken einen Heimat-Preis ausgelobt, mit dem er Projekte, die lokale und regionale Identität und Gemeinschaft und damit Heimat stärken, würdigt. 2020 wurde er zum zweiten Mal vergeben, diesmal unter dem Titel „Heimat verbindet!“. Auf eine feierliche Preisverleihung musste angesichts der Corona-Pandemie im vergangenen Herbst und Winter leider verzichtet werden. Das konnte nun nachgeholt werden: Im Dormitorium in Legden-Asbeck übergab Landrat Dr. Kai Zwicker nun bei einer kleinen Feierstunde die Urkunden an den Heimatverein Asbeck (Platz 1), die KAB St. Josef, den Bürgerschützenverein und den Heimatverein Ottenstein (Platz 2) sowie den Verein Pro Barlo (Platz 3).

Vorgestellt worden waren die Preisträger und ihre Projekte bereits im Dezember 2020 im Rahmen einer Kreistagssitzung. „Wir hier im Westmünsterland können schon immer auf etwas sehr stolz sein: Die Menschen hier in unserer Region stehen zusammen und setzen sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl ein“, hob Landrat Dr. Kai Zwicker hervor. „Wir haben sehr viele aktive Vereine und Gruppen im Kreisgebiet, die sich für unsere Region engagieren. Das hat sich auch zuletzt in diesen Krisen-Zeiten wieder gezeigt und es zeigt sich auch in den vielen bemerkenswerten und außergewöhnlichen Projekten, aus denen die Jury eine Wahl treffen musste.“ Insgesamt 46 Bewerbungen von Vereinen, Gruppen und Initiativen aus der Region für den Heimat-Preis 2020 gingen beim Kreis Borken ein.

Bei der Verleihung des Heimat-Preises in Asbeck stellte Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport des Kreises Borken, in einer Gesprächsrunde mit dem ersten Vorsitzenden des siegreichen Heimatvereins Asbeck, Bernhard Laukötter, und Legdens Bürgermeister Dieter Berkemeier das Engagement des Heimatvereins und den besonderen Stellenwert des Ehrenamtes nochmals beispielhaft heraus. Bevor Landrat Dr. Kai Zwicker die gerahmten Urkunden und Auszeichnungen überreichte, stellte Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster nochmals die Sicht der Jury dar. Er hatte gemeinsam mit Volker Himmel, stellvetretender Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Sport des Kreises Borken, Kreisheimatpflegerin Christel Höink, Uta Röhrmann und Gertrud Welper, die bis zum Ende der Wahlperiode Kreistagsmitglieder waren, und Kreistagsmitglied Michael Boland sowie Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport der Kreisverwaltung die Einsendungen gesichtet und bewertet.

Grundlage des Heimat-Preises ist das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Landesprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet.“. So stellte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW eine Fördersumme in Höhe von 10.000 Euro für den Heimat-Preis 2020 zur Verfügung.

Diese Projekte der Preisträger wurden mit dem Heimat-Preis 2020 unter dem Titel „Heimat verbindet!“ ausgezeichnet:

Landrat Dr. Kai Zwicker (re.) überreicht die Urkunde für den 1. Preis an (v.l.n.r.) Helmut Schiermann, Bernhard Laukötter und Rebekka Brüggemann vom Heimatverein Asbeck.

Über den ersten Platz durfte sich der Heimatverein Asbeck e.V. für seine Bewerbung „Die SKULPTURA, die Skulpturen-Route-Asbeck, verbindet kulturelle Orte, Denkmäler, Kreuzwegstationen, Bildstöcke und modere Skulpturen/Kunstwerke auf einem Rundweg in der Natur“ freuen. Der Heimatverein hat einen Rundgang zur Stadtgeschichte entwickelt, bei dem Kultur mitgedacht wurde. „Der Weg verbindet Natur und Kultur, Vergangenheit und Gegenwart sowie Heimat und Tour“, stellte die Jury heraus. Durch regelmäßige Veränderungen ist die Route immer wieder neu erlebbar und ein digitales Angebot bietet zu-

sätzliche Informationen an. „Dieses generationsüberschreitende Projekt trägt dazu bei, dass ein Kulturraum geschaffen wurde, der Einwohnern, Besuchern und Interessieren kostenlos und jederzeit zur Verfügung steht“, so die Jury weiter. „Die Tour ist ein verbindendes Element, das Natur, Geschichte und Kultur im Wandel der Zeiten erlebbar macht.“ Der erste Platz erhielt 5.000 Euro und wird darüber hinaus für den Landeswettbewerb gemeldet.

Landrat Dr. Kai Zwicker (re.) überreicht die Urkunde für den 2. Preis an Dr. Christoph Lünterbusch (links) und Ferdinand Thesing als Vertreter der Initative der KAB St. Josef Ottenstein, Heimatverein Ottenstein und Bürgerschützenverein Ottenstein.

Den zweiten Platz vergab die Jury an die Initative der KAB St. Josef Ottenstein, Heimatverein Ottenstein und Bürgerschützenverein Ottenstein für die „Erhaltung und Pflege des Naturschutzgebiets ‚Wacholderheide Hörsteloe‘ in Ottenstein und Alstätte“. Die Initiative kümmert sich intensiv um das Naturschutzgebiet „Wacholderheide Hörsteloe“, einem Rest der im Laufe von Jahrhunderten durch die Heidewirtschaft entstandenen Kulturlandschaft Heide mit charakteristischen Wacholderbeständen, Zwergstrauchheiden und Sandmagerrasen. Mit Hilfe der Dorfbewohnerinnen und -bewohner konnten die Naturschutzflächen erfolgreich wiederhergestellt und verschiedene geschützte und teils bereits verschollene Arten angesiedelt werden. „Naturschutz wird gemeinsam gedacht und gelebt. Aufgrund der bereits jahrzehntelangen Tradition des gemeinsamen Arbeitens mit und in der Natur hat sich das Gebiet zu einer Vorzeigefläche für eine typisch historische ‚Kulturlandschaft‘ entwickelt, wie es sie im Kreis Borken vor der Einführung des Kunstdüngers gab“, erläuterte die Jury dazu. Als Anerkennung erhält die Initiative 3.000 Euro.

Platz drei ging an den Verein Pro Barlo e.V. für seine Bewerbung „Erhaltung und Förderung von Heimatpflege, Heimatkunde und kultureller Betätigung von Vereinen und Verbänden im Bocholter

Landrat Dr. Kai Zwicker (re.) überreicht die Urkunde für den 3. Preis an Jutta Ostendorf und Detlef Eißing vom Vereins Pro Barlo.

Ortsteil Barlo“. Pro Barlo hat sich gegründet, um die Aktivitäten der verschiedenen Gruppierungen und Vereine Barlos zu bündeln und den Zusammenhalt der Bevölkerung zu stärken. Aufgrund dieser Innovation und des bereits langjährigen Engagements können auch größere und ausgefallene Aktionen durchgeführt werden. „Es wird ein ‚WIR‘ in Barlo gelebt“, sagte die Jury zu ihrer Entscheidung. „Ihr moderner Ansatz zeigt sich auch durch ihre Netzpräsenz über Website und App – der gemeinsame Weg in die Zukunft ist geebnet.“ Pro Barlo durfte sich über 2.000 Euro Preisgeld freuen.

Quelle/Autor/Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom 01. September 2021

Der plattdeutsche Krink des Heimatvereins Nienborg durfte sich über die Würdigung seines Einsatzes für den Erhalt der plattdeutschen Sprache freuen. (v.l.) Bürgermeister Franz Josef Weilinghoff, Maria Schlichtmann, Hubert Steinweg, Marianne Schultejann

LANDFRAUEN, „PLATTDEUTSCHER KRINK“ UND FRAUENSCHÜTZEN AUSGEZEICHNET

Heimat-Preis Heek 2021

HEEK/NIENBORG. In der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause wurden die Preisträger des Heimat-Preises 2021 der Gemeinde Heek geehrt. Der Gemeinderat hatte entschieden, die 5000 Euro Preisgeld aufzuteilen.

Auch in diesem Jahr wurde von der Gemeinde Heek wieder der Heimat-Preis vergeben. Bis Ende April waren hierfür zehn Bewerbungen im Rathaus eingegangen. Nach Vorberatungen in der Arbeitsgruppe „Heimat-Preis“, bestehend aus jeweils zwei Mitgliedern der drei Fraktionen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung, hat der Rat der Gemeinde Heek in seiner Sitzung am 30. Juni über die Auslobung des Preises entschieden.

Heimat-Preis geht an drei engagierte Adressaten

Der erste Preis, dotiert mit 2500 Euro, wurde an den Landfrauenverband Heek verliehen für die kreativen Angebote in der Corona-Zeit. Die Landfrauen hatten unter anderem coronakonform Kindern eine Schatzsuche und Wasserrallye unter freiem Himmel angeboten.

Der zweite Preis, dotiert mit 1500 Euro, wurde an den Plattdeutschen Krink, eine Gruppe des Heimatvereins Nienborg, verliehen für den Erhalt und die Pflege der plattdeutschen Sprache.

Über den dritten Preis und 1000 Euro darf sich der Frauenschützenverein St. Elfi freuen. Die Schützinnen wurden ausgezeichnet für die Verbindung von traditionellen Schützenfesten und den Interessen und Wünschen heutiger Frauen.

2019 wurde der Heimat-Preis erstmalig ausgeschrieben und verliehen. Die Gemeinde Heek würdigt mit dem Heimat-Preis das lokale Engagement und nachahmenswerte Praxisbeispiele im Bereich Heimat. Der Heimat-Preis ist ein landeseigenes Förderprogramm des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Gemeinde Heek in der Münsterlandzeitung vom 07. Juli 2021

Bei der Preisverleihung: Maike Deelmann und Dr. Patrick Voßkamp (links) sowie die Jurymitglieder Michael Theisen und Christin Vorholt (rechts) gratulieren den Preisträgern (v.l.) Maik und Hannes Schwitte vom Heimatverein, Bernhard Bülten vom Vogelpark-Team sowie Eva Harke und Jörg Wehling von der Musikkapelle.

HEIDENER HEIMATVEREIN BEKOMMT HAUPTPREIS FÜR ENTDECKER-APP

Gemeinde Heiden hat zum ersten Mal einen Heimatpreis verliehen

HEIDEN. Der erste Heidener Heimatpreis geht an den Heimatverein. In kleiner Runde überreichten Bürgermeister Dr. Patrick Voßkamp und Wirtschaftsförderin Maike Deelmann die Auszeichnung. Der Hauptpreis ist mit 2500 Euro dotiert, der Heimatverein wird damit für seine neu entwickelte App „Heiden entdecken" ausgezeichnet.

Der zweite Preis und damit 1500 Euro gehen an das Vogelpark-Team um Bernhard Bülten für seinen Einsatz für die Volieren und deren Bewohner. 1000 Euro und den dritten Preis erhält die Musikkapelle Heiden für das Projekt „MKH-Sessions".

Es war das erste Mal, dass die Gemeinde Heiden den Heimatpreis ausgeschrieben hatte. Heiden sei ein Ort der Vereine, sagte Voßkamp. Mit der Auszeichnung wolle die Verwaltung das Engagement der vielen Ehrenamtlichen würdigen und sichtbar machen. Gleichzeitig könne der Preis auch ein Ansporn sein, sagte Michael Theisen, der als Vertreter der UWG in der Jury war. Laut Ratsbeschluss hatten die Fraktionen des Rates je einen Vertreter in die Jury entsenden können. Mit der CDU, SPD und UWG hätten drei Fraktionen das getan, so Voßkamp weiter.

Einstimmige Entscheidung

Der Verwaltungschef selbst und Maike Deelmann komplettierten das Gremium, dessen Entscheidung übrigens einstimmig gewesen sei, wie es bei der Preisverleihung hieß. Es habe dabei deutlich mehr Bewerbungen als Preise gegeben, ergänzte Voßkamp.

Für den Heimatverein als Träger des Hauptpreises habe sich die Jury entschieden, da der Verein mit seiner App ganz moderne Wege gegangen sei, um Heidens Besonderheiten sichtbar zu machen. Durch die App gelangen Sehenswürdigkeiten auf das Handy oder den Laptop, so Voßkamp. Die App solle auch ein generationsübergreifendes Projekt sein, sagte Hannes Schwitte vom Heimatverein. Sein Sohn Maik hatte federführend die technische Entwicklung des Programms übernommen. Für die Verwendung des Preisgeldes habe der Heimatverein noch keine konkreten Pläne, sagte Schwitte.

Anders Bernhard Bülten vom Vogelpark-Team. Er und die anderen Ehrenamtler würden immer wieder darauf angesprochen, welche Vögel sich denn in den Volieren befinden würden, berichtete er. Vom Preisgeld sollen daher Hinweisschilder mit den Namen der jeweiligen Tiere angeschafft werden. Das Team habe „in der grünen Lunge Heidens Arbeit gesehen und sich ein Herz und eine Schüppe gefasst", das Areal saniert und unter anderem mit dem Brutkasten auch neue Hingucker geschaffen. Der Vogelpark sei nicht nur bei Heidenern, sondern auch bei auswärtigen Gästen ein Anziehungspunkt, lobte der Bürgermeister.

Die Musikkapelle stelle mit den MKH-Sessions eindrucksvoll, innovativ und kreativ ihre Bandbreite unter Beweis, sagte Voßkamp über den dritten Preisträger. In kleinen Ensembles musizieren die Mitglieder dabei, halten das Ganze in Videos fest und veröffentlichen diese online. So sei aus einer durch Corona entstandenen Idee etwas sehr Nachhaltiges und Langfristiges geworden.

Quelle/Autorin/Foto: Gabi Gabi Kowalczik in de Borkener Zeitung vom 22. September 2021

PERSÖNLICHES

12 August Bierhaus zum Gedenken
13 Angela Hemker verstorben
14 Fritz Stege wird 94 Jahre alt

August Bierhaus

AUGUST BIERHAUS ZUM GEDENKEN

AHAUS. Am 18. August 2021 verstarb August Bierhaus nach einem erfüllten Leben im Alter von fast 98 Jahren in Ahaus, seiner zweiten Heimat, in der er mit seiner Frau Gisela und den hier geborenen Kindern seit 1954 lebte und wirkte.

Am 27. Januar 1924 wurde er in Hovestadt, 10 km nördlich von Soest geboren. Nach Schule und Lehre in der der Sparkasse Oestinghausen bei Hovestadt wurde er zur Wehrmacht eingezogen und an der Ostfront eingesetzt. Diese Erlebnisse in Krieg und langjähriger Kriegsgefangenschaft in Russland prägten sein Leben nachhaltig. Immer war er sich bewusst, dass die Rückkehr in seine Heimat im Jahre 1949 keine Selbstverständlichkeit gewesen war. Dankbar war er den Zufällen, den Hilfen, die ihm unerwartet zu Teil wurden, und auch dem Glück, das manchmal seinen Weg gekreuzt hatte. All dies bestimmte seine Lebenseinstellung, mit der er sein Leben meisterte.

So verließ er mit seiner Frau erwartungsvoll Hovestadt, um eine Stelle zunächst in Ochtrup, dann 1954 in Ahaus anzunehmen. Ahaus wurde zu seinem Lebensmittelpunkt. Neben seiner Tätigkeit in der Sparkasse widmete er sich in seiner Freizeit den unterschiedlichsten Forschungsbereichen – angefangen mit der Sammlung von Versteinerungen, die er mit seinen Töchtern Elisabeth und Birgit zusammentrug und 1973 in der Ahauser Sparkasse ausstellte.

1974 startete seine „archäologische Karriere". Beginnend im Schlosspark, wo durch Zufall ein alter Brunnenschacht entdeckt worden war, in dem Blumentöpfe des frühen 18. Jahrhunderts aus der Orangerie des Schlosses gefunden wurden, erstreckte sich bald sein Forschungsgebiet auf die gesamte Innenstadt, die in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts durch zahlreiche Baumaßnahmen modernisiert wurde. In den Baugruben sammelte er die Relikte, die durch die Baggerarbeiten wieder zu Tage traten. Er beschrieb genauestens die Fundumstände, seine Frau fotografierte unermüdlich die Fundorte und die geborgenen Gegenstände. Er initiierte auf eigene Kosten dendrochronologische Untersuchungen von Holzresten und ließ keramische Gefäßreste restaurieren. Durch seinen Einsatz und sein Engagement konnten all diese „Schätze", die von der Stadt Ahaus übernommen wurden, in den Jahren 1991 bis 1993 wissenschaftlich aufgearbeitet, in einer Ausstellung ausgestellt und in zwei großen Publikationen veröffentlicht werden.

Aber schon vorher hatte August Bierhaus neben der zeitaufwändigen Arbeit als Direktor der Sparkasse, der er von 1966 bis Ende 1984 war, ehrenamtlich Ausstellungen organisiert und betreut. So die große Ausstellung „Schloss Ahaus 1690 – 1990". Daneben betreute er das Archiv der Kirchengemeinde St. Mariae Himmelfahrt, war von 1984 bis 1999 Kreisheimatpfleger und natürlich auch aktives Mitglied im Heimatverein Ahaus.

Weit vorausschauend überließ er seine gesamten Forschungen zur Geschichte der Stadt Ahaus und des Münsterlandes in über 250 wohlgeordneten Ordnern dem Stadtarchiv Ahaus zur freien Benutzung. Bis zuletzt stand er in Kontakt mit überregionalen Museen zur Übergabe verschiedener historischer Sammlungen. Auch wenn sich die

Realisierung dieser Pläne durch die Corona-Beschränkungen zu seinem Leidwesen verzögerten, ist doch die Übergabe – und damit der dauerhafte Erhalt – vorbereitet.

Über seinen Tod hinaus wird August Bierhaus als großzügig und hilfsbereit vielen Menschen im Gedächtnis bleiben. Seine Forschungen und zahlreichen Veröffentlichungen werden auch weiterhin ohne jeden Zweifel die Basis für zukünftige Forschungsprojekte bilden. Seine Liebenswürdigkeit, menschliche Größe und uneingeschränkte familiäre Fürsorge machten ihn zu etwas Besonderem.

Quelle/Autorin: Dr. Margret Karras, Ahaus, vom 30. August 2021
Foto: Familie Bierhaus, Ahaus

Angela Hemker (ganz rechts) bei der Siegerehrung Plattdeutscher Wettbewerb.. Foto: Kreis Borken

ANGELA HEMKER VERSTORBEN

LEGDEN. Angela Hemker aus Legden ist am 09. Juli im Alter vom 60 Jahren verstorben. Sie war seit 2007 Mitglied im Vorstand des Heimatvereins Legden. Sie trug mit Begeisterung und großem Einsatz zum Gelingen zahlreicher Projekte des Vereins bei. Vor allem der Erhalt und die Pflege der plattdeutschen Sprache war ihr eine Herzensangelegenheit. Mit viel Engagement und Geschick leitet sie die Jugendgruppe „Plattdeutsche Sprache" und organisierte plattdeutsche Nachmittage und Messen, die vielen Menschen große Freude bereiteten.

Auch bei der Gestaltung des kleinen Museums des Heimatvereins, dem Dahliendorfspieker, brachte sie regelmäßig ihre Ideen ein.

Auch auf Kreisebene setzte sie sich für die Plattdeutsche Sprache ein. Nach den lokalen Entscheidungen auf Ortsebene, die sie für den Bereich Legden betreute, war sie in den Jurys des zweijährlich stattfindenden des Plattdeutschen Lesewettbewerbs aktiv. Zuletzt leitete sie die Jury bei den Sekundarschüler*innen. Mit ihrer ruhigen und unaufgeregten Art war sie beliebt und geschätzt bei den Jugendlichen, Jurykollegen*innen und Besucher*innen.

Mit Angela Hemker, die als Lehrerin für Mathematik und Biologie an der Canisiusschule in Ahaus tätig war, verliert der Heimatverein Legden nicht nur eine verlässliche Stütze des Vereins, sondern auch einen freundlichen und liebenswerten Menschen aus seiner Mitte. Mit hoher Wertschätzung und Verbundenheit wird der Verein Angela stets in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Legden und Geschäftsstelle Kreisheimatpflege Borken

Ein Mann und seine Bücher: Auch mit 94 Jahren weiß Fritz Stege noch genau, wo was steht – oder liegt.

DER ISSELBURGER HOBBY-HISTORIKER FRITZ STEGE WIRD 94 JAHRE ALT

Ohne Bücher kann er nicht leben

ISSELBURG. Nach Isselburg ist Fritz Stege – am 8. August 1927 in Hüthum geboren – im Alter von zwei Jahren gekommen. Damals wurde sein Vater als Postmeister von Emmerich nach Isselburg versetzt. Das Geburtstagskind blickt zurück: „Meine Mutter starb, als ich vier war, und mein Vater heiratete später ein zweites Mal." Von da an hatte er nicht nur eine Stiefmutter, sondern auch eine Stiefschwester. Es traf ihn hart, auch seinen Vater früh zu verlieren.

Die Schulzeit begann für Stege in der evangelischen Volksschule in Isselburg. Als Viertklässler wechselte er später zum Gymnasium nach Bocholt. 1943 – Stege war gerade 16 Jahre jung – kam die Einberufung zum Kriegsdienst. Eingesetzt wurde er als Flakhelfer in Münster. „An Politik hatten wir Jungens überhaupt kein Interesse", erinnert sich der Isselburger. „Wir betrachteten den Militärdienst zunächst als großes Abenteuer." Das Abenteuer dauerte ganze drei Jahre – Gefangenschaft inklusive. Die vielen, teils heftigen Erlebnisse haben Spuren hinterlassen, die mitunter bis heute nicht vergessen sind. Manchmal ist Fritz Stege die Emotionalität anzumerken, die die Macht der Erinnerungen mit sich bringt.

Das Berufsleben startete für ihn mit einem Praktikum bei der Weberei August Fischer in Bocholt. Es folgte ein Studium an der Fachhochschule in Wuppertal. Dort legte Fritz Stege auch die staatliche Ingenieursprüfung ab. Sein weiterer beruflicher Werdegang führte ihn vom Bergischen Land ins Sauerland. Die Verbindung nach Isselburg riss allerdings nie ab. So war eigentlich klar, dass Fritz Stege mit seiner Familie nach dem Renteneintritt 1992 in die alte Heimat zog. Rentner sein und nun nichts mehr tun? Nichts für Fritz Stege! Den positiven Spleen, alles aufschreiben zu wollen, habe er schon von klein an gehabt, berichtet der Hobby-Historiker. Sogar das erste Eis, das er sich als kleiner Junge für fünf Pfennig selbst kaufte, wurde notiert. „Langeweile hatte und habe ich nicht", bringt es Stege auf den Punkt. Er ergänzt, dass er ohne Bücher nicht leben könne.

Doch nicht nur Geschriebenes hat ihn fasziniert – Fotografieren und Filmen gehören ebenfalls zu seinen Leidenschaften. Sein mehr als außergewöhnliches Archiv umfasst mehr als 16.000 Dias und rund 13 Kilometer Filmmaterial. Auf die Frage, wie viele Bücher er habe, kommt kurz und knapp die Antwort: „Das weiß ich nicht."

Zeit seines Lebens hat Fritz Stege nie einen Computer besessen; alles wurde handschriftlich festgehalten. Sein Archiv verteilt sich auf fast die gesamte Wohnung. Bücher stehen in allen Räumen, Aufzeichnungen finden sich in Ordnern und Schubladen – und Fritz Stege weiß noch immer ganz genau, wo was steht oder liegt. Bezogen auf (Alt-)Isselburg ist der Mann ein wandelndes Lexikon. Klemens Hakvoort vom Isselburger Heimatkreis bestätigt, dass ohne Steges Wissen viele Publikation zu Isselburger Themen nicht hätten erscheinen können. Sicher auch deshalb, weil Stege im Laufe seines Lebens ein großes Netzwerk aufgebaut hat. Für sein Wirken hat Stege 2012 den Bürgerehrenpreis der Stadt erhalten.

Seit geraumer Zeit denkt der Hobbyhistoriker Fritz Stege darüber nach, wer denn nun sein gesamtes Archiv übernehmen könnte. Die Unterlagen, die seine eigene Familie betreffen – auch darunter sind viele Bilder, Filme und Schriftstücke – wird sein Sohn Frank bekommen. Aber was ist mit den vielen anderen Schriftstücken, die fast durchweg von der Geschichte Isselburgs handeln? „Am liebsten wäre mir, wenn alles in Isselburger Händen bliebe", betont der 94-Jährige, merkt aber sogleich an, dass auch die Städte Wesel und Rees an seinem riesigen historischen Fundus interessiert seien. Fritz Steges Hoffnung: dass sich in Isselburg kompetente Personen finden, die sein geschichtliches Vermächtnis in seinem Sinne verwalten und pflegen.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im BBV vom 08. August 2021

MITGLIEDER-VERSAMMLUNGEN

16 Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Ahaus

17 Wird aus dem Heeldener Heimatverein ein „e.V."oder nicht?

19 Maria Schwane gibt Vorsitz ab

20 „Ehrenamt muss Spaß machen, sonst kann man es sein lassen"

21 Theo Franzbach kandidiert nicht wieder als Vorsitzender

22 Werner Nacke führt den Heimatverein Nienborg

23 Mitgliederversammlung des Heimatverein Wüllen

24 Holtwick gibt den Doskerkerls-Vorsitz ab

25 Detlev Kormann ist neuer Vorsitzender der Doskerkerls

Der Vorstand des Heimatvereins Ahaus (h.v.l.n.r.): Albrecht Zanke (neuer Kassierer), Michael Honekamp (AK Genealogie), Hermann Kemper (AK Fotoarchiv), Oliver Kock (stellv. Vorsitzender), Bruno Wolf (AK Publikationen); sitzend (v.v.l.n.r.): Barbara Groten (Schriftführerin), 1. Vorsitzender Ralf Büscher, der ausscheidende Kassierer Manfred Häming, Rudolf Hegemann (AK Stadt- und Vereinsgeschichte)

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES HEIMATVEREINS AHAUS

AHAUS. Im 119. Jahr seines Bestehens hielt der Heimatverein Ahaus von 1902 e.V. im Saal Möllers am Freitag, 09. Juli, seine gut besuchte Mitgliederversammlung 2020/2021 ab. Nach der Begrüßung und dem Totengedenken stellte der Vorsitzende Ralf Büscher zunächst die Leiter der Arbeitskreise vor, anschließend sprach die stellvertretende Bürgermeisterin Maria Woltering das Grußwort der Stadt Ahaus. Der Vorsitzende blickte dann auf die Aktivitäten des Jahres 2019 zurück: die Errichtung des Industrielehrpfades an der Aa, mehr als 40 Tabakführungen durch Oldenkott's Natz alias Andreas Kosmann, die Reisen, monatliche Fahrradtouren, das Schulmuseum, die Aktualisierung der Internetseite des Heimatvereins und verband dies mit einem Dank an alle Arbeitskreisleiter.

Kassierer Manfred Häming konnte sowohl für 2019 als auch für 2020 von einer guten Kassenlage berichten und so erteilten die Mitglieder ihm und dem gesamten Vorstand nach dem Bericht des Kassenprüfers Willi Pomberg Entlastung. Unter der Wahlleitung von Maria Woltering wurde die Neuwahl des Vorstandes durchgeführt. Der erste Vorsitzende Ralf Büscher, der stellvertretende Vorsitzende Oliver Kock und die Schriftführerin Barbara Groten wurden einstimmig wiedergewählt. Für den ausscheidenden Kassierer Manfred Häming wählte die Versammlung Albrecht Zanke, ebenfalls einstimmig und bestimmte Hans Lassak und Klaus Löhring zu Kassenprüfern. Der Vorsitzende verabschiedete Manfred Häming mit einem Geschenk und dankte der Wahlleiterin.

Zur Auflockerung schilderte Mitglied Willi Wilming, welche Bedeutung die von ihm im Landesarchiv durchgearbeiteten Schatzungsbücher für die Heimatforschung haben: während aus den Kirchenbüchern erst ab dem 17. Jahrhundert Aufzeichnungen vorliegen, gibt es Schatzungslisten, die zum Zweck der Steuererhebung erstellt wurden, schon ab 1498. Verzeichnet wurden steuerpflichtige Personen, Viehbestand, Feuerstellen, zahlungspflichtige Erben und Pächter sowie Einkommen der Knechte und Mägde. In selteneren Fällen finden sich Namen, Stand und Verbleib von Personen. Herr Wilming hat die Schatzungslisten bis ins 16. Jhdt. abgeschrieben und in Buchform veröffentlicht.

Ralf Büscher berichtete im Rückblick auf die Aktivitäten 2020, dass die Arbeit des Heimatvereins sehr von den Vorgaben und Lockdowns durch die Coronapandemie bestimmt wurde, was eine fast wöchentliche Aktualisierung der Homepage erforderlich machte. Die Arbeitskreisleiter nutzen die Zeit für Inventur, Sortieren und Digitalisierungen, z.B. des Fotoarchivs. Der Heimat-Scheck 2020 wurde ausgezahlt und für die Präsentation der Sammlung Holzschuhfabrik genutzt.

Ab dem nächsten Jahr wird der Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins moderat steigen, das wurde mit zwei Gegenstimmen bei drei Enthaltungen beschlossen.

Nach den Berichten der Arbeitskreisleiter wurden die Planungen für 2021 vorgestellt, erwähnt seien besonders die Nachtwächterführungen ab Herbst und die Reisen. Dazu können sich Interessierte auf der Homepage des Heimatvereins informieren. Flyer sind bei Hoge Reisen erhältlich.

Bruno Wolf stellte den lesenswerten Heimatbrief 2021 vor, der an die Anwesenden verteilt und von etlichen gleich durchgeblättert wurde.

Zum Abschluss entführte Georg Wessels aus Vreden die Mitglieder mit der Lesung eines Kapitels aus seinem Buch „Für die größten Füße der Welt" nach Venezuela. Seine Erlebnisse sind schier unglaublich, voller gefährlicher Situationen und glücklicher Zufälle- alles mit dem Ziel, die „Riesen" dieser Welt mit passendem Schuhwerk zu versorgen. Die Hörer waren tief beeindruckt und applaudierten herzlich.

Informationen: www.heimatverein-ahaus.de

Quelle/Autor/Foto: Ralf Büscher, 1. Vorsitzender des Heimatve eins Ahaus von 1902 e.V. vom 19. Juli 2021

WIRD AUS DEM HEELDENER HEIMATVEREIN EIN „E. V." ODER NICHT?

Erste Mitgliederversammlung

HEELDEN. Am Dienstag, 14.September hat die erste Mitgliederversammlung des Heeldener Heimatvereins stattgefunden. Und dies, obwohl es den Verein schon seit dem 2. Februar 2020 gibt. Doch wegen der Corona-Pandemie hatte die Versammlung im vergangenen Jahr nicht stattfinden können.

Die Tagesordnung im Vereinsheim des FC Heelden und des Schützenvereins Heelden bestand im Wesentlichen aus fünf Punkten. Am schnellsten abgehandelt war der Bericht über die Vereinsgründung. Vorsitzender Johannes Epping erklärte rückblickend den zeitlichen Verlauf vom Ende des Heimatkreises im November 2018 bis zur Gründung des Heimatvereins im Februar 2020. Traudel Feldhaus, die an der Spitze des Heimatkreises gestanden hatte, hatte damals verkündet, dass sie dies aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr könne – und bat Epping, den Heimatkreis weiterzuführen. Der wiederum hatte aber den Wunsch, aus dem mehr oder minder inoffiziellen Heimatkreis einen eingetragenen Heimatverein zu machen. Das scheiterte damals am Votum der Mitstreiter. Und das wird, zumindest bis zur nächsten Mitgliederversammlung, auch so bleiben, denn innerhalb des Vorstandes hat man sich wohl dazu entschlossen, den Verein nicht als „e. V." zu führen.

Aus der Versammlung heraus kam allerdings der Vorschlag, einen „e. V." zu gründen. „Ich habe dies schon fünf oder sechs Mal angeregt, ich werde jetzt nicht noch mal fragen", sagte Epping ein wenig aufgebracht. Allgemein entschloss man sich, das Thema bis zur nächsten Versammlung zurückzustellen, die schon am 9. November stattfinden soll.

Christoph Bolk stellte den Kassenbericht vor. Da-

Der Vorstand des Heimatvereins Heelden am Rande der Mitgliederversammlung (von links): Giesela Gebbing, Johannes Otten, Johannes Epping, Ralf Boland, Christoph Bolk, Carina Heisterkamp und Marcus Peters. Es fehlt Beisitzer André Kresken.

raus ging eine gesunde Kassenlage hervor. Mangels Kassenprüfer, der erst im Verlauf der Versammlung gewählt werden musste, konnten Kassenwart und Vorstand nicht entlastet werden. Dies soll in der nächsten Versammlung erfolgen.

Gesprächsbedarf gab es auch zur Unterhaltung des Wegekreuzes. Nach einigen Diskussionen darüber, wer was wann machen soll, bot der Vorstand in seiner Gesamtheit an, die „Grundreinigung" im März vorzunehmen. Im Übrigen gibt es eine monatliche Einteilung von mindestens zwei Personen, die für 2022 in der Versammlung festgelegt wurde.

Die Versammlung diskutierte auch darüber, das Backhaus zu reaktivieren. Hier reichten die Vorschläge von einer Versetzung des Backhauses an eine andere Stelle bis hin zu einem Neubau. Auch die Gründung einer „Backgruppe" wurde angeregt. Hier könnten dann an vorher festgelegten Terminen mehrere Haushalte gemeinsam im Backhaus ihr Brot backen. Einig waren sich die Anwesenden darin, dass keine weiteren Veranstaltungen geplant werden – bis auf das Einsingen zu Weihnachten. Als Start im neuen Jahr wurde angeregt, ein Frühlingsfest zu veranstalten, das Erntedankfest zu planen und 2022 auch einen Weihnachtsmarkt auszurichten.

Den Vorstand bilden Johannes Epping (Vorsitzender), Marcus Peters (zweiter Vorsitzender), Christoph Bolk (Kassierer), Giesela Gebbing (zweite Kassiererin), Carina Heisterkamp (Schriftführerin), Johannes (Jampi) Otten, Ralf Boland, André Kresken (alle Beisitzer). Kassenprüfer sind Wolfgang Sudhoff und Stefan Hustede.

Quelle/Autor/Foto: von Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 16. September 2021

Maria Schwane

MARIA SCHWANE GIBT VORSITZ AB

Thomas Wolf und Manfred Göring führen den Heimatverein Marbeck

MARBECK. Der Heimatverein Marbeck hat neue Vorsitzende: Maria Schwane hat diese Aufgabe an Thomas Wolf und Manfred Göring abgegeben. Dies haben die Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung entschieden. Gewählt wurden ferner Maria Schwane als zweite Kassiererin sowie die Beisitzer Agnes Hülskamp, Gabriele Tücking und Ludwig Korte.

Schwane habe 17 Jahre lang mit viel Einsatz das Amt ausgeübt, heißt es. Thomas Wolf überreichte ihr als Dank einen Blumenstrauß. Als zweiter Vorsitzender war Ludwig Korte seit 2013 sehr aktiv. Dafür gab es Dank und ein Geschenk.

Für die Kindertanzgruppe sucht der Verein eine neue Leitung, da Elsbeth Nubbenholt diese Aufgabe aus beruflichen Gründen aufgegeben hat. Und: Bis Ende Oktober ist jeweils am Sonntag von 13.30 bis 17.30 Uhr das Heimathaus geöffnet. Der Verein lade zum Sonntagskaffee und zur Besichtigung der Ausstellung ein, heißt es. Jeweils 14-tägig kann am Donnerstag von 15 bis 18 Uhr Karten gespielt werden. Weitere Veranstaltungen werden im Heimatvereinskalender und unter www.marbeck.de veröffentlicht. Zudem will der Verein an Flutopfer spenden.

Quelle/Autor/Foto: Pressebericht in der Borkener Zeitung vom 09. September 2021

Der neue Vorstand des Gemener Heimatvereins (von links): Johannes Friß, Udo Rottstegge, Gerd Limberg, Rudolf Willkowski, Karin Lechtenberg und Josef Telaar.

„EHRENAMT MUSS SPASS MACHEN, SONST KANN MAN ES SEIN LASSEN“

Mitgliederversammlung des Heimatvereins Gemen

GEMEN. Viele Veränderungen gab es im Vorstand des Gemener Heimatvereins, ohne dass die Mitglieder während der Pandemie ihre Zustimmung geben konnten. Das änderte sich jetzt mit der Mitgliederversammlung im Saal Alduk. Dabei wurde bekannt, dass der Vorsitzende Günther Dirks vor einiger Zeit sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hatte. Über den Karnevalsverein hatte er Kontakte zu Gerd Limberg und so kam es, dass Limberg mangels anderer Bereitschaft im Vorstand kommissarischer Vorsitzender wurde. Das wurde nun in der Versammlung in den ordentlichen Vorsitz überführt.

Der stellvertretende Vorsitzende Josef Telaar konnte etwa 50 Mitglieder begrüßen. Die Gruppen des Vereins hatten coronabedingt kaum Aktivitäten aufzuweisen, weshalb der Shantychor, die Tanzgruppe und die Weidenflechtgruppe nur kurze Statements abgaben. Da auch kassenmäßig von Udo Rottstegge nicht viel zu sagen war, wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Wahlen

Neben dem ersten Vorsitzenden Gerd Limberg wurden bei den Wahlen Karin Lechtenberg als erste Schatzmeisterin gewählt, Vertreter ist Udo Rottstegge, erster Schriftführer bleibt Johannes Friß, Vertreter Rudolf Willkowski. Die jahrelangen Kassenprüfer Hans Otto Tüshaus und Hans Kipp traten nicht mehr an, die Arbeit machen jetzt Klaus Spieker und Hubert Vornholt. Da auch Christa Stenpaß und Dr. Bernd Braunert als Beisitzer nicht mehr antraten, warten diese Ämter auf Interessierte. „Interessenten können sich ruhig bei mir melden“, so der neue Vorsitzende.

Vereinsleben

Überhaupt hat sich Gerd Limberg auf die Fahne geschrieben, mehr und vor allem jüngere Menschen in den Verein zu integrieren. Dazu hat er auch einige Ideen. So könnte die Streuobstwiese am Sternbusch Menschen anziehen, die nicht nur ernten wollen. Das Heimathaus könnte geöffnet werden für Spielenachmittage oder Vorlesen für Kinder. Darüber hinaus soll das Programm des Heimatvereins ausgeweitet werden, so dass es auch junge Leute anspricht.

Natürlich bleiben auch bisherige Angebote wie der Gemener Nikolauszug, den es in diesem Jahr in irgendeiner Form geben soll, ebenso die Fahrradtouren. Alles zeigt die neue Homepage des Vereins. Nächstes Event ist ein mythisch-mystischer Abend mit Anja Bilabel/Lauschsalon am Donnerstag, 21. Oktober, ab 19.30 Uhr im Alten Kloster. Näheres wird noch bekannt gemacht. Viel vor haben also der Heimatverein und sein neuer Vorsitzender. Der meinte abschließend: „Ehrenamt muss Spaß machen, sonst kann man es sein lassen“.

Quelle/Autor: Hubert Gehling in der Borkener Zeitung vom 29. September 2021, Foto: Heimatverein Gemen

THEO FRANZBACH KANDIDIERT NICHT WIEDER ALS VORSITZENDER

Lokale Geschichte sichtbar machen

NIENBORG. Es ist ein historisches Schätzchen, das Hubert Steinweg dem Vorsitzenden des Heimatvereins Nienborg, Theo Franzbach, überreicht. Es ist ein Gemälde von Ferdinand Frerich genannt Schulte und zeigt das Hohe Haus und die St.-Peter-und-Paul-Kirche. Vermutlich wurde das Bild in den 1950er-Jahren gemalt. Das Bild ist in der Gouache-Maltechnik entstanden. Dabei handelt es sich um ein wasserlösliches Farbmittel aus gröberen Pigmenten, dem Kreide zugegeben wird. Gouache kann sowohl für deckende als auch für lasierende Techniken genutzt werden.

Ferdinand Frerich genannt Schulte war ein Maler und Schriftsteller. Der Werkleiter der ortsansässigen Galoschenfabrik Dües lebte zeitweise in Nienborg. Nachdem die Fabrik, die bis zu 60 Menschen beschäftigte, geschlossen worden war, zog er nach Ahaus. Die Annahme des Bildes, das Steinweg von einem Ahauser für den Heimatverein Nieborg geschenkt bekommen hat, ist die letzte Amtshandlung von Theo Franzbach als Vorsitzender des Heimatvereins. Bei der kommenden Jahreshauptversammlung kandidiert der 73-Jährige nicht mehr. Gut elf Jahre stand der ehemalige Maschinenbau-Techniker dem Heimatverein vor.

Vor allem „das Sichtbarmachen der lokalen Geschichte“ begeistert Theo Franzbach. So sind während seiner Amtszeit unter anderem die Stelen zum historischen Dinkelübergang im Ossenkamp und zum Leprosenhaus in der Bült sowie das Bronzemodell der Burganlage aufgestellt worden. Das letzte große Projekt war die Installation der Skulptur des Heimatdichters Wilhelm Heinrich Paul Advena an der Wassermühle.

Hubert Steinweg (r.) überreichte dem Vorsitzenden des Heimatvereins Nienborg Theo Franzbach ein Gemälde von Ferdinand Frerich genannt Schulte. Foto: Rupert Joemann

„Es hat Spaß gemacht“, blickt Franzbach auf die elf Jahre zurück, auch „wenn man nicht alle Wünsche erfüllen kann.“ Der gebürtige Nienborger, der zwischenzeitlich 34 Jahre im ostwestfälischen Geseke gewohnt hatte, hat „immer gerne Dinge organisiert. Die Tätigkeiten sind vielfältig.“ Dabei hat ihn in all den Jahren die Hilfsbereitschaft beeindruckt. Für die Advena-Skulptur hat ihm zum Beispiel jemand aus Nienborg 5000 Euro in die Hand gedrückt und gesagt: „Du kannst das Geld mitnehmen. Was du damit machst, ist mir egal.“ Aber auch die Mitglieder des Heimatvereins haben immer viel geholfen.

Künftig will sich Theo Franzbach vermehrt der Familienforschung widmen und sich in der Arbeitsgemeinschaft Heek einbringen. Der 73-Jährige hat schon das Bevölkerungsverzeichnis von 1750 in eine Excel-Datei übertragen. „Das erleichtert die Forschung“, weiß der Nienborger. Der Heimatforschung bleibt das ehemalige Mitglied des Musikvereins Nienborg auch in Zukunft treu.

Quelle/Autor/Foto: Rupert Joemann in den Westfälischen Nachrichten vom 21. Juli 2021

Stießen gemeinsam an: (v. l.) Günter Hörbelt, Werner Nacke, Clemens Roters, Karl Vinkelau, Willi Kock, Marita Kock, Theo Franzbach, Johanna Böhm, Werner Böhm und Bernhard Lütke Wissing Foto: privat

WERNER NACKE FÜHRT DEN HEIMATVEREIN

Josef Wermert ist jetzt Ehrenmitglied im Heimatverein Nienborg

NIENBORG. Werner Nacke ist neuer Vorsitzender des Heimatvereins Nienborg. Während der Jahreshauptversammlung am Samstag24. Juli im Haus Hugenroth wurde Nacke einstimmig gewählt. Er löst Theo Franzbach ab, der nicht wieder kandidierte.

Einstimmige Ergebnisse gab es auch bei den anderen Wahlen. So votierten die Mitglieder für die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder Alfons Holtkamp, Ulla Vinkelau, Elisabeth Bernsmann, Willi Franzbach, Franz-Josef Mensing und Hubert Steinweg. Neu in den Vorstand wurde Ludger Reinders gewählt, ebenfalls einstimmig, wie die neuen Kassenprüfer Clemens Roters und Willi Kock.

Zum Ehrenmitglied des Heimatvereins Nienborg wählten die Mitglieder Josef Wermert. Der gebürtige Nienborger und heutige Olper Stadtarchiv engagiert sich seit vielen Jahren in die Erforschung der Geschichte Nienborgs. An dem Jahresprogramm soll festgehalten werden, soweit es die Bestimmungen der Corona-Pandemie es erlauben, so der neue Vorsitzende Werner Nacke.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Nienborg in den Westfälischen Nachrichten vom 28. Juli 2021

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG DES HEIMATVEREIN WÜLLEN

WÜLLEN. Unter den Vorgaben der drei G-Regeln konnte der Vorsitzende Helmut Weihs am Sonntag, 29. August 50 Mitglieder des Heimatverein Wüllen und die Ahauser Bürgermeisterin Karola Voß nach langer Coronazeit zur Mitgliederversammlung begrüßen und die Feststellung der Beschlussfähigkeit bekannt geben. In diesem Jahr konnten acht neue Mitglieder bekannt geben werden.

Es folgte der Kassenbericht durch Ludwig Liesner. Durch eine Abstimmung der Mitglieder wurde dem Vorstand die Entlastung erteilt. Hendrik Schulze Ising und Jochen Orthaus (Nachfolger von Paul Garmer) haben sich bereit erklärt weiterhin die Kasse des Heimatvereins zu prüfen. Beide wurden als Kassenprüfer einstimmig wieder bzw. neu gewählt.

Es folgten die Vorstandswahlen. Wiedergewählt bzw. neugewählt wurden: der Vorsitzende Helmut Weihs, der Stellvertretender Vorsitzende (neu) und Archivar Norbert Hollekamp, Geschäftsführerin Anne Weihs, Kassierer Ludwig Liesner, Protokollführer Helmut Raus, die Beisitzer*innen Ingrid Topp, Hans-Georg Topp, Michael Theuring (Fachgruppe Internet), Sebastian Wantia (neu/ Fachgruppe Umwelt und Natur). Vier Vorstandsmitglieder haben aus persönlichen Gründen ihre Arbeit im Vorstand beendet: die 2. Vorsitzende, der ehemalige Kassierer, der Leiter der Trachtentanzgruppe und Agnes Büscherfeld Fachgruppe Plattdeutsch.

Auch bei dieser Mitgliedserversammlung wurden bei Kaffee und Weggen alte Bilder auf einem Beamer gezeigt. Des weiterem wurden aus den letzten zwei Jahren 40 Jubilare namentlich genannt und die Anwesenden mit einer Urkunde geehrt.

Der Heimatverein Wüllen ehrte anlässlich der Mitgliederversammlung seine Jubilare.

Weiter ging es mit dem Jahrestätigkeitsbericht des Heimatvereins, in dem chronologisch über die zurückliegenden Jahre berichtet wurde. Der Heimatverein Wüllen wird, wenn es die Corona Lage erlaubt, neben den jährlichen Veranstaltungen, auch eine Fahrradralley mit Bildersuche anbieten. Einige Veranstaltungen und Ausstellungen in ihrem neuen Wirkungsfeld der Quantwicker Mühle sind auch schon geplant. Zum Schluss bedankte sich der Vorsitzende bei allen Anwesenden für ihr Erscheinen und hoffte sie im nächsten Jahr hier wieder begrüßen zu dürfen.

Quelle/Autor/Foto: Pressebericht des Heimatvereins Wüllen vom 05. September 2021

Im Februar 2019 hatte Dagobert Holtwick, hier an einer alten Erntemaschine, den Vorsitz bei den Doskerkerls von Heinrich „Hexe" Hovermann übernommen. Damals schon mit dem Hinweis, nach einer Amtszeit wieder aufhören zu wollen.

HOLTWICK GIBT DEN DOSKERKERLS-VORSITZ AB

Amtszeit endet nach zweieinhalb Jahren

RAMSDORF / VELEN. Nach rund zweieinhalb Jahren soll schon wieder Schluss sein. Die Entscheidung steht für Dagobert Holtwick schon lange fest. Wenn die Doskerkerls sich am Freitag zur Generalversammlung im Doskerschoppen am Fischediek treffen, und ein neuer Vorsitzender gewählt werden soll, wird er nicht mehr zur Wahl stehen. Der Verein muss also einen Nachfolger finden. Die Doskerkerls haben darum eine Gruppe gebildet, die auf die Suche nach einem neuen Vorsitzenden gegangen ist. Und aus Vereinskreisen war zu vernehmen, dass diese Gruppe optimistisch ist, jemanden gefunden zu haben.

Dagobert Holtwick gehörte nicht zu dieser Gruppe. Dass er allerdings nicht für eine weitere Amtszeit zur Verfügung steht, sei allerdings schon im Februar 2019 klar gewesen, erklärt Holtwick. „Ich habe damals schon gesagt, dass ich es nur für die nächsten zwei Jahre mache", so Holtwick. Auch wenn er erst zweieinhalb Jahre Vorsitzender ist, sei es nicht schlecht, dass es wieder einen Wechsel gibt. „Ich bin dafür, dass man öfter einen Neuen drannimmt. Gerne auch ein junges Mitglied. Jeder bringt ja irgendwelche Ideen ein, und das ist nicht schlecht", sagt der Noch-Vorsitzende.

Eine intensive Zeit

Auf eine schöne aber auch intensivere Zeit blickt Holtwick zurück. „Intensiv war die Zeit vor allem, weil die Aufgaben des Vorsitzenden viel Zeit in Anspruch genommen haben. Man wird oft angerufen, man organisiert sehr viel." Er gehe aber keinesfalls im Frust oder Zorn. „Ich bleibe ein Doskerkerl und bringe mich weiter ein, sei es beim Weihnachtsmarkt oder den Saat- und Ernteaktionen mit den Kindergärten. Aber ich will eben nicht weiter in der ersten Reihe stehen", so Holtwick.
Ein Traum Holtwicks ist während der Amtszeit nicht weiter gediehen. Ein Gelände, auf dem die Doskerkerls alle ihre historischen Geräte und Maschinen unterstellen könnten. Das Gut Roß wäre, hätte es die Stadt gekauft, eine solche Option gewesen, wird nun aber für einer andere Nutzung vorbereitet. Auf der anderen Seite haben die Doskerkerls vor einigen Monaten eine neue Unterstellmöglichkeit an der Bahnhofstraße in Ramsdorf bekommen.

Einen anderen Wunsch kann sich Holtwick nun, wenn er nicht mehr Vorsitzender ist, erfüllen. Mit seiner Frau mal eine Woche oder zwei in den Urlaub zu fahren. „Wenn man Vorsitzende ist, wird es mit solchen Sachen eng. Da ist man Ansprechpartner", erklärt Holtwick. Die gewonnene Zeit wird Holtwick sicher auch in die Arbeit an seinen historischen Traktoren oder sogar in die Suche nach weiteren alten Schleppern investieren. „Das sollte meine Frau aber besser nicht lesen", sagt Holtwick und lacht.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 17. August 2021

Detlev Kormann, der neue Vorsitzende der Doskerkerls, an seinem historischen Traktor, einem McCormick D320.

DETLEV KORMANN IST NEUER VORSITZENDER DER DOSKERKERLS

Leerer Tank wird letztlich zum Glücksfall

RAMSDORF / VELEN. Wenn einem der Sprit ausgeht, ist das in der Regel eine ärgerliche Sache. Dass Detlev Kormann an einem Sommertag im Jahr 2013 keinen Diesel mehr im Tank seines alten McCormick-Traktors hatte, sollte sich Jahre später noch als Glücksfall für die Doskerkerls herausstellen. Kormann hat in der vergangenen Woche (Freitag, 20. August) den Vorsitz des Vereins übernommen. Die Aufgabe hatte bis dato Dagobert Holtwick inne (die BZ berichtete). Kormann ist gebürtiger Ramsdorfer. Der 51-Jährige wuchs im Ort auf, ist allerdings erst seit rund acht Jahren Mitglied im Verein. Den Zugang fand er in jenem Jahr 2013 – natürlich über seinen Traktor-Oldtimer, den McCormick D320.

„Ich hatte mir gerade erst den alten Traktor angeschafft", erinnert sich Kormann. Seine Familie habe ein großes Grundstück, da müssten immer mal wieder Baumstämme geschleppt, Container bewegt und Anhänger gezogen werden. „Der Traktor hat mich einfach angelacht, als ich auf der Hauptstraße von Ramsdorf nach Gemen gefahren bin. Da stand er auf einem Hof. Ein niedliches Ding, dachte ich mir damals. Ein Dach und ein Mähwerk gehörten noch dazu. Ich habe ihn dann zum Glück kaufen können", berichtet Detlev Kormann.

Treffen an der Tankstelle

Wenige Wochen später war es dann, dass den drei Zylindern mit 20 PS der Sprit auszugehen drohte. „Ich bin dann in Ramsdorf zur Tankstelle gefahren und habe dort Werner Pöpping getroffen. Er hat mich dann zur Doskerkerls-Ausfahrt nach Winterswijk eingeladen. Von da an war ich dabei. Das hat mir auch sofort gefallen. Mir gefällt es, dass wir die Menschen mit unseren Maschinen und Geräten so begeistern können und auch viel von den Menschen zurückbekommen. Das ist schöner als Urlaub", so Kormann. „Vorher hatte ich wohl von der Doskerkerls gehört, aber nie so den Dreh dazu gehabt."

Anders als viele andere Doskerkerls, hat Kormann beruflich nicht direkt mit Landmaschinen zu tun. Er weiß aber auch mit Werkzeug umzugehen. Er begann in den 90er Jahren eine Ausbildung zum Büromaschinenmechaniker und schloss seine Berufsausbildung als Büroinformationselektroniker ab. Heute arbeitet Kormann bei Wietholt in Velen.

Die Doskerkerls stünden aktuell ganz gut da, sagt Kormann. Er spielt auf Aktionen mit den Kindergärten an, die Touren, die der Verein macht sowie die festen Standorte, in denen die Doskerkerls Museen betreiben.

Keine Überredungskunst nötig

Großartige Überredungskünste habe das kleine Team der Doskerkerls, das im Vorfeld nach einem Kandidaten für den Vorsitz suchte, nicht aufbringen müssen, sagt Kormann. Er habe die Entscheidung mit seiner Frau besprochen. „Ich habe allerdings zeitlich ein Problem, weil ich in Vollzeit arbeite. Ich werde nicht so viel Zeit in den Vorsitz investieren können, wie es meine Vorgänger getan haben. Darum müssen wir noch einen Weg finden, die Vereinsarbeit anders zu organisieren. Das bekommen wir aber hin. Es gibt ja jetzt auch Mitglieder, die Aufgaben übernehmen", erklärt der neue Vorsitzende.

Das Problem einer Überalterung, mit dem andere Vereine zu kämpfen haben, die in der Heimatpflege tätig sind, sieht Kormann bei den Doskerkerls nicht. „Wir haben einige junge Leute hinzugewonnen. Viele auch in meinem Alter. Und es geht ja auch nicht darum, zu viele Mitglieder zu haben, die wir nachher gar nicht alle einsetzen können", so Kormann. „Den Stamm an aktiven Mitgliedern, den wir haben, finde ich gut."

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 28. August 2021

VEREINSNACHRICHTEN

28 „Auch viele Jüngere sind interessiert"
30 Der Heimatverein Suderwick besteht seit 70 Jahren
32 Das Rheder Heimathaus steht vor der Eröffnung
33 Das neue Heimathaus des Rheder Heimatvereins kommt gut an
35 Anholt „Zeitfenster" beschäftigt sich mit dem Waschtag
36 Heimatverein Anholt startet Adventskalender-Aktion
38 Von Märchen und Marienlegenden
39 Als die Postkutsche nach Borken fuhr
40 Streuobstwiese Gemen
41 Kleiner Tag der offenen Tür
42 Besuch aus Gronau im Borkener „FARB"
43 Heiden im Vorbeigehen entdecken
44 Der Torfstecher ist ein Publikumsmagnet
45 Apfelpressung in Lünten war großer Erfolg
46 Fünf-Sterne-Hotel für Insekten
47 Alte Maschinen des Heimatvereins Reken gehen ins Bocholter Museum
48 Von den Schänken an der Alten Kirche bis zum Boom der Ausflugslokale
50 Geschmack am Mühlenbrot
51 Stolpersteine erinnern an Rheder Juden
53 Heimatverein Schöppingen stellt neue Objekte aus
54 Ereignisse der Heimat dokumentiert
55 Vehlinger Wegekapelle wird feierlich eingeweiht
57 Säge läuft langsamer, aber schonender
58 Heimatverein Werth sucht die größte Sonnenblume
60 Einweihung einer Bronzetafel am Stenern Crüce
61 Heimatverein Oeding hat ein Hotel für Bienen und Ohrenkneifer gebaut
62 Die Vermessung des Kreises Borken startete vor 200 Jahren in Werth
64 Jüdische Biografien für den Unterricht

Klaus Lütkebohmert

„AUCH VIELE JÜNGERE SIND INTERESSIERT“

Interview mit dem dem Heidener Heimatvereins-vorsitzenden Klaus Lütkebohmert

HEIDEN. Eigentlich hätte der Heidener Heimatverein am vergangenen Wochenende sein 100-jähriges Bestehen gefeiert, die Pandemie hat einen Strich durch die Planungen gemacht. Wie traurig die Mitglieder darüber sind, wie sie auf 100 Jahre zurückblicken und mit welchen Vorstellungen sie in die Zukunft blicken, darüber hat der Vorsitzende Klaus Lütkebohmert mit BZ-Redakteurin Gabi Kowalczik gesprochen.

BZ: Wie traurig sind Sie, dass das Fest ausfallen muss?

Klaus Lütkebohmert: Es ist schon mit viel Frust verbunden, Veranstaltungen zu planen im Bewusstsein, dass sie dann möglicherweise nicht stattfinden können. Dies gilt natürlich besonders dann, wenn man den 100. Geburtstag des Heimatvereins feiern möchte, aber einsehen muss, dass es nicht richtig und letztendlich verantwortungslos ist, „volksfestartige“ Feste durchzuführen, wenn viele, insbesondere junge und jüngere Mitbürger und Kinder wahrscheinlich bis dahin nicht die Möglichkeit hatten, geimpft zu werden.

BZ: Ist ein Nachholtermin geplant?

Lütkebohmert: Wir haben beschlossen, die Feiern um ein Jahr auf den 10. und 11. September 2022 zu verschieben. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr die Jubiläumstage mit dem Motto 100+1 durchführen können.

BZ: Mittlerweile ist in vielen Gruppen das Vereinsleben ja wieder ein wenig angelaufen. Wie sieht es zurzeit im Heimatverein aus?

Lütkebohmert: Vor kurzem hatten wir eine Veranstaltung mit Buchweizenpfannkuchen-Essen. Die Beteiligung war hervorragend. Eine Radtour mit anschließendem Grillen ist für den 1. Oktober geplant. Jahresfahrt und Heimatabend werden wie im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

BZ: Was hat der Verein für Pläne für die nächste Zeit?

Lütkebohmert: Der Heimatverein möchte kurz- oder mittelfristig einen langgehegten Wunsch, den Bau eines Backhauses am Heimathaus, verwirklichen. Ein zweites Projekt, das wir anvisieren, ist der Bau eines Museums beziehungsweise eines zeitgemäßen Ausstellungsgebäudes; denn der Dachboden des Heimathauses, auf dem sich zurzeit viele Ausstellungsstücke befinden, darf aus statischen, also baurechtlichen, Gründen für Besuchergruppen nicht geöffnet werden.

BZ: 100 Jahre Heimatverein, das ist ja schon ein sehr stolzes Jubiläum: Hat sich die Aufgabe eines Heimatvereins über eine so lange Zeit verändert?

Lütkebohmert: Natürlich haben sich die Aufgaben des Heimatvereins im Laufe dieser Zeit immer wieder gewandelt. 1921 waren gerade mal drei Jahre nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg vergangen, als sich der Heimatverein gründete. Hauptaufgabe war damals neben der Beschaffung eines Museumsschrankes und zweier Schaukästen die Erhaltung des Römersees, die Instandsetzung des Kreuzweges und die Wiederherstellung der Teufelsteine in ihrer früheren Gestalt.

BZ: Und in den Jahren darauf?

Lütkebohmert: Der Heimatverein nennt sich ab 1972 für einige Jahre, bis sich der Werbekreis Heiden gründet, Heimat- und Verkehrsverein Heiden. Hintergrund dieser Namensänderung ist offensichtlich der Wunsch, sich stärker um den Umweltschutz in der Gemeinde zu kümmern. Vor allem seit Beginn der 1980er Jahre hat sich die Aktivität des Heimatvereins dann auf dem Gebiet bildender oder geselliger Veranstaltungen intensiviert. Ein besonderes Anliegen ist die Brauchtumspflege. Seit 2011 hat der Heimatverein Kopien aller Filme des Heidener Filmteams. 2020 konnten die Räume des Heimatvereins um einen neuen Archivraum im Erdgeschoss des Heimathauses erweitert werden. Schon jetzt zeigt sich, dass der neu eingerichtete Archivraum wegen der Fülle des Archivmaterials schon bald erweitert werden muss. Die App des Heimatvereins ist der digitale Einstieg, die Heimatgemeinde zu erkunden. Es ist uns wichtig, die nachrückende Generation anzusprechen.

BZ: Wie wichtig schätzen Sie den Heimatverein für die Gemeinde Heiden ein?

Lütkebohmert: Heute gehören dem Heimatverein rund 340 Mitglieder an, hinzu kommen die Ehe- beziehungsweise Lebenspartner der jeweiligen Mitglieder. Auch für die Gemeinde Heiden ist der Heimatverein von besonderer Bedeutung, weil er eine seiner Hauptaufgaben darin sieht, das Interesse an der Vergangenheit der eigenen Gemeinde zu wecken und Informationen zu geben, wie die Heimatgemeinde im Laufe der Jahrhunderte sich bis heute entwickelt und verändert hat. Es ist wichtig, geschichtliches Material zu sammeln und mit der Technik von heute so aufzubereiten, dass es auch junge Generationen in unserer Gemeinde motiviert, sich zu informieren, um über die Geschichte der Gemeinde Heiden Bescheid zu wissen.

BZ: In vielen Vereinen gibt es aktuell Nachwuchsmangel. Wie sieht es diesbezüglich beim Heimatverein Heiden aus?

Lütkebohmert: Die Mitgliedschaft im Heidener Heimatverein wächst kontinuierlich. Auch viele Jüngere sind an einer Mitgliedschaft interessiert.

Quelle/Autorin/Foto: Gabi Kowalczik in der Borkener Zeitung vom 12. September 2021

Der Vorstand des Heimatvereins Suderwick vor dem „Informations-Büdeken" an der Sporker Straße. So eine Konstruktion ist auch für den Suderwicker Dorfplatz geplant. v.l.n.r.: Klaus Posser, Erwin Deckers, Johannes Hoven, Bernd Brzinzky, Gerda Derrez, Manfred van Hagen, Ernst Schüürmann, Georg Kronenberg und Freek Diersen

DER HEIMATVEREIN SUDERWICK BESTEHT SEIT 70 JAHREN

Er wurde gegründet, um die Menschen im geteilten Suderwick zusammenzubringen

SUDERWICK. Der Heimatverein Reken hat mit den Er ist am 19. Juli 1951 ausdrücklich mit dem Ziel gegründet worden, eine verbindende Brücke zwischen den in 1949 getrennten Ortsteilen Ost und West zu schlagen. Ein Bindeglied zwischen den Menschen in Deutschland und den Niederlanden ist der Heimatverein Suderwick, der sein 70-jähriges Bestehen feiert, auch heute noch. Zum Geburtstag schenkt er der Stadt Bocholt ein „Informations-Büdeken", das im Herbst auf dem Dorfplatz aufgestellt werden soll.

Suderwick-West war nach dem Zweiten Weltkrieg als Wiedergutmachung für erlittene Kriegsschäden unter niederländische Verwaltung gestellt und Dinxperlo zugeschlagen worden. Betroffen waren rund ein Drittel der Suderwicker Einwohner, berichtet der Heimatverein. Sie blieben zwar Deutsche, wohnten nun aber in Dinxperlo und wurden wie Niederländer behandelt. Die meisten Suderwicker Geschäfte und Gaststätten wie auch die katholische Kirche mit Friedhof und die katholische Volksschule lagen im abgetrennten Gebiet. Wollten die Menschen in den einen oder anderen Teil des Ortes, mussten sie Schlagbäume passieren und Zollkontrollen hinnehmen. Dieser schwierige Zustand dauerte bis zur „Wiedervereinigung" des Dorfes 1963.

Die Abtrennung von Suderwick-West wirkte sich auch auf die Wahl des ersten Vorstands aus. „Man war darauf bedacht, sowohl die Parität zwischen Suderwick Ost und West als auch zwischen den Konfessionen zu wahren", schreibt der Heimatverein. Vorsitzender wurde Metzgermeister Johann Krämer, sein Stellvertreter der Gärtnereibesitzer Heinrich Elting. Die Pastoren und die Lehrerschaft beider Konfessionen fungierten als Beisitzer.

Nächster Vorsitzender war Theodor Schüürmann. Auf ihn folge Harro Kemink, der in den 1990er-Jahren zusammen mit dem damaligen Geschäftsführer Johannes Hoven die nach der Wiedervereinigung von Suderwick 1963 nachlassenden Aktivitäten wiederaufleben ließ. Eines ihrer herausragenden Projekte war die Anschaffung der Bronzefigurengruppe „Wenn der Zöllner mit dem Schmuggler" des Bocholter Bildhauers Jürgen Ebert. Diese schenkte der Verein 1996 der Stadt, weil der Suderwicker Dorfplatz eingeweiht wurde. Hoven ist heute aktueller Vorsitzender des Heimatvereins.

Das „Informations-Büdeken", dass der Heimatverein der Dorfgemeinschaft schenken will, erinnert an die Zollsperrbuden, die im Volksmund Büdeken genannt wurden. Die Trennung des Dorfes wurde nach 1949 durch einen vom Heelweg um 200 Meter zur evangelischen Kirche verlegten Schlagbaum mit einer Zollsperrbude sichtbar, heißt es in der Chronik des Heimatvereins. Sie wurde auf dem Schulhof der evangelischen Schule errichtet, der heute als Dorfplatz genutzt wird. Künftig werde an allen drei Stellen, an denen früher die Zollsperrbuden standen, „Informations-Büdken" stehen und von der Geschichte erzählen, so Johannes Hoven.

Ein großer Schwerpunkt der Arbeit des Heimatvereins ist der Einsatz für Natur und Landschaft. So finden seit etwa 40 Jahren jährlich Pflanzaktionen statt. Auch mehrere Kleingewässer wurden angelegt. In diesem Jahr sollen zwei Informationstafeln zur Geschichte der evangelisch-reformierten Kirche und der Mühle Habers aufgestellt werden.

Im vergangenen Jahr wurde der Verein mit dem erstmals vergebenen Heimatpreis des Kreises Borken und dem des Landes NRW ausgezeichnet. Leider bereitet die Zukunft des Vereins den Verantwortlichen Sorge. „Wir suchen für den Vorstand und auch die Aktivitätengruppen vor allem noch jüngere Menschen, die bereit sind, dort mitzuarbeiten", sagt Johannes Hoven.

Finanzierung des Büdeken

Der Heimatverein finanziert das „Informations-Büdeken" aus Eigenmitteln. Hinzu kommt eine Förderung durch die Leader-Region Bocholter Aa für die ursprünglich veranschlagten Kosten von 7000 Euro. Leider muss der Verein nun eine größere Kostensteigerung durch höhere Materialpreise allein stemmen. Er möchte das Projekt aber unbedingt umsetzen. Eine der sechs Tafeln des Büdeken zeigt auf einem Plan die Sehenswürdigkeiten, die in den letzten Jahren an der Grenze entstanden sind.

Quelle/Autor: Patrick Moebs im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 13. Juli 2021
Foto: Melanie Steffens

Vereinsvorsitzender Martin Klein, Schriftführerin Elisabeth Scharpenack-Rother und die stellvertretende Vorsitzende Magda Hentschel (von links) halten ihre Arbeitssitzungen im neuen Besprechungsraum ab.

DAS RHEDER HEIMATHAUS STEHT VOR DER ERÖFFNUNG

Am Eröffnungswochenende gibt es Führungen und Musik

RHEDE. Der Boden ist abgeschliffen, Wände und Türen weiß gestrichen, die Fenster teilweise ersetzt: Sechs Monate hat der Heimat- und Museumsverein das Einfamilienhaus Am Böwing 4 von Grund auf renoviert – jetzt ist das lang ersehnte Heimathaus fertig. In eineinhalb Wochen ist Eröffnung.

Das Gebäude soll ein Ort nicht nur für die Vereinsmitglieder, sondern für alle Rheder werden. Deshalb sind auch zum Eröffnungswochenende alle eingeladen. Jeweils von 14 bis 18 Uhr gebe es am Samstag, 31. Juli, und Sonntag, 1. August, Führungen durchs Haus und Info- und Verkaufsstände rund ums Gebäude, sagt die stellvertretende Vereinsvorsitzende Magda Hentschel. Unter anderem stellen sich der Ein-Welt-Laden und die Nähstube der Flüchtlingshilfe vor. Außerdem gibt es Blaudruck für Kinder und Erwachsene, der Heimat- und Museumsverein verkauft seine Souvenirs, es gibt Tische mit Edelträdel und Büchern. Dazu erklingt Akkordeon- und Drehorgelmusik. An Kaffee, Kuchen, Schnittchen und Eis hat der Heimatverein natürlich ebenfalls gedacht.

Das 1950 gebaute Wohnhaus beherbergt nun in Keller und Obergeschoss das umfangreiche Archiv der Heimatfreunde, das wegen des Umbaus aus dem Gudulakloster ausziehen musste. Im Erdgeschoss hat sich das frühere Wohnzimmer in einen „Multifunktionsraum" verwandelt, der für Gruppentreffen, Vorstandssitzungen und gemütliche Stunden am Kamin gedacht ist. Damit für jeden Zweck das richtige Licht leuchtet, ist die ursprüngliche Tiffany-Deckenlampe mit einem Stecker versehen worden. „Wenn der Vorstand tagt, stöpseln wir sie aus und machen das kalt-weiße Deckenlicht an", sagt Vorsitzender Martin Klein.

Er hat mit einer Gruppe von Ehrenamtlichen den Umbau weitgehend in Eigenleistung erledigt. Es sei viel Arbeit gewesen, aber alle hätten engagiert mitgemacht, so Klein. „Ich habe nie einen Korb gekriegt, wenn ich Helfer brauchte." Besonders anstrengend war das Abschleifen der dunklen Holzböden. Im Büro im Obergeschoss war auf den alten Dielen Teppichboden verklebt gewesen. Nach jeder Bahn mit der Schleifmaschine musste das Schleifpapier gewechselt werden. Lange hatten die Hobby-Handwerker deshalb einen Bogen um den Flur gemacht, der ebenfalls in dunkelbraunem Holz gehalten war. Letztlich gaben sie sich aber doch noch einen Ruck und sorgten auch hier für mehr Helligkeit.

Mittlerweile steht das Programm des Heimatvereins für das zweite Halbjahr, das das Heimathaus mit Leben füllen soll: Ab Oktober werde einmal monatlich Doppelkopf gespielt – abwechselnd mit Buchweizenpfannekuchen oder Kaffee und Kuchen, sagt Schriftführerin Elisabeth Scharpenack-Rother. Eine feste Gruppe betreibt im Haus Familienforschung und ist offen für neue Mitglieder. Geplant sind zudem ein Grünkohlessen mit plattdeutschen Geschichten und ein Weihnachtssingen. Außerdem wird es Fahrradtouren ins Burloer Venn und zur Isselquelle sowie eine Familienwanderung mit Picknick geben. „Wir machen alles zum ersten Mal", sagt Scharpenack-Rother. Weitere Angebote würden mit der Zeit noch entwickelt.

Im Heimathaus Am Böwing 4 ist der Heimat- und Museumsverein nun auch telefonisch erreichbar: Telefon 02872-9182755

Quelle/Autorin/Foto: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 19. Juli 2021

Rheder Heimathaus

DAS NEUE HEIMATHAUS DES RHEDER HEIMAT-VEREINS KOMMT GUT AN

Neben einem Archiv bietet das Gebäude auch Platz für Doppelkopfabende.

RHEDE. „Gesucht wurde Lagerraum für Archivar, gefunden wurde ein Heimathaus", hat Bürgermeister Jürgen Bernsmann die Situation des Heimat- und Museumsvereins Rhede bei der Eröffnung des Heimathauses am Samstagvormittag passend auf den Punkt gebracht. Mit Fotostrecken und vielen Anekdoten ließen die Vereinsmitglieder die Geschehnisse der letzten zwei Jahre Revue passieren, bevor sie das Haus nun tatsächlich einweihen konnten.

Nachdem ihnen der Klausenhof im März 2019 aufgrund einer Grundsanierung die Räume am Gudulakloster gekündigt hatte, suchten sie lange nach

Rheder Heimathaus

Martin Klein erhält zur Einweihung ein Präsent von Willi Wanning.

neuem Lagerplatz, bevor sich mit dem Haus „Am Böwing 4“ eine im Nachhinein perfekte Lösung fand. Neben dem Archiv und einer Bücherei mit Dokumenten und Büchern spezifisch zu Rhede und Umgebung, beinhaltet das Haus, das sie vom Ehepaar Sindermann angemietet haben, auch Multifunktionsräume, eine Küche sowie Büros, die der Verein für sich nutzen kann.

„Es ist noch sehr ungewohnt für uns“, ein eigenes Haus zu haben, in dem sie dann auch Veranstaltungen durchführen können, betonte die zweite Vorsitzende Magda Hentschel. Dadurch würden sich Möglichkeiten ergeben, die sie zuvor nicht gehabt haben. So solle ein Fokus in der zukünftigen Vereinsarbeit auch auf Kindern und Jugendlichen liegen, „die bis jetzt nicht berücksichtigt werden konnten“. Es soll beispielsweise einen Foto- und Malwettbewerb stattfinden. In Zusammenarbeit mit den Rheder Schulen sollen auch themenbezogene Stadtrundgänge oder, nach dessen Umbau, Museumsbesuche möglich sein, die dann im Heimathaus vor- oder nachbereitet werden können. Außerdem soll es eine Gruppe zur „Familien- und Heimatforschung“ geben, die sich regelmäßig im Haus trifft. Doch auch andere Interessierte sollen die Bücherei und das Archiv nutzen können.

Für bessere Recherchemöglichkeiten soll der gesamte Bestand digitalisiert werden, was aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. „Wir wollen etwas in Bewegung setzen“, betonte Hentschel. So sind Fahrradtouren und Wanderungen geplant, vielleicht sogar eine feste Wandergruppe. Doch auch im übertragenen Sinne soll das Haus eine Begegnungsstätte werden, in dem zum Beispiel Lesungen, Doppelkopfabende oder gemeinsames Grünkohlessen stattfinden, kündigte sie an.

Auch wenn viel Glück und noch mehr Zufälle zu dem Heimathaus in seiner jetzigen Form geführt hätten, sei er „froh, dass es so gekommen ist“, betonte der erste Vorsitzende Martin Klein. Die ganze Arbeit am Haus sowie das Organisatorische drumherum „hat sich gelohnt“. Viele Vereinsmitglieder oder Freunde des Vereins hätten dabei größtenteils ehrenamtlich mitgeholfen und ihr Fachwissen eingebracht, zeigte sich Klein dankbar.

Nach der vereinsinternen Eröffnung war das Haus am Samstag- und Sonntagnachmittag auch für Besucher geöffnet. Im Rahmen eines kleinen Marktes mit Ständen und Livemusik boten die Mitglieder „Mini-Führungen durchs Haus“ an.

Quelle/Autorin: Ann-Theres Langert im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 02. August 2021
Fotos: Kreisheimatpflege

Das „Zeitfenster“ des Anholter Heimatvereins informiert in diesem Monat über das „große Wäsche machen“. Für die Hausfrau bedeutete das viel Arbeit.

ANHOLT „ZEITFENSTER“ BESCHÄFTIGT SICH MIT DEM WASCHTAG

Die Bewältigung der Wäsche war damals mit viel Arbeit verbunden

ANHOLT. Seit nunmehr zwölf Jahren hat der Heimatverein Anholt seinen Sitz in Anholt im Haus der ehemaligen Metzgerei der Familie Lange, Hohe Straße 10. Durch das große Schaufenster, in dem Metzgermeister Lange unter anderem seine Wurstwaren anbot, fiel der Blick des Betrachters in den Verkaufsraum mit der großen Theke im Hintergrund. Heute nutzen die Anholter Heimatfreunde das Schaufenster für ihre Zwecke, um in wechselnden Ausstellungen zu bestimmten Anholter Themen zu informieren. In diesem Monat beschäftigt sich das „Zeitfenster“ mit dem Thema „Große Wäsche“, was früher für die Hausfrau mit viel Arbeit verbunden war.

Die Bezeichnung Weib sei zur damaligen Zeit durchaus für die Frau üblich gewesen und habe keinerlei Abwertung bedeutet, teilt der Heimatverein mit. Auch, dass das Waschweib als alt bezeichnet wurde, sei nicht herabsetzend gemeint gewesen, sondern zeige, dass auch ältere Frauen daheim noch fleißig beim Wäschemachen mithalfen. Hier war schließlich jede helfende Hand, willkommen.

Die von Ilke Hakvoort im Fenster zusammengestellten Fotos zeigen, dass früher gegen Ende des 19. Jahrhunderts alles von Hand und mit nur geringen Hilfsmitteln gemacht wurde. Selten half damals der Ehemann und die meisten Haushalte verfügten noch nicht über Elektrizität. Stand im Haushalt also die große Wäsche an, tat sich die Hausfrau oft mit ihrer Nachbarin zusammen, um die schwere Arbeit gemeinsam bedeutend schneller zu erledigen. Außerdem gab es so jemanden zum Tratschen und Quatschen und die

Kinder aus den einzelnen Familien konnten zusammen spielen oder, wenn es schon eine ältere Tochter gab, auch helfen.

Vor dem Waschen wurde die Wäsche vorsortiert: Arbeitsbekleidung, Alltagssachen, Unterwäsche, Sonntagskleidung. Die Arbeitsbekleidung mit einem Stück Kernseife auf dem gerillten Waschbrett kräftig gerubbelt. Arbeitskleidung wurde dagegen gewaschen, ausgewrungen und in einer großen Küpp zu zweit zu einer nahe gelegenen Stelle an einen Fluss oder Gräfte getragen. Dort zogen die Frauen dann ein Wäschestück nach dem anderen durch das klare Wasser, um die noch enthaltene Seife auszuwaschen, bevor die gewaschenen Kleidungsstücke zum Trocknen auf die Leine gehängt wurden.

Diese gemeinsam genutzten Trockenwiesen hießen im Volksmund „Bleiche". In Anholt gab es mehrere Bleichen – zum Beispiel am Stadtgraben und in unmittelbarer Nähe des Marktes, ungefähr da, wo heute die Niederstraße hinter der geschlossenen Apotheke herführt.

Nach dem Trocknen wurde die Wäsche sorgfältig zusammengelegt und sauber wieder nach Hause gebracht, wo sie sofort in den Schrank kam oder schnellstmöglich gebügelt wurde. Das Bügeln war anstrengend und wurde oft ebenfalls zu zweit erledigt. Während die eine bügelte, faltete die andere die Wäsche ordentlich zusammen. Dabei wurde wieder über die Nachbarn und die Vorkommnisse in der Stadt getratscht – so ging die Arbeit leichter von der Hand.

Quelle/Autor/Foto: Theo Theissen im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 09. Juli 2021

Geschäftsführerin Karin von Plettenberg-Vallée ist gespannt darauf, wie die Aktion des Heimatvereins angenommen wird.
In der Hand hält sie Gutscheine, die dabei verlost werden sollen.

HEIMATVEREIN ANHOLT STARTET ADVENTS-KALENDER-AKTION

Erlös soll 2022 das Jubiläumsprogramm finanzieren

ANHOLT. Zum diesjährigen Advent hat sich der Heimatverein Anholt etwas Besonderes einfallen lassen. Erstmals bietet er einen Adventskalender an, bei dem es sogar etwas zu gewinnen gibt. Hinter jedem der 24 Türchen stecken Preise, die von zumeist Anholter Unternehmen und Geschäften gespendet worden sind.

Die Idee zu dem Adventskalender hatte das Ehepaar Christian und Ilke Hakvoort. Beide gehören zum Vorstand des Heimatvereins Anholt. Von Ilke Hakvoort stammt auch das Fotomotiv für den Kalender. Es zeigt die Wasserburg im Schnee. Karin von Plettenberg-Vallée, Geschäftsführerin des Heimatvereins Anholt, berichtet: „Wir haben uns überlegt, mal eine Adventsaktion zu starten – ähnlich, wie die des Lions Clubs in Bocholt."

Mit dieser Aktion möchte der Heimatverein Veranstaltungen zu seinem 75-jährigen Bestehen finanzieren, das er im kommenden Jahr feiern will. Das Jubiläumsprogramm stehe noch nicht fest, aber es gebe schon einige Ideen, sagt von Plettenberg-Vallée. Die Vorschläge sollen in dieser Woche in einer Vorstandssitzung genauer besprochen werden. Zu den Vorschlägen, die auf dem Tisch lägen, zähle neben einem Festakt, einer Ausstellung und einer Lesung auch ein Fotowettbewerb für Jugendliche, sagt die Geschäftsführerin des Anholter Vereins im BBV-Gespräch. „Wir werden auf jeden Fall versuchen, neue Wege zu beschreiten", streicht sie heraus.

Jeder Kalender trägt auf seiner Vorderseite das Emblem des Heimatvereins Anholt und eine Losnummer. Täglich soll dann in der Zeit vom 1. bis zum 24. Dezember ein Gewinner gezogen werden.

Der Anholter Adventskalender soll ab dem 2. November erhältlich sein – zunächst in einer Auflage von 750 Stück. „Es ist ein Versuch", erklärt von Plettenberg-Vallée. „Wir sind sehr gespannt, wie die Aktion angenommen wird." Alle nicht verkauften Exemplare werden vernichtet und gelangen nicht in die Verlosung. Die Gewinnnummern zum jeweiligen Kalenderdatum werden nach der Ziehung täglich online und in anderen Medien veröffentlicht.

Der Adventskalender wird fünf Euro kosten und in mehreren Verkaufsstellen angeboten – unter anderem im Anholter Heimathaus, in der Tourist-Info sowie in mehreren Anholter und Isselburger Geschäften. „Auch in Werth und in der ‚Bücherecke' in Rees kann der Kalender erworben werden", teilt von Plettenberg-Vallée mit.

Die Gewinner werden gebeten, sich telefonisch unter 02874/ 942344 oder per E-Mail an adventskalender@anholt-heimatverein.de zu melden. Die Gewinne werden dann gegen Vorlage des Originalkalenders mit der entsprechenden Losnummer bis Mitte Januar 2022 ausgegeben. Für die Verlosung angekündigt werden Geld- und Sachpreise sowie verschiedene Gutscheine – etwa Wellness-Aufenthalte, eine Oldtimer-Ausfahrt oder ein Essen in einem der lokalen Restaurants.

„Das ist eine tolle Sache", findet Tina Schumacher von der städtischen Tourist-Info. Betriebe, die Gastronomie und auch kleinere Geschäfte hätten so die Möglichkeit, Preise oder Gutscheine zu spenden, sich nach außen zu präsentieren und einzubringen.

Quelle/Autor/Foto: Theo Theissen im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 28. September 2021

HEIMAT
BRIEF

Marie-Theres van de Loo hält bei ihrer Märchentour durch Eggerode auch am Marienbrunnen.

VON MÄRCHEN UND MARIENLEGENDEN

Dorfführungen zu verschiedenen Themen im Herbst

EGGERODE. Zu verschiedenen Themen lädt die Kreative Eggerode zu interessanten und kurzweiligen Dorfführungen im Herbst ein. Den Beginn machen am Samstag, dem 02. Oktober um 14.30 Marie-Theres und Uwe van de Loo. Unter dem Motto „Märchenhaftes Eggerode für Groß und Klein“ möchten sie bei einer etwa einstündigen Entdeckungstour die Teilnehmer*innen durch den Wallfahrtsort mit Märchen und Geschichte(n) führen.

Märchenerzählerin Marie-Theres entführt sie in eine fast vergessene Welt der Märchen und Sagen. Zusammen mit ihrem Mann Uwe werden verschiedene Orte der Abwechslungsreichen Geschichte Eggerodes besucht und beleuchtet. Die Führung ist besonders auch für Familien geeignet. Die Teilnehmergebühr beträgt 7,- Euro pro Person. Kinder unter 14 Jahren können kostenlos daran teilnehmen. Treffpunkt zur Führung ist vor der Wallfahrtskirche in Eggerode.

Um „Sagenhaftes und Köstlich Kulinarisches“ geht es am Samstag, dem 23. Okt. und Freitag dem 29. Okt. jeweils um 19.00 Uhr in einer Dorfführung mit Kulinarischem Genuss stattfinden. Mitglieder des Heimatvereins Eggerode führen die Teilnehmer*innen durch den Wallfahrtsort. Die Besucher*innen erfahren bei dem Spaziergang z. B. warum das Gnadenbild buchstäblich auf Tauchstation ging, aber auch viele andere historische Details und Dönekes aus der langen Eggeroder Geschichte werden dort zu hören sein. Anschließend sind die Gäste herzlich zu einer kulinarischen Reise im Hotel-Restaurant Winter eingeladen. Wirt Markus Winter bereitet dann wieder sein beliebtes Backofenessen mit vielen köstlichen Spezialitäten vor. Die Teilnehmergebühr beträgt inklusive des Verzehrs 31,- Euro. Es besteht aber auch die Möglichkeit nur an der Führung teilzunehmen. Die Teilnehmergebühr dazu beträgt 7,- Euro. Weitere Informationen sind unter dieser Nummer bei Uwe van de Loo ebenfalls zu erhalten.

Quelle/Autor/Foto: Matthias Frye in den Westfälischen Nachrichten vom 30. September 2021

In der Bauerschaft Östrich steht diese Geschichtsstation, die an die Postkutschenzeit erinnert.

ALS DIE POSTKUTSCHE NACH BORKEN FUHR

Heimatverein Erle erinnert mit Geschichtsstation

ERLE. An die Postkutschenzeit erinnert die Geschichtsstation, die der Heimatverein Erle an der Ecke Alter Postweg/Suendarp in der Bauerschaft Östrich errichtet hat. Mit der Station an der Straße Werlo, die an steinzeitliche Grabhügel erinnert, ist es einer der beiden östlichsten Standorte.

Die Poststation, 1797 gebaut, war von 1803 bis 1850 in Betrieb und dient heute als Wohnhaus. Carlo Behler, der Schriftführer des Heimatvereins, hat sich mit der Historie befasst und Unterlagen über den Ort zusammengetragen. Demnach wurde der Hof Suendarp erstmals 1346 namentlich als Eigentum des Klosters Werden erwähnt.

Die im Jahr 1803 eingerichtete Postverbindung begann in Essen und erreichte über Dorsten, Alttüshaus, Östrich (Hof Suendarp) die Stadt Borken. Auf dem Hof Suendarp wurden die Pferde gewechselt, und die Passagiere konnten Pause machen. Der Name „Alter Postweg“ erinnert an die Postroute. Behler verweist auf Fotos, die zeigen, wie schwierig die Wegeverhältnisse waren, mit denen die Postkutscher fertig werden mussten. Doch Pferde und Kutschen waren in der Gegend noch Mitte des 19. Jahrhunderts die einzige Möglichkeit, größere Strecken zu bewältigen. Mit der Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Gelsenkirchen – Winterswijk im Jahr 1878 endete der Betrieb auf der Pferdepoststrecke.

Josef Böckenhoff-Grewing hat sich 1955 in seinem Werk „Die bäuerliche Welt“ mit diesem Teil der Erler Geschichte befasst. Der Heimatverein hat auch diese Arbeit im Archiv. Demnach habe die südliche Höfegruppe der Bauerschaft Osterwick (Östrich) Sudendorp mit den Nachbarn gebildet. Das Wort Dorp bedeute wohl Hof.

Der Hofname Suendarp habe sich aus Sudendorp (Süddorf oder Südhof) entwickelt, weil der Hof der südlichst gelegene der Bauerschaft Östrich (im Mittelalter: Osterwick) war, so Behler. Nach Auskunft von Hedwig Rentmeister sei der Hof Suendarp etwa im Jahr 1925 an den Bauern Theo Grewing verkauft worden.

Quelle/Autor/Foto: Andreas Rentel in der Borkener Zeitung vom 17. Juli 2021

Die Organisatoren des Projektes sind offen für weitere Ideen (von links): Gerd Limberg (Heimatverein Gemen), Ursula Wendholt (Stadt Borken), Stefan Hegmanns (Hegmanns-Stiftung) und Günther Dirks (Heimatverein Gemen).

STREUOBSTWIESE GEMEN

Weitere Ideen willkommen

GEMEN. Als neuer Lebensraum für Bienen und eine Vielzahl von Insekten bietet sich die neu angelegte Streuobstwiese in Gemen, Hagenstiege, am Eingang zum Sternbusch, an. Aber auch eine Vielzahl einheimischer Vögel „erobert" sich diese Fläche.

Die Hegmanns-Stiftung hat zusammen mit dem Heimatverein Gemen diese Streuobstwiese im vergangenen Frühjahr realisiert. Unterstützt wird das Vorhaben von der Stadt Borken, die die Fläche zur Verfügung stellt. Der Pachtvertrag mit einem Landwirt, der das Feld bewirtschaftet hat, wurde gekündigt. Die Stiftung von Stefan Hegmanns finanzierte die Bäume.

Ziel des Projektes sei es, einen nachhaltigen Beitrag für Umwelt und Natur zu schaffen, teilen die Projektverantwortlichen mit. Auf einer ehemaligen Maisanbaufläche stehen nun rund 100 heimische Obstsorten wie Boskop, Dülmener Rose, die Hauszwetschge oder auch eine Mirabellensorte. Aktuell wurde auf dieser Fläche auch eine Blumenwiese eingesät. Diese kann später auch von Imkern für das Aufstellen ihrer Bienenkörbe genutzt werden.

Eine der Zielgruppen des Projektes „Streuobstwiese" seien Kinder, denen hier Gelegenheit gegeben wird, verschiedene Früchte kennenzulernen und auch zu ernten. Der Ort biete sich jedoch auch als „Verweilort" für Spaziergänger an. Dazu werden demnächst auch Ruhebänke angeschafft.

Die Organisatoren des Streuobstwiesen-Projektes sind offen für weitere Nutzungsideen. Interessierte Helferinnen und Helfer, die das Projekt mit unterstützen möchten, können sich per E-Mail an streuobstwiese@heimatverein-gemen.de oder unter Tel. 02861/5985 an Dr. Bernd Braunert beziehungsweise unter 02861/64358 an Günther Dirks wenden.

Quelle/Autor/Foto: Pressebericht in der Borkener Zeitung vom 19. September 2021

Auch Bürgermeister Rainer Doetkotte (links) stattete dem Heimatverein Gronau in den neuen Räumlichkeiten einen Besuch ab. Vom Heimatverein waren dabei (v.l.n.r.): Truus Dropmann, Johanna Mutz, Tineke Kroon, Marianne Altepping, Cordi Oberrecht und Gottfried Duesmann.

KLEINER TAG DER OFFENEN TÜR

GRONAU. Durch den geplanten Rückbau vom Drilandmuseums an der Bahnhofstraße hat der Heimatverein Gronau sein bisheriges Vereinsdomizil verloren. Der notwendige Umzug in ein Ausweichquartier fand im Juni des Jahres statt. Ein Teil des vereinseigenen Inventars musste aus Platzmangel anderen Ortes eingelagert werden.

Am Montag, den 19. Juli veranstaltete der Heimatverein Gronau in seinen neuen Räumlich-keiten an der Enscheder Straße einen „Kleinen Tag der offenen Tür". Hierzu waren alle Mitglieder eingeladen, um sich ein eigenes Bild von dem künftigen Vereinsheim zu machen. Von 15 bis 18 Uhr bestand die Möglichkeit, das neue Domizil kennenzulernen, mit dem Vorstand in Kontakt zu treten oder auch nur ein Gläschen Sekt in geselliger Runde zu trinken. Im Laufe des Nachmittags machten dann über 100 Vereinsmitglieder, darunter auch der Bürgermeister Rainer Doetkotte (siehe Foto), von dem informellen Besichtigungstermin gebrauch. Dem Vernehmen nach stieß die Idee mit der offenen Tür auf ein insgesamt positives Echo, mit den wohl etwas beengten Verhältnissen konnten sich die meisten Besucher arrangieren.

Grob geschätzt wird die Übergangslösung für etwa vier Jahre Bestand haben. Als künftiges Vereinsheim soll das Dachgeschoß im Seitenanbau des geplanten Technischen Rathauses dienen. Die vorgesehenen neuen Räumlichkeiten werden barrierefrei mit einem Aufzug zu erreichen sein. Ob dieser Umzug bereits zum 100-jährigen Vereinsbestehen (2025) statt-finden kann, steht allerdings – bislang - noch in den Sternen.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Gronau, Eckhard W. Bohn

Die Teilnehmer*innen (v.l.n.r.) Tineke Kroon, Truus Dropmann, Cordi Oberrecht, Eckhard Bohn mit Frau Dr. Britta Kusch-Arnold vor dem Eingangsbereich zum FARB

BESUCH AUS GRONAU IM BORKENER „FARB“

GRONAU/BORKEN. Vorstandsmitglieder des Gronauer Heimatvereins fuhren am Mittwoch, den 21. Juli, zu einem Besuch des Borkener FARB, der ein Informationsgespräch mit der Leiterin dieses Kulturzentrums, Frau Dr. Kusch-Arnhold, beinhaltete. Die Gronauer hatten zahlreiche Fragen im Gepäck, die sie mit Blick auf die zukünftige Neukonzeption des Gronauer Drilandmuseums anbrachten. Letzteres wurde vom Heimatverein Gronau in Kooperation mit dem Stadtarchiv seit 2001 betrieben und beaufsichtigt.

Das Forum Altes Rathaus Borken - kurz FARB - ist der neue Kulturort im Zentrum der Kreisstadt Borken. Es beinhaltet neben dem Museum zur Stadtgeschichte auch Räume für Kunst und Kultur. Nach mehrjährigem Umbau im Sommer 2020 eröffnet, bietet das Museum heute, vergleichbar mit der Grundkonzeption des Gronauer Drilandmuseums, Schwerpunkte zur Borkener Stadtgeschichte, die dort anhand eines interaktiven Stadtmodells und einer digital erläuterten Objektsammlung („Speicher“) nachvollziehbar vermittelt wird.

Sehr detailliiert informierte Frau Dr. Kusch-Arnhold über die zahllosen Planungsschritte, die für eine Neukonzeption eines Museums wichtig sind. Dabei wies sie insbesondere auf die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Politik, der Verwaltung und dem Museumsamt des LWL hin. Die Gronauer Besucher erhielten wertvolle Hinweise zu bestehenden Fördermöglichkeiten, die frühzeitig und zielgerichtet auf den Weg gebracht werden sollten. Der Umfang der Planungen und der unterstützenden Fördermaßnahmen, das wurde in Borken vor allem deutlich, setzt einen mehrjährigen Arbeitsprozess mit ausreichenden hauptamtlichen Ressourcen auf kommunaler Ebene voraus. Als sinnvoll und beispielhaft empfand der Heimatverein Gronau die Gründung eines externen Beirates nach Borkener Vorbild, der zur Begleitung der Entwicklungsphase Planer und Entscheider mit fachlichen Experten zusammenbringt.

Der zweite Teil des Treffens beinhaltete eine Führung durch das Stadtmuseum, welches auf rund 200 qm die Stadtgeschichte aus drei Perspektiven erlebbar macht: Das Borkener Stadtmodell zeigt interaktiv und animiert die Stadtentwicklung von den Anfängen bis heute. Auf einem Ring um das Modell herum zeigen siebzehn kurze, unterhaltsame und informative Animationsfilme ungewöhnliche Episoden aus der Stadtgeschichte. In der digitalen Bibliothek der Erinnerungen berichten Menschen aus Borken ganz persönlich. Diese Geschichten kann man ganz entspannt auf einem roten Hörsofa verfolgen. Ein gläserner „Speicher“ - eine große gläserne Vitrine - komplettiert den Dreiklang. Hier sind Objekte präsentiert, deren Geschichten sich im digitalen Museumsguide erfahren lassen..

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Gronau, Eckhard W. Bohn

HEIDEN IM VORBEIGEHEN ENTDECKEN

Die App des Heimatvereins im Test

HEIDEN. Es braucht nicht viel an diesem Vormittag für einen gelungenen Ausflug: Bequeme Schuhe, in denen es sich gut spazieren lässt, ein Smartphone mit geladenem Akku, eine gesunde Portion Neugier und ein wenig Zeit. Das ist eigentlich schon alles. Das Wetter spielt auch mit – ein willkommener Bonus. Hannes Schwitte aus dem Vorstand des Heimatvereins hat sich Zeit genommen für einen ganz besonderen Spaziergang: Er nimmt die BZ mit auf einen Selbstversuch. Wir testen die neue App des Heidener Heimatvereins.

Hannes Schwitte am Oennings Krüüs.

„Heiden entdecken“ heißt das Programm, das Nutzer sich auf ihr Smartphone herunterladen oder auch ganz einfach über einen Internetbrowser verwenden können (die BZ berichtete). Tipp: Besser vor dem Spaziergang die App herunterladen, denn die kann alles, was die Internetseite auch kann – und bietet zusätzlich einen Entdecker-Status, erfasst also die bereits besuchten Ziele. Kostenlos ist sie obendrein.

Für unseren Spaziergang hat sich Hannes Schwitte eine Strecke durch den Ortskern der Düwelsteen-Gemeinde überlegt, bei der wir an mehreren Sehenswürdigkeiten vorbeikommen. Oennings Krüüs beispielsweise, dem Vogelpark, dem Brunnen der Begegnung oder auch dem Tastmodell am Haus der Gesundheit. 57 Punkte hat der Heimatverein aktuell insgesamt in der App hinterlegt. Wir können bei unserem Spaziergang nur eine kleine Auswahl entdecken.

Infos zum Vorlesen

Wie Einheimische und Touristen Heiden mithilfe der App quasi im Vorbeigehen erkunden können, das wird aber auch bei dieser kleinen Schnuppertour schnell deutlich. Per Standorterkennung weiß die App, an welcher Sehenswürdigkeit wir gerade sind und bietet uns Informationen über den jeweiligen Standort an. Entweder zum Nachlesen – wer mag, kann sich das Ganze aber auch vorlesen lassen. „So erfährt man etwas über Dinge, an denen man vielleicht schon zigmal vorbeigegangen ist“, sagt Schwitte. Nutzer können sich über einzelne Standorte informieren oder sich auch ganze Routen zusammenstellen.

Das Konzept kommt offenbar an, weiß Hannes Schwitte zu berichten. Die Resonanz sei bislang sehr positiv. Es gab bis zu 1200 Zugriffe auf die Internetseite an einem Tag. Einige Nutzer hätten sich mit Erweiterungsvorschlägen gemeldet. „Dafür sind wir dankbar“, betont Schwitte. Und: Auch die Gemeinde wolle sich einklinken und touristische Punkte hinterlegen..

Quelle/Autor/Fotos: Gabi Kowalczik in der Borkener Zeitung vom 14. August 2021

Johanna Voßkühler, Reinhold Gertz, Liah Voßkühler, Noah Voßkühler, Paul Kersten und Jason Wolter (v.l.) besuchen den Torfstecher.

DER TORFSTECHER IST EIN PUBLIKUMSMAGNET

Skulptur steht seit zehn Jahren im Dorfzentrum

HOCHOOR. Liah Voßkühler schätzt die Lage richtig ein: „Man sieht, dass der Mann schwer arbeiten musste." Recht hat die Achtjährige, denn die Skulptur, die sich in Hochmoors Grüner Mitte zum beliebten Treffpunkt entwickelt hat, stellt einen Torfstecher da. In gebückter Haltung hebt der in Bronze gegossene Arbeiter ein Stück Torf an und erinnert damit an die Entstehung von Hochmoor, denn die Geschichte des Ortsteils begann Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem systematischen Abbau des brennbaren Materials im Süden von Tungerloh-Pröbsting. Seit nunmehr zehn Jahren erinnert die Skulptur des Torfstechers an diese Geschichte.

Liahs Schwester Johanna (16) findet die Skulptur im Dorfzentrum sehr passend: „Man kann sich gut vorstellen, wie die Arbeit hier früher ausgesehen hat", findet sie. Genau das, bestätigt der Heimatvereinsvorsitzende Reinhold Gertz, war die Grundidee, als seinerzeit das Ortsjubiläum 100 Jahre Hochmoor am Horizont auftauchte. „Zu diesem runden Geburtstag hatte unser Dorf ein Geschenk verdient", blickt Gertz zurück. Parallel zur Planung der Grünen Mitte initiierte er eine Spendenaktion. Und die Hochmooraner zogen mit: „Binnen zwei Wochen hatten wir 10.000 Euro zusammen", erinnert Gertz. Die Gestaltung der Skulptur wurde Benno Hanke übertragen, ein vielseitiger Künstler, der schon häufig der Glockengießerei Gescher zugearbeitet hatte.

Für das Konterfei der Torfstecher-Skulptur griff Hanke auf die eigene Familiengeschichte zurück: Es zeigt seinen Schwiegervater Josef Lammering, einen typischen Torfarbeiter, den er nur von Bildern kannte. „Die Ähnlichkeit ist unverkennbar", versichert Bernhard Voßkühler vom Heimatverein und lobt das Ergebnis als „Meisterwerk". 2007 wurden die Vorarbeiten geleistet, im April 2008 wurde die Skulptur in der hiesigen Glocken-Manufaktur gegossen. Weil aber die Gestaltung der Grünen Mitte und das Ortsjubiläum 2012 noch Zukunftsmusik waren, hat sich der Torfstecher „in die Tiefen des Moores zurückgezogen", schmunzelt Reinhold Gertz rückblickend. Das heißt, die Figur wurde versteckt und kam erst im November 2010 wieder ans Licht. Nach der Aufstellung wurde die Skulptur im April 2011 feierlich übergeben und beim großen Ortsjubiläum im September 2012 eingesegnet..

Quelle/Autor/Foto: Jürgen Schröer in der Borkener Zeitung vom 09. August 2021

Apfelpressung beim Heimatverein Lünten

APFELPRESSUNG IN LÜNTEN WAR GROSSER ERFOLG

Heimatverein Erle erinnert mit Geschichtsstation

LÜNTEN. Der Heimatverein Lünten hat am Samstag, 18. September mit vielen fleißigen Helfern* innen viele Äpfel gepflückt, die sie dann zu Saft verarbeitet haben. Dieser Apfelsaft wurde in Tetra-Packs am Tag der Apfelpressung verkauft. „Leider reichte diese Menge noch nicht aus, da nicht alle Interessierte Apfelsaft erwerben konnten," so Hermann Hildering, der diese Aktion leitet.

Diejenigen, die ihre selbstgepflückten Äpfel bei der Obstpresse von Herrn Menke selbst pressen ließen, waren sehr zufrieden. „Es lief, wie am Schnürchen," so Herr Menke. „Der Sinn der Apfelpressung ist, dass nicht so viele Äpfel unter den Bäumen verkommen und dieser Saft ohne Zusätze gesunder ist," so die Heimatvereinsvorsitzende Christel Höink.

Der Zeitplan passte und es wurde von 9-17 Uhr Apfelsaft gepresst. Zwischendurch konnte man sich mit Kaffee und Kuchen, sowie Apfelpfannkuchen stärken. Ein großer Dank gilt allen fleißigen Helfern*innen, bes. der jungen Generation. Die Hälfte der Einnahmen der diesjährigen Apfelpressung wurde den Flutopfer im Ahrtal gespendet.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Lünten

Am Heimathaus in Marbeck wurde jetzt die „Inbetriebnahme" des Insektenhotels gefeiert.

FÜNF-STERNE-HOTEL FÜR INSEKTEN

Imker und Heimatfreunde stellen Nisthilfen auf

MARBECK/HEIDEN. In den üblichen Hotelbewertungen gedacht, hätte die Herberge neben dem Heimathaus Marbeck fünf Sterne verdient. Mindestens. Sie ist komfortabel, hochwertig, liebevoll und überwiegend mit Naturmaterialien gestaltet. Die Rede ist vom neuen „Insektenhotel", das der Imkerverein Borken-Heiden dort errichtet hat.

Damit wollen die Imker einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt von Fluginsekten leisten, verdeutlichte Dr. Heinrich Schweder vom Imkerverein, der das Projekt als Biologe fachlich begleitet hat, bei der „Inbetriebnahme". In NRW sei die Biomasse an Fluginsekten seit 1989 an manchen Orten um bis zu 80 Prozent zurückgegangen. „Nicht nur die Artenzahl, sondern auch die Anzahl der Individuen hat sich dramatisch verringert", so Schweder. Ein Grund unter vielen seien die mangelnden Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Dafür stehen nun unzählige Bambus- und Schilfröhrchen sowie Hartholzlöcher zur Verfügung.

Schweder sieht die beiden Hotels – ein baugleiches Exemplar steht am Heimathaus in Heiden – als Vorbilder, wie ein solches „Hotel" anzulegen ist. Damit dort tatsächlich Insekten Quartier beziehen, seien nämlich eine Reihe von Kriterien entscheidend (siehe Infokasten). Es sei zwar grundsätzlich erfreulich, dass inzwischen viele Nisthilfen im Handel angeboten oder selbst gebaut würden. Aufgrund einiger Mängel blieben aber die Insekten aus. Im Übrigen müsse es korrekt Nisthilfe statt Hotel heißen, zieht Schweder einen scherzhaften Vergleich: In welchem Hotel sei es beispielsweise üblich, dass die Gäste es aufsuchen, um hier ihre Nachkommenschaft zur Welt zu bringen, ihre Nahrungsmittelvorräte mitbringen und lagern, die Wände tapezieren, Zwischenwände und Türen einbauen und wochen- oder sogar jahrelang die Räume nutzen? Als einziger Mensch, der letzteres Kriterium erfüllt, falle ihm Udo Lindenberg ein, so Schweder lachend. Wichtig sei neben der Ausstattung, dass entsprechende Nahrungsbiotope wie zum Beispiel Wildblumenwiesen vorhanden sein müssen.

Bei den Heimatvereinen Marbeck und Heiden liefen die Imker mit ihrem Plan offene Türen ein. Die Nisthilfen seien eine sinnvolle Ergänzung der naturnah gestalteten Außengelände, hieß es bei der Übergabe.

Quelle/Autor/Foto: Peter Berger in der Borkener Zeitung vom 31. August 2021

Die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Reken (v.r.) Guido Lütkebohmert, Georg Holthausen und Carsten Hösl haben zusammen mit Daniel Fahrland und Markus Iding vom Bocholter Handwerksmuseum die alten Maschinen aufgeladen. Links im Bild ist Volker Große-Onnebrink vom Heimatverein.

ALTE MASCHINEN DES HEIMATVEREINS REKEN GEHEN INS BOCHOLTER MUSEUM

Heimatverein Reken gibt alte Säge und Hobel in gute Hände

REKEN/BOCHOLT. „Alte Schätzchen" vor Verfall oder Zerstörung bewahren - damit kennen sich die Rekener Heimatfreunde aus. Wie sinnvoll es ist, dabei auch mal über den Tellerrand zu schauen, zeigt ein aktuelles Beispiel: Durch die Vermittlung der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken hat der Heimatverein Reken jetzt zwei mehr als 100 Jahre alte Maschinen dem Handwerksmuseum Bocholt vermacht. Dabei handelt es sich um eine Bandsäge und eine Dicktenhobelmaschine.

Zur Vorgeschichte: Vor gut einem Jahr kam der Heimatverein Reken in den Besitz der beiden in die Jahre gekommenen Holzverarbeitungsmaschinen. Sie hatten sich fast ein ganzes Jahrhundert im Besitz der Familie Stellmacher-Mecking in Bahnhof Reken befunden und waren schon vor einigen Jahren ausrangiert worden. Viel zu schade für den Schrott, hieß es damals. Und so wurden die schweren und wuchtigen Maschinen erst einmal von den Heimatfreunden gesichert und gut geschützt eingelagert.

Weil sie sich aber für die Ausstellung im Freiluftmuseum Alte Mühle mit dem bäuerlichen Schwerpunkt „Säen & Ernten" nicht eignen, suchte der Heimatverein nach Gleichgesinnten in der Umgebung, die eine bessere Verwendung für Säge und Hobel haben würden. Unterstützt wurden sie beim Kreis Borken von Antonius Böing von der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, der die Maschinen per Rundmail anderen Heimatvereinen im Westmünsterland anbot. Als die Nachricht die Verantwortlichen des Bocholter Handwerksmuseum erreichte, mussten diese nicht lange überlegen.

Das 1993 von einem Tischlermeister gegründete Museum führt die Besucher am Beispiel von 28 Berufen durch 600 Jahre Handwerksgeschichte – vom Zimmermann und Tischler über Drechsler, Holzschuhmacher, Bäcker, Weber bis hin zum Schmied.

Abtransport mit Lkw samt Kran

Weil es sich bei den alten Maschinen um ziemliche Kaventsmänner handelt, rückten die Bocholter für den Abtransport mit Lkw samt Kran in Reken an. „Wir freuen uns, dass die historischen Maschinen aus Reken eine dauerhafte und sinnvolle Verwendung finden", sagt Carsten Hösl, der Vorsitzende des Heimatvereins Reken. „In Bocholt sind sie in sehr guten Händen."

Die Schreiner des Handwerksmuseums wollen die „alten Schätzchen" wieder in Betrieb nehmen - und sich auf ihre Weise für die Schenkung des Rekener Heimatvereins erkenntlich zeigen. Es sei „gut möglich", dass demnächst eine stabile Eichenbank „made in Bocholt" zum Verweilen im Bauerngarten des Hauses Uphave einlädt, so der Verein..

Quelle/Autor/Fotos: Gabi Kowalczik in der Borkener Zeitung vom 14. August 2021

VON DEN SCHÄNKEN AN DER ALTEN KIRCHE BIS ZUM BOOM DER AUSFLUGSLOKALE

Rekener Kneipengeschichte(n)

REKEN. Im ersten Proaloawend des Heimatvereins Reken nach langer Corona-Pause stand ein populäres Thema auf dem Programm. „Rekener Kneipengeschichte(n) – von Osthoff bis zur Hölle" überschrieb Gerd Niewerth seinen Vortrag am Montagabend, 06. September.

Das Kneipensterben hat auch in Groß Reken dafür gesorgt, dass die einst so bunte Kneipenlandschaft mittlerweile arg ausgedünnt ist. Kein Vergleich zu den Zeiten, als durstige Zecher sonntags nach dem Hochamt in Vierer-Reihen bei Kösmanns, Tante Anna, Mötkes, Hartmann, Freeks oder Vogelwiesche an der Theke standen. Im 19. Jahrhundert säumten allein vier Schänken den kleinen Kirchplatz von Simon und Judas.

Fast 40 interessierte Heimatfreunde fanden den Weg ins Haus Uphave – weniger als vor der Pandemie, aber der Vorsitzende Carsten Hösl zeigte sich mit der Resonanz dennoch zufrieden: „Weitere Proaloawende werden folgen, wir kehren zur Normalität zurück." Im kommenden Jahr besteht der Heimatverein seit 75 Jahren.

Annähernd 40 Schankwirtschaften und Gasthäuser – darunter auch ein Rotlicht-Betrieb („Balmoral") – hat es im Laufe der letzten 275 Jahre in Groß Reken gegeben. Die Geschichte von 31 Kneipen lässt sich anhand von Fotos, Schankkonzessionen, Gästebüchern und Zeitzeugenberichten sehr gut dokumentieren. Einige sind komplett aus dem Ortsbild verschwunden. Nur noch drei Traditionswirtschaften sind seit Generationen im Besitz ein und derselben Familie: Schneermann, Schmelting und Schöttler („Hölle").

Diese Aufnahme zeigt den Gastwirt Hermann Ostendorf (Mitte) in den 1920er Jahren mit zwei Rekenern. Ihm gehörte die Wirtschaft „Drei Kastanien", später „Freeks Jop".

Wo der Rat tagte

Ein von Franz Ewering Senior gemaltes Ölbild der Wirtschaft „Drei Kastanien" hing am Montagabend im Heimathaus. Es befindet sich im Besitz von Josef Röhling, dessen Vorfahren („Freeks Jop") einst die Wirtschaft nebst Metzgerei betrieben. Eine Wirtschaft, in der dauerhaft der Rekener Gemeinderat tagte und Borkener Amtsrichter einmal im Monat Grundbuchangelegenheiten regelten. Schmelting fungierte etliche Jahre als Standesamt und Verwaltungsnebenstelle des damaligen Amtes Heiden-Reken. In nahezu allen Wirtschaften hatten die Rekener Vereine ihr Zuhause: von Schützen- und Kriegerverein über Männergesangverein bis hin zur Thekenmannschaft („Schwarz-Weiß Osthoff").

Gut in die Kneipen-Nostalgie fügte sich die weiße Schürze aus Batistspitze ein, die Doris Surmann, geborene Schöttler, dem Publikum präsentierte. Das Kleinod ist mehr als 110 Jahre alt und gehörte ursprünglich der 1896 geborenen Marie Elisabeth Schöttler, der ältesten Tochter des Kneipengründers. Auf dem Schwarz-Weiß-Bild von 1910 ist sie in der Schürze zu sehen.

Historischer Lageplan

Ein historischer Lageplan von 1894 aus der Konzession Sicking führt bereits zehn Gast- und Schankwirtschaften auf: eine Art „Kneipen-Urkataster". In größter Blüte stand die Groß Rekener Kneipenlandschaft in den 1950/60er Jahren, als Ausflügler aus dem Ruhrgebiet scharenweise die Reize der „Rekener Schweiz" entdeckten und einen Boom von Ausflugslokalen (Birkenhain, Hartmanns Höhe, Waldschänke, Zum Faulen August) auslösten. Einen schillernden Ruf weit über die Gemeindegrenzen hinaus genoss der „Singende Wirt" im Haus Wilkes, der reichlich Prominenz bewirtschaftete. So zählten die Albrechts („Aldi") aus Essen, der Herzog von Croy, der Likörfabrikant Underberg und der spätere Deutsche-Bank-Chef Alfred Herrhausen zu seinen Gästen.

Der Vortrag beschränkte sich auf die Kneipenlandschaft in Groß Reken. Die Wirtschaften in den anderen Ortsteilen sollen Thema eines zweiten Proaloawends im nächsten Jahr sein.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst in der Borkener Zeitung vom 08. September 2021

25 Weizenbrote und später 25 Rosinenstuten kredenzt: Geschmack am Schaubacken an der Alten Mühle in Groß Reken. Von links: Heimatvereinsvorsitzender Carsten Hösl, Jörg Lütkebohmert, Reiner Niehüsener, Mühlenwart Georg Holthausen, Günter Thies und Raphael Niewerth.

GESCHMACK AM MÜHLENBROT

Mehr als 100 Besucher probieren beim Schaubacken

REKEN.
Heizer Reiner Niehüsener hat in seinem schwarzen Dress ganze Arbeit geleistet. Der Ofen im Backhaus – einem früheren Ziegenstall – ist auf 350 Grad vorgeheizt, und draußen kneten Jörg Lütkebohmert und Günter Thies noch einmal die Laibe: Schaubacken an der Groß Rekener Mühle, erstmals öffentlich für hungrige Leckermäuler. Von denen kommen mehr als hundert. Sie probieren, schmecken, kosten – und sind begeistert. Uta Buddenkotte-Ertz hat vom Backen aus der BZ erfahren und ist aus Velen gekommen: „Das bekommt man nicht alle Tage. Jetzt fahre ich nach Hause und genieße das Brot beim Kaffee."

Zunächst 25 Weizenbrote und 25 Rosinenstuten gehen buchstäblich weg wie warme Semmeln – oder wie geschnitten Brot am Sonntagnachmittag, 22. August, an der mehr als 200 Jahre alten Turmwindmühle. Fleißige Hände haben das Brot in der Mühle mit Butter geschmiert. Mit Schinken, Käse oder Marmelade belegt, werden sie Reiner Niehüsener vor der Mühle von der wartenden Besucherschar flugs vom gereichten Tablett genommen. Johannes Bernemann ist eines von mehr als 500 Mitgliedern im Heimatverein. Er hat mit Gattin an der Tischgarnitur Platz genommen. „Das schmeckt wirklich richtig gut", sagt er, und Helferinnen kredenzen Kaffee. Die Spendenboxen füllen sich.

Dem Heimatvereinsvorsitzender Carsten Hösl und Mühlenwart Georg Holthausen steht die Freude ins Gesicht geschrieben. „Endlich ist nach fast zweijähriger Pause, vor allem wegen Corona, hier wieder Betrieb", sagt Hösl.

„Solch ein Backen ist ein Tageswerk", machen die Rekener um die gelernten Bäcker Thies, Lütkebohmert und Niewerth geltend. Da kann es durchaus vorkommen, dass ein Rettungseinsatz Vorrang hat, wie gestern bei Ersthelfer und Feuerwehrmann Raphael Niewerth. Die ehrenamtlichen Mühlenbäcker hatten am Sonntag gegen 9 Uhr mit den Vorbereitungen begonnen. Die Vier arbeiten Hand in Hand. „Alles hat gut geklappt. Wir sind sehr zufrieden", ziehen die Bäcker ehrenhalber später Bilanz. Nicht nur sie haben Geschmack auf die leckeren Bütterken bekommen. Regelmäßiges Schaubacken wird es dennoch nicht geben, nur bei besonderen Terminen wie etwa dem Mühlentag am Pfingstmontag, sagen sie. Und Brote sollen auf keinen Fall verkauft werden: Den Bäckereien im Ort soll das Geschäft nicht versalzen werden.

Quelle/Autor/Foto: Horst Andresen in der Borkener Zeitung vom 23. August 2021

Messingtafeln wie hier die von Ruth Landau halten die Namen der Deportierten, Ermordeten und Geflohenen in Erinnerung.

STOLPERSTEINE ERINNERN AN RHEDER JUDEN

Bürgermeister Jürgen Bernsmann verlegt Messingtafeln vor den letzten Wohnanschriften

RHEDE. 13 kleine, blank polierte Messingquadrate erinnern seit Freitag vor den Häusern Hohe Straße 7 und Neustraße 19 an die jüdischen Opfer der NS-Zeit, die dort zwischen 1933 und 1941 gelebt haben. Bürgermeister Jürgen Bernsmann verlegte diese Stolpersteine am Freitagnachmittag, 03. September gemeinsam mit Vertretern des Stadtarchivs und des Heimatvereins. Per Videotelefonat war in 8000 Kilometern Entfernung auch Barbara Lehman dabei, die Enkelin der letzten Rheder Jüdin Berta Landau.

Die Gedenkplatten hat der Berliner Künstler Gunter Demnig geschaffen, der seit 1996 für über 800 Städte bereits 75.000 solcher Stolpersteine angefertigt hat. Zum Termin in Rhede konnte er nicht persönlich kommen. Eigentlich hatte er schon vor eineinhalb Jahren stattfinden sollen, musste aber wegen der Pandemie verschoben werden.

Mit den Stolpersteinen bekomme die Erinnerungskultur eine neue Qualität, sagte Bernsmann. Man begegne den Opfern nun wieder im täglichen Leben, „da, wo sie gelebt haben". Damit seien sie wieder „mitten unter uns". Menschen, die zu Nummern degradiert wurden, erhielten ihre Namen zurück und blieben in Erinnerung. Bernsmann rief dazu auf, wachsam zu blieben, „damit Ähnliches nie wieder geschieht".

Vor dem Haus Hohe Straße 7 setzte Bernsmann mit Unterstützung von Patrick Nickel vom Bauhof zehn mit Messingplatten versehene Steine ein. Sie tragen die Namen von Louis und Selma Cleffmann, ihren Kindern Ruth Rose, Werner und Erika Cleffmann, sowie von Mathilde Cleffmann, Emanuel und Sophia Mühlfelder und deren Kindern Alfred

Rhedes Bürgermeister Jürgen Bernsmann verlegt zusammen mit Patrick Nickel vom Bauhof die Stolpersteine in der Hohe Straße.

und Hilde Mühlfelder.

Magda Hentschel vom Heimat- und Museumsverein berichtete aus dem Leben der in der Hohe Straße ehemals ansässigen Familien Cleffmann und Mühlfelder. Louis und Selma Cleffmann hatten in dem Haus bis 1931 eine Rinder- und Schweinemetzgerei betrieben. Louis Cleffmann war angesehener Rheder Bürger und 1910 Schützenkönig des St.-Hubertus-Schützenvereins (später St. Jakobi). In der Pogromnacht wurde ihre Wohnung demoliert, das Klavier aus dem Fenster geworfen. Das Ehepaar mussten unter Zwang in der Wohnung Exerzierübungen machen. Drei Wochen vor Kriegsausbruch gelang den beiden die Flucht nach Basel, wo Selma Cleffmann allerdings kurz darauf an einem Herzanfall starb. Louis Cleffmann lebte bis 1956 in der Schweiz.

Die drei Kinder der Familie hatten Deutschland schon vor den Eltern verlassen. Louis' Schwester Mathilde Cleffmann war in einer Heilanstalt für psychisch Kranke untergebracht gewesen und wurde 1940 in der Gaskammer in Brandenburg ermordet. Im selben Haus lebten Emanuel Mühlfelder und seine Frau Sophia, ebenfalls eine Schwester von Louis Cleffmann. Sie hatten ein Bekleidungsgeschäft geführt, das sie aber 1935 aufgeben mussten. Nach drei erzwungenen Umzügen wurden sie 1942 nach Theresienstadt deportiert und wenig später im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Das Haus der Familie Landau in der Neustraße hat heute eine Verblendung. An der Seite sei noch zu erkennen, wie es früher ausgesehen habe, sagte Magda Hentschel. Berta und Arthur Landau waren dort 1919 eingezogen. Nach dem frühen Tod von Arthur lebte seine Witwe Berta dort mit den Töchtern Ruth und Erna. Die beiden emigrierten 1938 über Amsterdam und England in die USA. Berta Landau blieb in Rhede. Sie habe sich nicht vorstellen können, dass ihr etwas passiere, sagte Hentschel. 1939 musste sie ihr Haus verkaufen und lebte dort sehr beengt nur noch in der Upkamer und der Küche. Am 11. Dezember 1941 musste sie sich auf dem Marktplatz einfinden und wurde ins Getto Riga deportiert. Dort wurde sie am 26. März 1942 erschossen.

Ergebnis der Ausstellung zum jüdischen Leben

Die Idee, Stolpersteine zu verlegen, war im Zusammenhang mit der Ausstellung „Spuren jüdischen Lebens in Rhede" entstanden. Für die Ausstellung hatte der Heimatverein die Schicksale der jüdischen Rheder Familien aufgearbeitet. Sie war aber zeitlich begrenzt. Die Steine dagegen sollen jetzt dauerhaft an die Menschen erinnern.

Quelle/Autorin: Carola Korff
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 04. September 2021
Fotos: Bernfried Knipping, Stadt Rhede

Freuen sich über Ausstellungsstücke in der Museumsscheune: (v. l.) Andre Busemas, Irmgard Hilvert, Wilhelm Münch und Burkhard Knierbein.

HEIMATVEREIN SCHÖPPINGEN STELLT NEUE OBJEKTE AUS

Buntglasfenster aus dem Alten Rathaus und Bibelfliesen sind in der Museumsscheune zu sehen

SCHÖPPINGEN. Noch wird in der Museumsscheune eifrig gearbeitet. Bis zum Apfelfest am Sonntag, 19. September wollen die Mitglieder des Heimatvereins Schöppingen die alte Kornscheune hinter dem Künstlerdorf auf Vordermann gebracht haben und der Öffentlichkeit präsentieren.

„Seit fünf Wochen sind wir jeden Samstag für ein paar Stunden in der Scheune", erzählt Andre Busemas. Die Heimatfreunde machen dabei nicht nur gründlich sauber, sondern entrümpeln auch. „Einige Sachen, die doppelt waren, haben wir entsorgt", sagt Wilhelm Münch, Vorsitzender des Heimatvereins. So ist auch wieder Platz geschaffen worden, um neue Objekte in die Sammlung aufzunehmen.

Darunter sind auch zwölf Buntglasfenster-Elemente des Alten Rathauses. Die befanden sich zuletzt im Privatbesetz der Familie Lohaus. Die bleiverglasten Scheiben dürften über 100 Jahre alt sein. Die Heimatfreunde vermuten, dass die Scheiben während der Rathaus-Sanierung in den 1920er-Hahren ausgebaut wurden.

Neu in der Ausstellung sind auch Bibelfliesen aus der alten Gaststätte Enning. Die Fliesen hatte der Heimatverein sich gesichert, bevor das Gebäude aufgrund eines Neubaus abgebrochen wurde. Heinz Feldkamp und Burkhard Knierbein brachten die Fliesen jetzt an einer Wand an. Wilhelm Münch freut sich zudem über einige Vitrinen, die der Heimatverein vom Künstlerdorf erhalten hat. Die Vitrinen sind im Künstlerdorf im Zuge von Renovierungsarbeiten aussortiert worden.

In einer davon liegen unter anderem einige Fliesen einer Blumen-Bordüre. Die hat Hildegard Scheidler dem Heimatverein zur Verfügung gestellt. Die Bordüre war in dem angemieteten Haus angebracht, in dem vor dem Zweiten Weltkrieg die jüdische Familie Ransenberg gelebt hat. „Die Familie ist später nach Südamerika gegangen", erzählt Wilhelm Münch.

Noch sind nicht alle neuen Objekte beschriftet. Das soll aber noch gesehen, so Vereinsmitglied Andre Busemas. Die Heimatfreunde haben bei ihren Arbeiten auch darauf geachtet, die Gänge breiter zu machen, damit die Leute bequemer durch die Ausstellung gehen können. Jetzt hofft der Heimatverein auf möglichst viele Interessenten.

Quelle/Autor/Foto: Rupert Joemann in den Westf. Nachrichten vom 10. September 2021

Bernd Brennemann

EREIGNISSE DER HEIMAT DOKUMENTIERT

Ausstellung mit Bildern des Fotografen Bernd Brennemann

SUDERWICK. „Bernd Brennemann (1947-2020) war Fotograf mit Leib und Seele. Als Fotograf hat Brennemann im Doppeldorf Suderwick und Dinxperlo die Geschehnisse seiner Heimat dokumentiert. Zur Erinnerung an den Heimatverein-Fotografen wurde am Samstag, 14. August die Ausstellung im Grenzblick-Atelier von Verena Winter und Joop van Reeken eröffnet.

Winter kannte Brennemann gut, allerdings fanden die fachlichen Gespräche über die Fotografie dann doch mit ihrem Mann, der ebenfalls Fotograf ist und Brennemann statt. „Ich bin 2009 als Ausländerin aus Wien hier zugezogen. Die meiste Zeit waren aber Joop und Bernd zusammen", erklärte Winter dem Publikum zur Eröffnung der Ausstellung im Garten des Ateliers.

Seinen Weg zum Fotografieren fand der Suderwicker mit den üblichen Familien- und Urlaubsfotos. Gleichwohl entwickelte Brennemann einen Blick für Details. Er wurde Mitglied im Heimatverein und das war dann der Anlass, alle Ereignisse im Dorf zu dokumentieren. Die Suderwicker erinnern sich, dass Brennemann sich dem Heimatkalender gewidmet hat und die Ereignisse deshalb für die Einwohner als Erinnerung erhalten bleiben. „Der Fotoapparat und Bernd gehörten zusammen. Er konnte bei der Suche nach Motiven sogar die Zeit und die Familie vergessen", erzählte seine Frau Sabine.

Den Fotowettbewerb „250 Jahre Grenzsteine" gewann der Fotograf mit seiner „Collage 11 Grenzsteine". Das fotografische Werk des „Dinxperwickers" ist in der Ausstellung am Hahnenpatt in verschiedene Sequenzen aufgeteilt: die blühende Grenze, Ortsschild „Dinxperwick", das Surkse Backhus, Kommisentörchen, die Grenzsteine. „Wir können hier natürlich nur einen Teil des Gesamtwerkes des Fotografen ausstellen", sagte Winter.

Als weiteren Höhepunkt der Ausstellung finden sich Werke von Bernds Onkel Otmar Gretzki, mit dem der Suderwicker stets einen engen Austausch pflegte. Beide Männer haben sich auf diese Weise sowohl beim Malen als auch beim Fotografieren inspiriert. Gretzki, 1927 in Oberhausen-Buschhausen geboren, arbeitete lange als Leiter der Lithografie-Abteilung einer Großdruckerei. Entscheidend für seinen Werdegang als Künstler war der Besuch der Dokumenta 1 in Kassel 1955. Gretzki entwickelte eine Leidenschaft für abstrakte Malerei. Sein Interesse galt fortan Paul Klee, Josph Beuys und dem amerikanischen Maler Mark Rothko. Seinen Werken hat Gretzki keine Namen gegeben. Der Betrachter sollte, so der Künstler, sich die Bilder selbst erarbeiten und frei interpretieren. Die Werke stehen zum Verkauf. Der Erlös, so der Wunsch von Sabine Brennemann, geht in den Fonds für junge Künstler.

Quelle/Autor: Herbert Sekulla im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 16. August 2021
Foto: Theo Theissen, Archiv BBV

Bereits in den Jahren 2019/20 haben die Vehlinger Heimatfreunde an der Straße „Am Wolfssee" eine Wegekapelle gebaut. Das Holzkreuz mit der Jesus-Figur hat die Spenderin der Kapelle selbst gestiftet.

VEHLINGER WEGEKAPELLE WIRD FEIERLICH EINGEWEIHT

Heimatfreunde haben Kapelle gebaut

VEHLINGEN. Mit vielen Helfern haben die Mitglieder der „Vehlinger Heimatfreunde e. V." eine Wegekapelle gebaut. Sie soll am Sonntag, 3. Oktober, feierlich eingeweiht werden. Die Anregung zur Kapelle hatte eine ehemalige Mitbürgerin gegeben. Ihre Familie hatte sich vor langer Zeit in Vehlingen sehr wohl gefühlt, hat dies nie vergessen und wollte nun etwas Bleibendes in Form der Wegekapelle zurückgeben. Wie Alfons Venhorst, Vorsitzender der Heimatfreunde, berichtet, hat der Verein intensiv darüber diskutiert – und beschlossen, das Projekt in die Tat umzusetzen.

Die Planung begann mit der Suche nach einem geeigneten Grundstück. Hier half ein Vehlinger Landwirt, der den Heimatfreunden direkt neben dem Insektenhotel an der Straße „Am Wolfssee" einige Quadratmeter überließ. Es folgten Überlegungen zu der Frage, wie die Kapelle aussehen sollte. Im Fokus hätten dabei Mauerwerk, Dach und Außenanlagen gestanden, erzählen die Heimatfreunde. Auf die Planung folgte die Umsetzung. Die Bodenplatte wurde gegossen, und bereits im August 2019 begannen die Maurerarbeiten. Anschließend wurde der Dachstuhl erstellt und das Dach gedeckt.

In die Wegekapelle kam ein Holzkreuz mit einer Jesus-Figur, das die Spenderin selbst gestiftet hatte. Abschließend erfolgten die Pflasterarbeiten, und zum Schutz der Heiligenfigur wurde ein schmiedeeisernes Tor eingebaut. „Um nichtständig neue Kerzen anzünden zu müssen, haben wir in der Kapelle per Solarstrom ein ‚ewiges Licht' installiert und zwei Bänke zum Verweilen aufgestellt", berichtet Venhorst. Ende März 2020 war alles

Roswitha Isler (von links), Annette Venhorst und Alfons Venhorst von den Vehlinger Heimatfreunden werben für Heimatkalender und Marmelade. Beides soll bei der Einweihungsfeier verkauft werden.

fertig. Alfons Venhorst erklärt: „Anschließend sollte eigentlich die feierliche Einweihung stattfinden, was dann coronabedingt nicht mehr möglich war." Dies soll nun am Sonntag ab 11 Uhr nachgeholt werden.

Die Andacht wird Diakon Michael Scholz halten. Anschließend ist „ein gemütliches Beisammensein" mit Bratwurst vom Grill und dem einen oder anderen Kaltgetränk geplant. Eingeladen sind neben den Sponsoren und Helfern natürlich alle Vehlinger Bürger. Auch Bürgermeister Michael Carbanje, dem Venhorst für dessen Unterstützung dankt, hat versprochen, dabei zu sein.

Es versteht sich von selbst, dass es zur Einweihung nicht nur Würstchen und Bier geben soll. Auch wenn wie schon im vergangenen Jahr kein Pflaumenfest stattfindet, ist laut den Heimatfreunden doch ganz viel Pflaumenmarmelade vorhanden. Und das sogar in zwei Variationen: mit und ohne Alkohol. Annette Venhorst hat fleißig eingekocht und Marmelade produziert. Die Gläschen werden am Sonntag ebenso zum Kauf angeboten wie der Jahreskalender 2022. Der umfasst viele Fotos aus Vehlingen. Zu kaufen gibt es beides auch bei den Familien Venhorst (Neustraße 2), Hakken (Neustraße 4) und Isler (Neustraße 15), sowie bei der Tourist-Info in Anholt (Markt 5).

Roswitha Isler, Schriftführerin der Vehlinger Heimatfreunde, würde sich wünschen, dass sich vielleicht noch der eine oder andere Vehlinger den Heimatfreunden anschlösse. Sie sagt: „Wir sind offen für neue Mitglieder und würden uns über Verstärkung freuen."

Quelle/Autor/Fotos: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 30. September 2021

In den vergangenen Monaten hat das Sägemühlenteam die Anlage restauriert. Sie läuft nun etwas langsamer, aber auch schonender.

SÄGE LÄUFT LANGSAMER, ABER SCHONENDER

Team des Heimatvereins hat historische Anlage restauriert

VELEN. Inzwischen schnellt er ab und zu wieder hin und her, der Sägerahmen der historischen Sägemühle auf Gut Roß. Das Team des Heimatvereins, das sich im vergangenen Jahr zusammengefunden hatte, um die Maschine zu reparieren und zu restaurieren, ist inzwischen gut vorangekommen. In diesem Jahr soll testweise schon mal ein Stamm gesägt, im nächsten Jahr die Sägemühle dann auch wieder regelmäßig für Touristen und andere Besucher geöffnet werden. Etwas leiser ist inzwischen der Betrieb der Maschine, da zum einen Lager gereinigt und neue Öle eingesetzt wurden, die dosierbar sind. Zum anderen ist die Geschwindigkeit etwas gedrosselt worden. Und drittens liegt noch kein Holz vor dem Sägeblatt.

„Wir wollten erst mal die Betriebsfähigkeit wieder herstellen", sagt Felix Brumann, Sprecher des Sägemühlenteams. „Dazu war es nötig, einen sogenannten elektrischen Frequenzumformer einzubauen. Dieser reduziert die Drehzahl des Motors von vornherein." Zusätzlich ist eine kleinere Riemenscheibe eingebaut worden, um die Drehzahl weiter zu reduzieren. Die Säge macht nun nur noch 160 Doppelhübe pro Minute statt 270, die es vorher waren. „So haben wir einerseits noch ein ordentliches Drehmoment des Motors, auf der anderen Seite eine nicht so hohe Drehzahl. Zudem fahren wir die Maschine langsamer an. Das schont diese zusätzlich", sagt Brumann.

Man brauche jetzt zwar etwas länger, um einen Baum zu sägen, so Brumann, aber sein Team und er hätten sich die Anlage vor der Reparatur mal intensiv angeschaut und den Verdacht gehabt, dass diese in den 1960er Jahren frisiert worden sei. „Denn viele Schäden waren Überlast-Schäden", meint Brumann. Die Anlage sei rund 50 Jahre auf Verschleiß gefahren worden. „Da stellten sich so viele Dinge ein, die zu machen waren,

dass wir grundsätzlich an der Säge arbeiten mussten." Brumann betont allerdings, dass die Anlage jederzeit wieder in den Originalzustand versetzt werden könne. „Darauf legen wir Wert. Nichts soll die Anlage beeinträchtigen", so Brumann.

Die Veränderungen am Motor sind für Außenstehende zunächst nicht auf Anhieb sichtbar. Anders ist das beim Sägerahmen und vor allem am Pleuel. Mit dem alten Pleuel begannen vor rund zwei Jahren die Überlegungen und Arbeiten an der Anlage. Das Verbindungsstück vom Motor zum Sägerahmen war im Sommer 2019 abgerissen.

Pleuel aus Eschenholz

Inzwischen ist dieses Bauteil durch ein neues ersetzt worden. Johannes ven der Buss hat das neue Pleuel aus einem Stück Eschenholz geschnitten. „Eschenholz ist sehr zäh und für so etwas sehr gut geeignet", erklärt Brumann.

Auch der Sägerahmen ist erneuert worden. Ein Maschinenbaumeister aus Rhede hat ihn erneuert. „Er hat das nach dem Originalmuster angefertigt", so Brumann. Der alte Rahmen sei bis vor zwei Jahren so oft geflickt worden, dass es nicht zu verantworten gewesen sei, diesen noch mal einzusetzen, sagt Brumann. Die Kosten für den neuen Sägerahmen sowie einige andere neue Teile hat die Stadt Velen übernommen.

In dieser Woche wurde noch am Getriebe des Vorschubwagens gearbeitet. „Am Tag des offenen Denkmals am 12. September wollen wir dann zur Probe mit einigen Leuten mal einen Stamm sägen", plant Brumann. „Am Nachmittag wollen wir, wenn es möglich ist, auch für die Öffentlichkeit ein paar Hölzer sägen. Der richtige Start soll im nächsten Jahr zum Start in die Fahrradsaison erfolgen", berichtet Felix Brumann.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 24. Juli 2021

HEIMATVEREIN WERTH SUCHT DIE GRÖSSTE SONNENBLUME

Motto: „Unsere Heimat – eine Region blühender Sonnenblumen"

WERTH. Im ersten Proaloawend des Heimatvereins Reken nach langer Corona-Pause stand ein populäres Thema auf dem Programm. „Rekener Kneipengeschichte(n) – von Osthoff bis zur Hölle" überschrieb Gerd Niewerth seinen Vortrag am Montagabend, 06. September.

Alljährlich veranstaltet der Werther Heimatverein seinen Sonnenblumenwettbewerb – mittlerweile ist es bereits das 35. Mal. Gemessen werden zwei Kategorien: die Höhe der Blume und der Durchmesser der größten Blüte. In diesem Jahr steht der Wettbewerb unter dem Motto „Unsere Heimat – eine Region blühender Sonnenblumen". Mitmachen konnten Bewohner jeden Alters aus Liedern, Lowick, Suderwick, Wertherbruch, Helderloh und allen Ortsteilen aus Isselburg.

Am Mittwoch war das dreiköpfige Jurorenteam, bestehend aus Wolfgang Westerfeld, Reinhold Pries und Johann Geuting, in Werth und Herzebocholt unterwegs, um mit dem Zollstock Höhen und Durchmesser zu ermitteln. Wer für was zuständig ist, ist klar geregelt: Johann Geuting und Reinhold Pries messen, Wolfgang Westerfeld hält die Messergebnisse in einer Liste fest. Zunächst standen die Sonnenblumen im Garten der Familie Riegert in Werth auf dem Prüfstand. Offizielle Wettbewerbsteilnehmer waren Hannah (3), Nele (8) und Niklas (13) – unterstützt von Opa Ewald. Der konnte sich auch über das gute Ergebnis freuen, denn das kann sich sehen lassen. Die genauen Maße bleiben aber noch bis zum Ende des Wettbewerbes ein Geheimnis. Ob die

Passt kaum ins Bild: Die Sonnenblumen von Noah (zweiter von links) und Nic Gehlmann (vierter von links) haben eine stattliche Höhe erreicht. Reinhold Pries (von links), Johann Geuting, und Wolfgang Westerfeld haben sie genau vermessen.

drei Nachwuchsgärtner eine Siegchance haben, werden die weiteren Messungen bei den Mitbewerbern in den anderen Orten zeigen.

Die nächste Station war nur drei Kilometer entfernt in Herzebocholt. Dort ging es zur Familie Gehlmann. Das Messteam staunte nicht schlecht, denn in einer Reihe standen sicher mehr als fünfzig hochgewachsene Sonnenblumen. Verantwortlich dafür waren der 13-jährige Nic und der 12-jährige Noah. Beide haben erstmals teilgenommen. Vielleicht haben sie sich als Beispiel Papa Michael genommen, der hat den beiden zufolge vor Jahren auch schon mal den Wettbewerb gewonnen. Alle Sonnenblumen waren außergewöhnlich hochgewachsen, allerdings ragte eine Blume doch sichtbar über alle anderen hinaus. Nach zweimaligem Nachmessen stand eine Gesamthöhe fest, die wohl in der Kategorie der „höchsten Blume" einen Spitzenplatz belegen könnte. Der 14-jährige Nic hatte denn auch gleich das Geheimnis des ausgeprägten Wuchses parat: „Einfach einpflanzen und ganz viel gießen". Auf den vielfach genutzten Pferdemist als Dünger haben die beiden Junggärtner verzichtet. „Vielleicht muss man auch mal ab und an den Stiel umarmen", sagte Nic lachend.

Natürlich gibt es für die ersten drei Plätze jeder Kategorie auch Preise zu gewinnen. Da machte sich Reinhold Pries schon mal kleine Notizen, was denn so von möglichen Siegern gewünscht wird. „Ein Gesellschaftsspiel wäre nicht schlecht", sagte Nic. Für die jüngeren Teilnehmer gibt es Preise ihrem Alter entsprechend. Die Erwachsenen hingegen erhalten in der Regel immer Preise, die in irgendeiner Weise mit der Gartenarbeit zusammenhängen.

Wie Reinhold Pries erzählte, waren die Besuche in Werth und Herzebocholt in diesem Jahr die ersten, um die Ergebnisse zu ermitteln. „Wir sind noch drei Tage beschäftigt, um alle Teilnehmer zu besuchen", sagte Pries. Dann stehen Messungen in Wertherbruch, Lowick, Liedern und Helderloh auf dem Programm. Wolfgang Westerfeld erzählte, dass 29 Teilnehmer mitgemacht haben, was, so Westerfeld, in etwa dem Vorjahresniveau entspricht. „Wir sind zufrieden mit der Beteiligung", meinte Pries. Die Siegerehrung findet voraussichtlich im Oktober statt – sofern es die Corona-Pandemie zulässt, auch wieder im Werther Heimathaus.

QuelleAutor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 26. August 2021

Einweihung der neuen Bronzetafel am Stenern Crüce.

EINWEIHUNG EINER BRONZETAFEL AM STENERN CRÜCE

WÜLLEN. Am Stenern Crüce in Wüllen wurde vom Heimatverein Wüllen e.V. eine neue Infotafel aus Bronze aufgestellt. Da der Text auf dem alten Infoschild veraltet war entschloss sich der Heimatverein Wüllen schon im letzten Jahr diese durch eine neue Tafel zu ersetzen. Der gebürtige Wüllener Josef Harpering bot dem Heimatverein an, eine Bronzetafel zu gießen und dieses wurde dann umgesetzt. Die Halterung und der Standfuß für diese Bronzetafel wurde von einer Metallverarbeitenden Firma gesponsert, so dass diese nun auf ihren zugedachten Platz durch den Vorstand des Heimatvereins aufgestellt werden konnte.

Am 04. September war es endlich soweit, die Bronzetafel konnte eingeweiht werden. In Anwesenheit der Ahauser Bürgermeisterin Karola Voß, des Wüllener Ortsvorsteher Manfred Verweyen, einiger Ratsmitglieder, des Erstellers der Tafel Josef Harpering, dem Vorstand des Heimatvereins Wüllen und einigen Interessierten wurde die Bronzetafel offiziell eingeweiht. Der Heimatverein dankt allen die den Verein bei diesem Vorhaben unterstützt haben, ganz besonders dem Grundstückseigentümer Andreas Böyer, Frau Dr. Karas, Frau Jungkamp und Karola Voß von der Stadt Ahaus sowie dem Bauhof der Stadt Ahaus.

Quelle/Autor/Foto: Pressebericht des Heimatvereins Wüllen vom 10. September 2021

HEIMATVEREIN OEDING HAT EIN HOTEL FÜR BIENEN UND OHRENKNEIFER GEBAUT

OEDING. Der Heimatverein Oeding hat mit Mitteln aus dem Heimatfonds des Landes NRW ein Artenschutzprojekt realisiert: Ein großes Bienen- und Insektenhotel samt Wildblumenwiese als „Buffet“ nebenan.

Eine absolute Nobelherberge, dieses Insektenhotel. Das ist in etwa der erste Eindruck, wenn man dieser zweiflügeligen Wohnanlage im Garten des Bürgerhauses an der Jakobistraße ansichtig wird. Und in der Tat haben die Männer der „Arge“ – so heißt die Aktivtruppe des Heimatvereins – dort für Biene und Ohrenkneifer alles verbaut, was die kleinen Krabbler für ihren Verbleib schätzen und benötigen. Sogar an „Vollpension“ haben die Heimatvereins-Handwerker gedacht: Neben dem Hotel haben sie eine Wildblumenwiese angelegt, die in Insekten-, vor allen in Bienenkreisen für rege Anteilnahme sorgen wird.

Herausnehmbare kleine Schlafzimmer

Es gibt sogar zwei herausnehmbare kleine Schlafzimmer speziell für Bienen. In dem einen sind bereits einige Zimmer bezogen und mit winzigen Wachsstopfen verschlossen. Im anderen sitzt ein blinder Passagier, die Siegfried Osterholt natürlich vertreibt. Er hat das neue Insektenhotel in den vergangenen Wochen mit aufgebaut und kann es nun mit berechtigtem Stolz präsentieren. Der Vorsitzende des Heimatvereins ist gemeinsam mit Vorstandskollegin Marion Wienand auch deshalb zum Bürgerhaus gekommen, um noch ein wenig Werbung für das Rest-Jahresprogramm der Heimatfreunde zu machen.

Siegfried Osterholt präsentiert das Insektenhotel am Bürgerhaus in Oeding - nebenan ist auch eine Blühwiese gepflanzt, an der die Bewohner zum Buffet fliegen können.

Aber zunächst geht es natürlich um das Nobelhotel. Der Vorsitzende liefert die Begründung für die Realisierung dieses Projektes. „Wir waren sozusagen verpflichtet, das zu tun. Sonst wäre die Unterstützung weggefallen.“ Das Land NRW – genauer: das Innenministerium – hat einen so genannten Heimatfonds eingerichtet, aus dem Zuschüsse für derartige Projekte gezahlt werden. Solch einen Zuschuss hatten die Heimatfreunde beantragt, und das Geld floss offenbar so reichlich, dass Siegfried Osterholt und seine Leute beschlossen, davon ein weiteres Insektenhotel im Ebbinghook an der dortigen Schutzhütte zu bauen. Das Gelände dort gehört dem Landesbetrieb Straßen NRW. Im Spätsommer soll es losgehen und noch vor dem Winter sollen die Arbeiten abgeschlossen sein..

Quelle/Autor/Foto: Georg Beining in der Münsterlandzeitung vom 05. Juli 2021

Die Interessengemeinschaft Geometerpfad mit (von links) Alois Nienhaus, Heinrich Grömping, Richard Nienhaus und Franz-Josef Lensing bringt ihren Ausstellungswagen mit.

Die Urkarte von Werth ist das Ergebnis der ersten Vermessungen im Kreis Borken vor genau 200 Jahren.

DIE VERMESSUNG DES KREISES BORKEN STARTETE VOR 200 JAHREN IN WERTH

Daran erinnert die Interessengemeinschaft Geometerpfad aus Rhedebrügge.

KREIS BORKEN / WERTH. Was ist eigentlich ein Geometer? Diese Frage konnte am Sonntagnachmittag an der Turmwindmühle in Werth geklärt werden. Alois Nienhaus aus Borken erläuterte das im Rahmen einer Präsentation der „Interessengemeinschaft Geometerpfad“ aus Rhedebrügge sehr anschaulich. „Geometer waren die Menschen, die schon vor Jahrhunderten die landschaftlichen Gebiete vermessen haben“. Zeitzeugen davon gibt es heute noch in Form von Beschreibungen der Messmethoden, entsprechenden Geräten und vor allem von historischen Landkarten. Heute nennt man diese Fachleute übrigens Vermessungstechniker. Die Frage, warum sich die Interessengemeinschaft nun gerade in Werth präsentierte, ist einfach: Vor genau 200 Jahre, im August 1821, wurde Werth als erste Gemeinde im Kreis Borken vermessen. Eine entsprechende Karte des damaligen Werth ist als Kopie im Besitz der Interessengemeinschaft.

Als Fixpunkt der Vermessung wurde in der Regel das höchste Gebäude oder eine hohe Erhebung im Ort genommen. „In Werth war das der Turm der evangelischen Kirche“, erläuterte Alois Nienhaus. Als Koordinaten diente der Meridian, der von Süd nach Nord führt und ein Perpendikel, eine angenommene Linie, die genau von Ost nach West verläuft. Vor 200 Jahre gab es noch kein Maßband, geschweige denn moderne Messtechniken. Damals verwendete man Messketten, um Entfernungen zu ermitteln. Jede Messkette bestand aus einzelne Gliedern, ähnlich wie heute ein Zollstock, und hatte eine Gesamtlänge von etwa 18 Metern. Diese Messmethoden wurden bei der Kataster-Urvermessung der verschiedenen Liegenschaften ab Beginn der 1820er-Jahre bis ca. 1900 angewendet.

Es lässt sich leicht erahnen, dass die Erstellung von Landkarten aufgrund der damals vorhandenen Messwerkzeuge eine schwierige Angelegenheit war. Die Maßeinheiten haben sich im Laufe der Zeit mehrfach geändert. „Schon Napoleon wollte damals Meter als Maßeinheit einführen“, erzählt Alois Nienhaus. Als dann das Gebiet wieder an Preußen fiel, galt wieder „Ruthen“ als Maß. Eine zehntel Ruthe waren 3,76 Meter. Die Bezeichnung „Ruthe“ ist bei älteren Landwirten noch heute ein Begriff. Hermann van Thiel, Vorsitzender des Werther Heimatvereins und selbst Landwirt kann sich noch gut an die in der Schule gelernte Maßeinheit erinnern. Der Geometerpfad ist übrigens nicht nur die Bezeichnung der Interessengruppe, sondern auch eine Strecke zwischen Rhedebrügge und Krechting. In etwa der Mitte gibt es eine Geometerbank, auf der zehntel Ruthen eingefräst sind.

Wie sich die Messmethoden und die notwendigen Werkzeuge und Geräte verändert haben, ist in einem Ausstellungswagen der Interessengemeinschaft Geometerpfad zu sehen. Auch historische Landkarten werden dort gezeigt. Die gibt es dort allerdings nicht im Original, sondern als Abdruck auf einer stabilen wasserfesten Folie. „Damals hat man die Karten auf Kartonpapier gezeichnet“, erklärt Alois Nienhaus, der in seinem Berufsleben selbst als Vermessungstechniker gearbeitet hat. Neben den unterschiedlichsten Gerätschaften zur Entfernungsmessung aus längst vergangenen Zeiten gibt es auch Grenzsteine zu sehen. Eine Bildschirmschau komplettiert den Wagen, der an beiden Seitenwänden aus Glas besteht und so eine ungestörte Betrachtung der Ausstellungsstücke ermöglicht..

Quelle/Autor: Hans-Georg Knapp im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 22. August 2021

Foto: Frithjof Nowakewitz

Ernst und Hilde Humberg in Kanada 1941.

JÜDISCHE BIOGRAFIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Der Heimatverein Dingden stellt Material zum jüdischen Leben für Schulen zur Verfügung.

DINGDEN/MÜNSTER. Zum Europäischen Tag jüdischer Kultur wurde jetzt in Münster die Ausstellung „Jüdische Nachbarn" im LWL-Landeshaus am Freiherr-vom-Stein-Platz in Münster eröffnet. Beteiligt ist auch der Heimatverein Dingden mit dem Humberghaus. Die Ausstellung wird bis zum kommenden Frühjahr von den fünf Bezirksregierungen in ganz NRW gezeigt und wird auch von der Landeszentrale für politische Bildung unterstützt. Besonders Schüler sollen angesprochen werden.

Die Ausstellung erzählt anhand von 19 Biografien von der Vielfalt jüdischen Lebens in der Zeit vor der NS-Herrschaft im Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens, berichtet die Bezirksregierung. So sollen vor allem Schüler einen persönlichen Zugang zum Thema erhalten. Die Ausstellung und das zugehörige didaktische Material stehen Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen seit Jahresbeginn zur Verfügung. 12 Schulen haben es bereits eingesetzt, mehr als 30 weitere Buchungen liegen vor. Die Ausstellungsmacher sind das landesweite Netzwerk „Erziehung nach Auschwitz" der fünf Bezirksregierungen, das Humberghaus in Dingden und zahlreiche ehrenamtliche Helfer.

Die Ausstellung in Form von Roll-Ups, verbunden mit dem Unterrichtsmaterial in Form von Biografiekarten und ausführlichem didaktischen Material, gibt den individuellen Personen und ihrem Schicksal ein Gesicht. Die Biografien bilden verschiedene Alter, Berufe und Schicksale ab. Dabei folgt das Konzept dem Gedanken, dass die Schüler sich die vorgestellten Persönlichkeiten selbständig anhand von Fotocollagen und den zugehörigen Biografien erschließen.

Die Ausstellung ist für die Verwendung im Unterricht konzipiert. Mit dem Material können auch Workshops und Projekte durchgeführt soweit Gedenkstättenfahrten vorbereitet werden. Alle Biografien liegen für die Sekundarstufe I vor, detaillierte Langfassungen und Zusatzmaterial gibt es aber auch für die Sekundarstufe II, Jugendliche und Erwachsene. Außerdem steht digitales Material für den Wechsel- und Distanzunterricht zur Verfügung. Das Material kann von allen Schulen kostenlos entliehen werden. Dafür kann man sich an den Heimatverein Dingden wenden (info@heimatverein-dingden.de). Ansprechpartner sind Christian Ströhl, Elke Wolberg oder Heinz Wolberg.

Quelle/Autor/Foto: Stefan Prinz im Bocholt Borkener Volksblatt vom 4. September 2021

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

66 WHB veröffentlicht Leitfaden zum Urheberrecht

HEIMAT BRIEF

WHB
Heimat. Westfalen.

WHB-Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw

WHB-Vorsitzender Matthias Löb, Rechtsanwalt Wilhelm Achelpöhler und WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers bei der Buchvorstellung (v.l.); Foto/ WHB

WHB VERÖFFENTLICHT LEITFADEN ZUM URHEBERRECHT

MÜNSTER. Einen Kalender mit historischen Aufnahmen herausgeben oder ein Video von der letzten Vereinsveranstaltung posten, Zeitungsausschnitte für eine Ortschronik nutzen oder Fotos der Museumsexponate online stellen – häufig sind Ehrenamtliche mit dem Urheberrecht konfrontiert. Der Westfälische Heimatbund hat nun gemeinsam mit dem Münsteraner Fachanwalt Wilhelm Achelpöhler eine praxisnahe Hilfe für die Arbeit engagierter Laien vorgelegt.

Die Publikation „Urheberrecht in der Praxis. Ein Leitfaden für Heimatengagierte" ist soweit der Vorrat reicht kostenlos über die Geschäftsstelle des WHB erhältlich und steht auch digital zur Verfügung.

Vorwort

Bürgerschaftliches Engagement – ob in einer Organisation oder auf individueller Basis – ist als Teil einer lebendigen Demokratie unersetzlich. Damit Engagement gelingen kann, braucht es geeignete Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch, dass der freiwillige solidarische Einsatz für lebenswerte Dörfer, Städte und Regionen rechtssicher ist. Immer komplexere rechtliche Regelungen sowie bürokratische Aufwände werden von den Akteurinnen und Akteuren als Belastung empfunden. Hier

bedarf es geeigneter Unterstützung, um Ehrenamt nicht zum unkalkulierbaren Risiko werden zu lassen.

Als Dachorganisation für rund 570 Heimat- und Bürgervereine sowie 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger setzt der Westfälische Heimat-bund e. V. (WHB) sich für Strukturverbesserungen, Bürokratieabbau und eine Stärkung bürgerschaftlichen Engagements ein. In diesem Sinne soll die vorliegende Broschüre Ihnen, den Heimatengagierten, auf dem Feld des Urheberrechtes eine Hilfestellung geben bei Ihren vielfältigen Aktivitäten.

Sobald es beispielsweise um die Planung von Veröffentlichungen in Vereinszeitschriften, Ortschroniken, die Organisation einer Ausstellung, die Würdigung von Werken besonders aktiver Personen aus dem Ehrenamt oder die Zugänglichmachung von Schrift,- Foto- oder Film- und Tonmaterial über eine vereinseigene Webseite sowie soziale Medien geht, stehen Ehrenamtliche vor großen Herausforderungen. Denn es stellen sich komplexe Fragen in Bezug auf Urheber- und Verwertungsrechte, ebenso sind Persönlichkeitsrechte, Datenschutzvorgaben und Regelungen für Archivgut zu beachten.

Vielleicht kommen Ihnen die Beispiele bekannt vor: Ein Nachlass enthält zahlreiche Fotografien. Die Erbin schenkt diese dem örtlichen Heimatverein. Dürfen die Fotos veröffentlicht werden? Im Archiv des Heimatvereins befindet sich ein Dokumentarfilm über das dörfliche Leben kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Urheber ist unbekannt. Darf der Film öffentlich vorgeführt werden? Der Heimatverein führt eine Stadtführung durch. An dieser nehmen Vereinsmitglieder und andere Interessierte teil. Der Öffentlichkeitsbeauftragte fertigt Bilder an und stellt diese auf die Vereinswebseite. Ist das erlaubt?

Dies ist nur ein Bruchteil an Fragen, mit welchen ehrenamtlich engagierte Heimataktive Westfalens in der Praxis konfrontiert sind. Viele sind verunsichert, ob sie auch wirklich alles bedacht haben. Berichte über Abmahnungen und Gerichtsverfahren schrecken ab. Mitunter wird bereits aus Angst vor negativen Folgen auf manche Aktivität verzichtet. Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einen gezielten, praxisnahen Überblick über die Thematik geben. Die Publikation nimmt deshalb auch konkret auf Tätigkeiten aus der örtlichen Heimatarbeit Bezug. Unabhängig davon, ob Sie bereits schon mit der Thematik vertraut sind oder sich erst neu in diese einarbeiten, gibt Ihnen unsere Veröffentlichung eine Hilfestellung zur Aufschlüsselung dieses Rechtsgebietes.

Mithilfe von exemplarischen Fallbeispielen und Musterverträgen, einer Checkliste und Fragen, die engagierte WHB-Mitglieder uns häufig stellen und welche hier beantwortet werden, können Sie die Broschüre als Nachschlagewerk nutzen. Unser Anliegen ist es, Sie in Ihren Vorhaben zu bestärken und die Angst vor urheberrechtlichen Fragestellungen zu mindern. Übrigens verfolgt das Urheberrecht ebenfalls den Zweck, die von Ihnen erstellten Werke zu schützen. Es lohnt sich daher, sich auch aus dieser Perspektive mit der Thematik auseinanderzusetzen Herzlich bedanken möchten wir uns bei Herrn Wilhelm Achelpöhler aus Münster, der sich als versierter Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht den aktuellen Fragestellungen und praxisrelevanten Anforderungen von Heimatengagierten in dieser umfassenden Handreichung gewidmet hat. Unser Dank gilt auch den vielen ehrenamtlichen WHB-Mitgliedern, die durch ihr aktives Herantreten an den Westfälischen Heimatbund diese Veröffentlichung erst ermöglicht haben.

Dr. Matthias Löb, WHB-Vorsitzender und
Dr. Silke Eilers, WHB Geschäftsführerin

Quelle: Westfälischer Heimatbund, Internetseite

KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

69 Sonderausstellung „Krisensicher“ im kult Westmünsterland

71 Ausstellung des Projektes „KunstOrt MünsterLand“ zum Thema „Vielfalt“ im kult in Vreden

72 „kultWohnzimmer“: Musik und Unterhaltung in der ersten Reihe

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise:
Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro
Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro
Familienkarte
(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis Borken haben freien Eintritt!

Stellten die neue Ausstellung vor (von links): kult-Leiterin Corinna Endlich und ihre Mitarbeiter Gregor Greve und Ute Isferding.

SONDERAUSSTELLUNG „KRISENSICHER“ IM KULT WESTMÜNSTERLAND

Begleitprogramm und Infos zu Führungen auf der Internetseite des kult verfügbar

KREIS BORKEN/VREDEN. Im Jahr 2020 änderte sich das Leben weltweit schlagartig. Das Wort „Krise“ war plötzlich in aller Munde. Krisen erleben alle Menschen im Laufe ihres Lebens, oft viele Male. Nicht immer sind es große, gesellschaftliche Katastrophen wie eine Pandemie oder ein Krieg, manchmal sind es auch ganz persönliche Erfahrungen wie der Verlust eines geliebten Menschen oder eines Arbeitsplatzes. Genau diese Vielfalt bildet die am 16. September eröffnete Sonderausstellung „Krisensicher“ im kult Westmünsterland in Vreden ab. Diese besondere mediale Präsentation ist das Ergebnis eines partizipativen Ausstellungsprojekts, bei dem Menschen aus dem gesamten Kreisgebiet in Interviews ihre persönlichen Erlebnisse und Geschichten zu Wort kommen. „Wir haben die Menschen in der Region in unterschiedlichen Aufrufen darum gebeten, uns an ihren Krisenerlebnissen teilhaben zu lassen. Das Feedback war wirklich beeindruckend“, erklärte Corinna Endlich, Leiterin des kult, bei der Eröffnung. Die Ausstellung lebe nun von den Gesichtern der Menschen, die das kult-Team interviewt hat.

Alle Krisenerfahrungen haben eines gemeinsam: Es sind Erfahrungen des Kontrollverlustes und der Unsicherheit, verbunden mit Gefühlen der Angst und Sorge. Nicht alle Situationen lassen sich lösen, aber die Krisenerfahrung kann überwunden werden. Manchmal ist es auch hilfreich, andere

Blick in die Ausstellung

Krisenerfahrungen zu sehen. Das partizipative Ausstellungprojekt „Krisensicher" macht genau die sichtbar.

„Die Menschen haben uns sehr verschiedene Erlebnisse geschildert. Gerade diese Vielfalt zeigt deutlich, wie unterschiedlich und unvergleichbar, aber trotzdem ähnlich Krisenerfahrungen sind", konstatierte Endlich. Diese Geschichten sind das Herzstück der Ausstellung. In Videos und Hörstationen geben die Menschen Einblicke in ihr Privatleben und machen Mut, sich den Krisen zu stellen. Getreu dem Motto „Geteiltes Leid ist halbes Leid" sind die persönlichen Erfahrungen dargestellt und machen so für das Publikum erlebbar, wie viele große, aber auch wie viele kleine, persönliche Krisen die Menschen im Westmünsterland schon bewältigt haben. Das zeigt eindrucksvoll: Gemeinsam sind wir krisensicher!

Begleitprogramm

Über die Ausstellung hinaus bietet das kult in einem bunten Begleitprogramm verschiedene Möglichkeiten zur „Begegnung" mit Krisen:

Am Donnerstag, 11. November, lädt das kult in die Pfarrkirche St. Georg in Vreden ein. Dort liest Margot Käßmann aus ihrem Buch „Nur Mut! Die Kraft der Besonnenheit in Zeiten der Krise".

Auch zum Mitmachen ist etwas dabei: „Krisen sicher – Der Mutmacher-Workshop" richtet sich als digitales Präventionsangebot an Jugendliche und junge Erwachsene zum Thema seelische Gesundheit. Der Workshop kann jeweils donnerstags am 18. und 25. November von geschlossenen Gruppen gebucht werden.

Mit dem Themenkino-Abend „Systemsprenger" wird am Dienstag, 30. November, um 18.30 Uhr gemeinsam mit der Regionalen Schulberatungsstelle und dem Fachbereich Jugend und Familie des Kreises Borken zunächst bei der Filmschau des preisgekrönten Dramas und anschließend in einem Fachgespräch das Thema der „Problemkinder" in den Blick genommen.

In seinem Vortrag „Nimm's sportlich, niemals aufgeben!" berichtet am Dienstag, 11. Januar 2022, der langjährige Fußballtrainer Huub Stevens in der Stadthalle Vennehof Borken über persönliche und sportliche Krisen.

Am Freitag, 14. und Samstag, 15. Januar 2022, nimmt abschließend die Virtual-Reality-Erfahrung „Impression Depression" der Robert-Enke-Stiftung dann das Thema Depression in den Blick.

Die Ausstellung ist bis zum 30. Januar 2022 zu den regulären Öffnungszeiten des kult Westmünsterland, dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, im kult in Vreden zu besichtigen. Darüber hinaus sind ab sofort auch Führungen durch die Präsentation buchbar.

Weitere Informationen zur Ausstellung, zum Begleitprogramm und zu den jeweiligen Anmeldemodalitäten gibt es auf der Internetseite des kult www.kult-westmuensterland.de..

Quelle/Autor/Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom 18. September 2021

19 Künstlerinnen und Künstler realisierten ihre Ideen im Rahmen des Projektes „KunstOrt Münsterland" zum Thema „Vielfalt" am KunstOrt Vreden.

AUSSTELLUNG DES PROJEKTES „KUNSTORT MÜNSTERLAND" ZUM THEMA „VIELFALT" IM KULT IN VREDEN

19 Künstlerinnen und Künstler realisierten ihre Projektideen am KunstOrt Vreden

KREIS BORKEN/VREDEN. Das Künstlerinnen-Forum MünsterLand e.V. (KFM) hatte im Rahmen des Kunst-Projektes „KunstOrt Münsterland" Künstlerinnen und Künstler dazu aufgerufen, sich mit dem Thema „Vielfalt" zu befassen. Die Resonanz war groß und 45 Teilnehmende wurden im September 2020 schließlich von einer Jury ausgewählt, Teil des Kunst-Projektes zu werden. An vier Standorten der Region werden und wurden die verschiedensten Arbeiten, die das gesamte Spektrum des künstlerischen Wirkens abdecken, seither gezeigt. Für den KunstOrt Vreden stehen thematisch die Vielfalt im kulturellen Miteinander, Vielfalt in Ökologie und Vielfalt im Strukturwandel im Mittelpunkt. Diese besondere und vielleicht auch etwas ungewöhnliche Ausstellung wird am Donnerstag, 30. September 2021, um 17 Uhr im kult in Vreden eröffnet und ist dann bis zum 21. November 2021 zu sehen.

Das Münsterland bietet eine Menge Verschiedenartigkeit und Diversität innerhalb seiner „Parklandschaft mit bodenständigen Anwohnern". Unter den Oberbegriff „Vielfalt" fällt eine Reihe gesellschaftlich relevanter Themen, die individuell erfahrbar sind und den Alltag der Menschen berühren und beeinflussen, die in aktuellen öffentlichen Diskussionen wahrgenommen und behandelt werden. Aspekte wie zum Beispiel Klimawandel und Biodiversität, Digitalisierung und wirtschaftlicher

Wandel, kulturelle Traditionen und ihre Veränderung bieten Anlass und Inspiration für die künstlerische Erforschung der drei thematischen Schwerpunkte dieses Kunst-Projektes.

Nach Münster, Dülmen und Emsdetten wird nun eine Auswahl an Arbeiten im kult Westmünsterland zu sehen sein. Das Besondere an der Präsentation in Vreden ist die Einbindung der Kunst in die bestehende Dauerausstellung „Grenze" und in das Schaudepot im historischen „Armenhaus". „Da sich die Ausstellungen des kults mit der Vielfalt der Region beschäftigen, war es naheliegend, die Kunst mit den kulturhistorischen Objekten ‚in den Dialog treten zu lassen'", erläutert Corinna Endlich das Konzept in Vreden. Die ausgestellten Arbeiten verteilen sich über das gesamte Haus, sodass die Besucherinnen und Besucher herzlich dazu eingeladen sind, eine eigene künstlerische Entdeckungsreise im kult zu unternehmen.

Zum Hintergrund:

Mit dem Vorhaben Vielfalt / KunstOrt Münster-Land 2021 führt das KünstlerinnenForum die Projektreihe fort, die 2011 mit dem Thema „Wechselbeziehung Natur – Mensch" begann. Der zweite Teil „Altes Stroh zu neuem Gold" folgte 2016. Regierungspräsidentin Dorothee Feller hat die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen; kuratorisch wurden die Ausstellungen von Dr. Ingrid Raschke-Stuwe begleitet. Die ehrenamtliche Projektleitung und -koordination übernahmen mit großem Engagement die Elisabeth Fellermann sowie Waltraud Kleinsteinberg (beide Projektleitung KFM).

Quelle/Autor: Pressedienst Kreis Borken vom 28. September 2021
Foto: Andreas Lechtape

Freuen sich auf die neue Veranstaltungsreihe „kultWohnzimmer" (v. li.): Markus Thesing (Vorstandsvorsitzender der Sparkassenstiftung), Ute Isferding und Corinna Endlich vom kult Westmünsterland

„KULTWOHNZIMMER": MUSIK UND UNTERHALTUNG IN DER ERSTEN REIHE

Neues Veranstaltungsformat im kult Westmünsterland

KREIS BORKEN/VREDEN. Ein kleiner Rahmen und ganz nah dran an den Künstlerinnen und Künstlern: Das kult Westmünsterland lädt in den kommenden Monaten dazu ein, im „kultWohnzimmer" Platz zu nehmen: An jedem dritten Freitag im Monat gibt's im Foyer des Kulturhauses in der Vredener

Innenstadt Musik und Unterhaltung, Kabarett und Comedy, Lesung, Kleinkunst, Poetry Slam und vieles mehr – live, unplugged und regional. Veranstaltet werden die Abende vom kult Westmünsterland in Vreden und finanziell unterstützt von der Sparkassenstiftung in Vreden. Das Programm beginnt immer um 19.30 Uhr.

Ziel ist es, mit dem „kultWohnzimmer" ein neues, vielseitiges und regelmäßiges Angebot im kult zu etablieren, aber gleichzeitig auch die Besucher des „kultWohnzimmers" in die Vredener Innenstadt einzuladen. Das kult befindet sich mitten in Vredens Zentrum, das im Anschluss an das „kultWohnzimmer" mit vielen neuen gastronomischen Angeboten dazu einlädt, dort zu verweilen.

Wer dann noch in den Räumen des kult den Blick „über den Tellerrand" wirft, erfährt in der Dauerausstellung zum Thema „Grenze", in den wechselnden Sonder- und Kabinettausstellungen, in den historischen Archiven oder in der umfassenden Bibliothek vieles, was es über die Region zu wissen gibt.

Tickets gibt für das „kultWohnzimmer" gibt es zum Preis von 10 Euro (ermäßigt 8 Euro) im kult in Vreden, Kirchplatz 14. Reservierungen sind auch unter Tel. 02861/681-1415 sowie per Mail an kult@kreis-borken.de möglich. Weitere Informationen über das Programm des kultWohnzimmers gibt es unter www.kult-westmuensterland.de.

Es gelten für die Veranstaltungen die jeweils aktuellen Vorgaben der Corona-Schutzverordnung NRW. Für die Veranstaltung ist der Nachweis über einen negativen Corona-Schnelltest, einer vollständigen Genesung oder Immunisierung erforderlich. Außerhalb des Sitzplatzes gilt eine Maskenpflicht. Auch werden die Daten der Besucherinnen und Besucher für eine mögliche Rückverfolgung erfasst. Programmänderungen sowie Änderungen der Hygienevorschriften aufgrund eines möglichen veränderten Infektionsgeschehens bleiben vorbehalten.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 19. Juli 2021

MUSEEN IM KREIS BORKEN

74 Heimatverein Rhede stimmt Plänen für Apothekenmuseum zu
76 Borkener Druckwerkstatt wieder geöffnet
77 Rheder Spielzeugmuseum zeigt eine Kirmes-Ausstellung
79 „Wollen Museumskomplex Gescher voranbringen"

Bei der Mitgliederversammlung bestätigten die Mitglieder den Vorstand im Amt: Martin Klein (4.v.re.) und Magda Hentschel (3.v.re.) bleiben Vorsitzender und Stellvertreterin.

HEIMATVEREIN RHEDE STIMMT PLÄNEN FÜR APOTHEKENMUSEUM ZU

Vorstand und Bürgermeister unterzeichnen den Architektenvertrag

RHEDE. Zwei große Projekte haben die Mitglieder des Heimat- und Museumsvereins in nächster Zeit vor der Brust: den Umbau des Medizin- und Apothekenmuseums und die bevorstehende Eröffnung des Heimathauses, das jetzt mit Leben gefüllt werden will. In ihrer Jahresversammlung gaben sie am Donnerstagabend, 08. Juli einstimmig den Plänen fürs Museum ihren Segen. „Die Mitglieder entscheiden, ob das jetzt angegangen wird oder nicht", hatte Vereinsvorsitzender Martin Klein zuvor mehrfach betont.

Seit drei Jahren planen Stadt und Verein an einem moderneren, barrierefreien Medizin- und Apothekenmuseum. 2018 hatte das Büro Fluck ein 3,5 Millionen Euro teures Konzept vorgelegt, die Bezirksregierung signalisierte, für kommunale Museen gebe es keine Fördergelder. Daraufhin habe man „das Projekt filetiert in sechs Bausteine", sagte Bürgermeister Jürgen Bernsmann, der auch Beisitzer des Heimatvereins ist. Nun kostet es insgesamt noch 1,3 Millionen Euro, von denen rund 780.000 Euro über verschiedene Fördertöpfe finanziert werden. Für das Geld gibt es die alte

Mühle Tinnefeld als Multifunktions- und Ausstellungsraum dazu, außerdem bekommt die Dauerausstellung eine modernere Anmutung in der dann grundsanierten und mit einem Aufzug versehenen Fabrikantenvilla.

Es sei „höchste Zeit", dass es jetzt endlich losgehe, sagte Klein. Kernaufgabe sei die Modernisierung der Dauerausstellung. Die müsse einen Gegenwartsbezug bekommen und mehr auf die Bedürfnisse der Besucher eingehen. „Wenn wir uns da nicht anpassen, wird es nicht mehr lange dauern, bis nur noch so wenige Besucher kommen, dass sich das Museum nicht mehr trägt", so Klein. Wegen der Corona-Pandemie hatte das zeitweise geschlossene Museum 2020 ohnehin einen Besucherrückgang um Zweidrittel zu verkraften, hatte Museumsleiterin Ute Richters in der Versammlung erklärt. Sie wird nur noch bis Ende des Jahres im Amt bleiben: Zum 31. Dezember hat sie ihre Stelle aus privaten Gründen gekündigt. „Das hat nichts mit der Modernisierung zu tun", sagte sie der Versammlung. Die barrierearme Umgestaltung halte sie „für dringend nötig".

In der politischen Diskussion der letzten Monate seien „nicht alle Parteien der Meinung gewesen, dass das Museum modernisiert werden soll", sagte Klein und spielte auf CDU und FDP an, die den ersten Beschlussentwurf nicht mittragen wollten. Bürgermeister Bernsmann hatte ihn dann kurzfristig von der Tagesordnung genommen und überarbeitet. In der Zwischenzeit seien „schwierige Gespräche geführt worden", sagte Klein. Er dankte Bernsmann, ohne dessen Mitwirkung es „nicht zu dieser Abstimmung gekommen wäre". Letztlich hatte der Rat bekanntlich einstimmig die gefundene Lösung befürwortet.

Die Stadt bekomme ja eine Immobilie in „Top-Innenstadtlage" dazu, sagte Paul Regniet, ehemaliger Kämmerer und aktives Mitglied des Heimatvereins. Es werde neue Bildungsangebote geben und neue Angebote für die ganze Stadtgesellschaft. „Das kulturelle Leben wird bereichert und Rhede gewinnt an Attraktivität", so Regniet. Das Museum müsse als Teil der Quartierentwicklung am Gudulakloster gesehen werden, sagte Klein. „Das ist der Kern Rhedes", in dem sich jetzt „etwas Ganzes" entwickele. Er habe den Eindruck gehabt: „Da müssen wir dabei sein." In dem Zusammenhang werde der Verein auch den Garten „auf ein anderes Niveau bringen". In Bachnähe soll es eine Plattform geben, auf der Gastronomie möglich ist, vielleicht könnte eine Remise entstehen.

Er sei sicher, „dass wir ein ganz tolles Quartier bekommen", sagte Bernsmann. Es werde die Innenstadt weiter nach vorne bringen. Und das sei wichtig, denn „wir müssen interessant sein, damit noch mehr Leute nach Rhede kommen". Nach der Freigabe durch die Mitglieder trafen sich Vorsitzender Martin Klein und Bürgermeister Jürgen Bernsmann gestern Morgen gleich zur Vertragsunterzeichnung mit dem Architekten Heinz Bruns, sodass der Umbau nun starten kann.

Quelle/Autor/Foto: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 10. Juli 2021

Manfred Becker (links) und Ludger Tubes bereiten den „Heidelberger Tiegeldruckautomat“ von 1952 für den Druck vor.

BORKENER DRUCKWERKSTATT WIEDER GEÖFFNET

Druckmaschinen arbeiten wieder

BORKEN. Die „Hüter der Druckwerkstatt“, Manfred Becker und Ludger Tubes, freuten sich darüber, dass es endlich wieder losgehen konnte. Beide haben das Handwerk des Druckens von der Pike auf gelernt. Eine der wenigen Besucher war das Ehepaar Bärbel und Klaus Flinkenflügel. Sie ließen sich von Becker die beiden Schriftmusterbücher zeigen, die er in der Druckwerkstatt erstellt hat. „Das letzte ist in den letzten Monaten während der Schließung für die Öffentlichkeit entstanden“, ergänzte Becker.

Klaus Flinkenflügel hat insgesamt 34 Jahre bei der Borkener Zeitung in der Druckerei gearbeitet. „Die beweglichen Lettern kenne ich noch von früher. Ich wollte hier einfach mal Erinnerungen auffrischen“, ergänzte der gelernte Schriftsetzer, der zum ersten Mal in der Druckwerkstatt war. Wie sich herausstellte, waren Flinkenflügel, Becker und Tubes früher mal Kollegen in der Druckerei der Borkener Zeitung.

Maschine ist unverwüstlich

Am Heidelberger Tiegeldruckautomaten hat Becker damals die Trauerkarten und andere Druckerzeugnisse gedruckt. „Sie ist ein Jahr älter als ich, Baujahr 1952. Das ist eine unverwüstliche Maschine. Sie steht jetzt hier“, freute sich Becker und schwelgte in früheren beruflichen Zeiten. Zusammen mit Tubes bereitete er den Automaten für die ersten Probedrucke vor. „Das Logo des FARB habe ich mal in Rot gedruckt, damit ich den Besuchern auch etwas zeigen kann“, freute sich Becker über den gelungenen Probedruck.

Nicht nur gedruckte Werke können in der Druckwerkstatt entstehen, sondern auch ganz andere Sachen. Sabine Reese-Blumentrath schnitt gerade an der Kartonschneidemaschine ausrangierte Langspielplatten in gleiche Formate. „Das wird ein Collegeblock mit leeren Seiten, den ich verschenken möchte“, erklärte sie.

An jedem dritten Sonntag im Monat ist die Druckwerkstatt von 12 bis 16 Uhr wieder regelmäßig offen.

Quelle/Autorin/Foto: Elvira Meisel-Kemper in der Borkener Zeitung vom 19. Juli 2021

Eva Gutersohn zeigt ihre Sonderausstellung vorab schon einmal Hannah (10) und Nele (8) aus Bocholt.

RHEDER SPIELZEUG-MUSEUM ZEIGT EINE KIRMES-AUSSTELLUNG

Eva Gutersohn öffnet nach fast einem Jahr Corona-Pause wieder

RHEDE. Eva Gutersohn hatte ihr Museum nur zum Pressetermin aufgeschlossen, da stehen schon die ersten Besucher vor der Tür. Josef und Ami Ernsten mit ihren Enkelkindern Hannah (10) und Nele (8) dürfen ausnahmsweise schon schauen – obwohl die neue Sonderausstellung im Spielzeugmuseum Max und Moritz eigentlich erst am Dienstag öffnet. Thema ist dieses Mal die Kirmes. „Die Rheder Kirmes ist abgesagt – aber bei uns findet sie statt“, sagt Eva Gutersohn. Der Jahrmarkt sei doch ein gutes Thema, „um wieder mit dem fröhlichen Leben zu beginnen“.

Die Museumsleiterin hat viel Wissenswertes zur Geschichte der Kirmes in Rhede und allgemein zusammengetragen. Zur Veranschaulichung hat sie unter anderem die hölzernen Kirmesfahrgeschäfte aus den 50er-Jahren aus dem Keller geholt, die ein Modellbauer aus Südlohn dem Museum vermacht hatte. Einige leuchten, blinken und drehen sich noch wie die Originale.

Im Sonderausstellungsraum finden sich aber auch die Modelle und Bilder älterer Kirmesbelustigungen. Das geht von den exotischen Tieren aus den Kolonien über zur Schau gestellte Kleinwüchsige oder Fettleibige bis zu den ersten Fahrgeschäften. Zu ihnen gehörten Schiffsschaukeln. Die seien

Die Schiffsschaukel gehörte als Nachfolgerin der türkischen Schaukel zu den ersten „Fahrgeschäften“ auf der Kirmes.

eine Weiterentwicklung der „türkischen Schaukeln“ gewesen, auf denen sich die Damen in den Fürstenhäusern schon im 17. Jahrhundert schaukeln ließen, sagt Gutersohn.

Aus Russland kamen die Vorläufer des Riesenrades: vier Gondeln, die sich horizontal umeinanderdrehten. Das Karussell dagegen habe sich aus den Ritterturnieren entwickelt, sagt die Rhderin und zeigt dazu die passenden Kupferstiche. Erst waren die Ritter auf einem Längsparcours mit Lanzen angetreten und hatten Ringe oder andere Gegenstände aufgespießt. „Ludwig XIV. hat dann eingeführt, dass auf einem Rundparcours geritten wurde“, hat Gutersohn recherchiert. Die ersten Karussells waren daher vier Holzpferde auf über Kreuz angeordneten Balken, von denen aus die Fahrgäste Ringe angeln mussten. „Gedreht haben kräftige Männer.“ Mit Erfindung der Dampfmaschine konnten die Karussells vergrößert werden, das Ringeangeln fiel weg. An die Stelle von Pferden traten Schiffe, Flugzeuge, Zeppeline oder was sonst gerade modern war. „Die Kirmes war immer auch dem Zeitgeist unterworfen.“ Deutlich wird das auch an einem Kirmesspiel aus dem Ersten Weltkrieg: Bei „Kopp runter“ mussten die Spieler auf die Pappköpfe der damaligen Feinde zielen, die dann nach hinten wegkippten.

Gutersohn zeigt in ihrer Ausstellung auch die optischen Geräte, die auf den frühen Jahrmärkten präsentiert wurden: den Guckkasten mit seinen Spiegelpanoramen und die Laterna Magica mit den ersten Bewegtbildern. „Man muss Zeit mitbringen“, sagt sie über ihre neue Ausstellung, dann könne man viel über die Geschichte der Kirmes lernen.

Fast ein Jahr lang war das Spielzeugmuseum wegen Corona geschlossen, die üblichen Weihnachts- und Osterausstellungen mussten ausfallen. Gutersohn fehlten die Besucher. „Ich habe das Stricken angefangen“, sagt sie. Als jetzt auch die anderen Museen wieder öffnen durften, hätten sich die Anfragen gemehrt, wann sie denn wieder anfange, sagt die Museumsleiterin. „Das hat mich motiviert.“

Neben der Sonderausstellung gibt es im Museum auch weiterhin den Kirmesraum mit dem doppelstöckigen Karussellnachbau. Geöffnet ist dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr. Adresse: Auf der Kirchwiese 1, 46414 Rhede

Informationen:
www.max-u-moritz.deEhepaar Bärbel und Klaus Flinkenflügel. Sie ließen sich von Becker die beiden Schriftmusterbücher zeigen, die er in der Druckwerkstatt erstellt hat. „Das letzte ist in den letzten Monaten während der Schließung für die Öffentlichkeit entstanden“, ergänzte Becker.

Quelle/Autorin/Foto: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 19. Juli 2021

„WOLLEN MUSEUMSKOMPLEX GESCHER VORANBRINGEN“

Arbeitskreis gewährleiste Vernetzung zwischen Vereinen und städtischen Gremien

GESCHER. „Wir wollen den Museumskomplex in Gescher und Hochmoor nach vorne bringen“. So lautet das zentrale Anliegen der Arbeitsgruppe Museen und Kultur, die sich im April gebildet hat und seitdem alle sechs Wochen im Rathaus tagt. Eingebunden sind Heimatverein, Imkerverein und der Förderverein des Glockenmuseums, aber auch Stadtverwaltung, Kulturmanagerin und Stadtmarketing. „Dieser Verbund hat sich aus den Kulturworkshops ergeben und ist ein wichtiger Ansprechpartner für das neue Kulturkonzept“, erläuterte Erste Beigeordnete Kerstin Uphues. Die Grundidee, die Arbeit der drei Vereine und der städtischen Gremien besser zu vernetzen, sei schon im Vorjahr mit den drei Bürgermeisterkandidaten thematisiert worden, ergänzt Theo Heenen vom Imkerverein.

Erste Punkte auf der To-do-Liste sind schon angepackt worden. Dazu zählen die museumspädagogischen Angebote, die wiederbelebt wurden und ausgebaut werden sollen, sowie regelmäßige Öffnungszeiten der vier Museen (ohne Kunsthalle Hense). „Neben den regulären Zeiten öffnen wir gemeinsam an jedem ersten Sonntag im Monat und bieten wechselnde Programme an“, erläutert Kulturmanagerin Dr. Hanna Koch. Bei Anschaffungen für Museen (z. B. Audioguides) werde darauf geachtet, dass das jeweilige System auch für die anderen Museen nutzbar und erweiterbar sei. Große Hoffnung setzen alle Beteiligten auf die Weiterentwicklung des Quartiers Museumshof in Verbindung mit dem Naturpark Hohe Park, für den Gescher den nördlichen Einstiegspunkt darstellt. Denkbar ist die Anerkennung als sogenanntes Naturparkhaus, das als touristischer Anlaufpunkt neue Möglichkeiten bietet und Zugang zu Förderkulissen ermöglicht. „Voraussetzung ist aber beispielsweise Barrierefreiheit“, weiß Theo Heenen vom Imkerverein. Deshalb hat die Verwaltung einen Prüfauftrag bekommen, wie sich eine Lösung für das Heinrich-Hörnemann-Haus umsetzen lässt, damit auch Menschen mit Handicap Zugang haben. Die Umsetzung könnte 2022 erfolgen, hofft Kerstin Uphues.

Die Arbeitsgruppe Museen und Kultur möchte langfristig wirken und ihren Beitrag zur Umsetzung des Kulturkonzeptes leisten, das vom Rat im November verabschiedet werden soll. Mitstreiter sind willkommen und können sich an Dr. Hanna Koch wenden. Neue Mitglieder und Unterstützer sucht auch der Förderverein für das Glockenmuseum, der diesen „Leuchtturm“ für Gescher konzeptionell weiterentwickeln möchte. Ansprechpartner ist Vorsitzender Clemens Kösters.

Quelle/Autor: Jürgen Schroer in der Gescheraner Zeitung vom 17. September 2021

PLATTDÜTSKE ECKE UN VERTELLKES

80 Unis suchen Heidener Platt-Sprecher
82 James Bond in Ellewick
84 Den neijen Vario
85 De Weält dräiht sick ock oahne us Mäisken wiedder

Bürgermeister Dr. Patrick Voßkamp und Projektmitarbeiterin Stephanie Sauermilch suchen nach Teilnehmern*innen.

UNIS SUCHEN HEIDENER PLATT-SPRECHER

Für ein Großprojek

HEIDEN. Wie nennt man einen Maulwurf auf Heidener Platt? Wie werden landwirtschaftliche Geräte oder Alltagsgegenstände bezeichnet? Welche plattdeutschen Sprichwörter gibt es? Wer Antworten auf diese Fragen geben kann, kann mithelfen, Heidener Mundart in ein Großprojekt mit einfließen zu lassen. Der „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland" ist eine Arbeit der Universitäten Bonn, Münster, Paderborn und Siegen. Für das Projekt werden jetzt Platt-Sprecher aus Heiden gesucht.

Die Arbeit an dem Dialektatlas ist auf 17 Jahre angelegt. Bereits seit mehreren Jahren und noch bis voraussichtlich 2024 läuft die Datenerhebung, wie Projektmitarbeiterin Stephanie Sauermilch bei einem Pressegespräch erklärte. Dazu fahren Sauermilch und ihre Kollegen quer durch das Bundesland und sprechen mit Mundart-Sprechern. Ziel sei eine umfangreiche Dokumentation der vielen Varianten aus ganz NRW bis hin nach Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. In Bayern und Baden-Württemberg gebe es bereits Dokumentationen für die dortigen Mundarten. „Wir brauchen dringend Daten aus Heiden", erklärte Stephanie Sauermilch. Das Projektteam habe die Landkarte von NRW für die Untersuchung in mehrere zu untersuchende Quadrate unterteilt, Heiden liege genau in der Mitte eines solchen Quadrates.

Zwei bis vier Leute gesucht

Zwei bis vier Mundart-Sprecher aus Heiden würde die Projektmitarbeiterin gern zu Hause besuchen und interviewen. Voraussetzung, um bei dem Projekt dabei sein zu können, ist ein Mindestalter von 70 Jahren. Teilnehmer müssen außerdem seit der Geburt in Heiden ortsansässig sein, auch mindestens ein Elternteil muss aus Heiden stammen. Ob aus der Landwirtschaft oder im Ortskern wohnend spiele keine Rolle. Gesucht werden im besten Fall Männer und Frauen.

„Ein wenig Zeit sollten die Teilnehmer mitbringen", so Stephanie Sauermilch weiter. Denn die Befragung, die immer dieselben Fragen beinhaltet, um vergleichbar zu sein, nehme mehrere Stunden in Anspruch. Das Interview sei bei einem Termin, aber auch aufgeteilt auf mehrere Termine möglich. Die Platt-Sprecher werden dabei auch aufgezeichnet – schließlich soll das Ergebnis ja ein „sprechender Dialektatlas" sein, bei dem die Teilnehmer anonymisiert auch zu hören sein werden.

Auch Leute aus Velen, Ramsdorf und Marbeck gesucht

Wer bei dem Projekt dabei sein oder sich erst einmal näher erkundigen möchte, kann sich bei Stephanie Sauermilch unter Tel. 0251/8324101 oder per E-Mail an stephanie.sauermilch@uni-muenster.de melden. Interessierte bekommen zunächst einen Bogen zugesandt, den sie ausfüllen sollen. Anschließend werde dann ein Termin für das Interview vereinbart. Neben Platt-Sprechern aus Heiden werden auch noch Teilnehmer aus Velen, Ramsdorf und Marbeck gesucht. Erste Ergebnisse der Datenerhebung und weitere Informationen zum Projekt gibt es unter: www.dmw-projekt.de

In ausführlichen Gesprächen werden die Platt-Sprecher nach Worten, Zeitformen oder Satzkonstruktionen gefragt.

Quelle /Autor/Foto: Gabi Kowalczik in der Borkener Zeitung vom 27. September 2021

JAMES BOND IN ELLEWICK

Eenmoal kööm denn berühmten ‚OO7-Agent James Bond', weggen eene ganz ‚geheime Mission', föör de he beauftragt wodden wass, in datt beschaulicke Mönsterland. Weggen datt he sick in de unöwwesichtlicken Buurenstroaten nich orientieren konn un sich doorbie verföhrt harre, kööm he doorüm noh Ellewick. Doamoals gaff datt noch keene ‚Navi's orre Smartphones', de eenen denn Wech wiesen konnen, bloos Stroatenkarten van gröttere Ortschaften.

Noahdem he denn ganzen Dach hen un herföhrt wass, woll he eene kotte Pause maaken, föör eenen Imbiss un eenen ‚Drink', so dach he bie sick. Weggen datt de Uttwahl van Lokale in Ellewick begrenzt is, hööl he bie de nächste Dorp-Kneipe an, stellene sienen düüren Wagen an de Siete aff un göng direkt in denn Schankstobben. Butten satten een paar Mannslöh, bie ehr Oabend-Bierken un keeken up datt schöne Auto mett datt frömde Kennzeichen. „BO-ND 007". „BO" - säch denn ersten, de Gerrad hettene, door to sienen Noabermann: „Woor mach de wall wechkommen?" Bennad, de teggen em satt, bekeek sick datt Schild genau un säch ganz noahdenklick: "Bestimmt van wieder wech, dücht mie so?"

Denn vornehmen Herrn, de göng obber eefack an de Mannslöh vöörbie un direkt in de Wirtschaft harin. Denn Kneipenwirt Heini, de ‚ne boddenständigen Buurenjungen utt Croesewick wass, de sööch forts, datt door eenen ganzen besünderen Vertreter mett ‚ne düüren Designer-Anzug un eene düstere ‚Armani-Brille' vöör em stönn. „Adelheid, komm äs gauwe in de Köcke un breng ock Anita mett, de mutt die helpen, hier is eenen Gast!" rööp denn Kneipenwirt noah achten. De beiden Fraulöh, de eene wass sien Frommess un de andere siene Schwöagerin, lööten alles liggen un stoahn un köömen gauwe in denn Schankruum.

Denn Frömden satt sick an eene van de Dischke un woll de Karte hebben. „De Karte, de hebb ick in mienen Kopp!" säch door denn Gastwirt. „Wie hebbt: Schnitzel mett Pilze, Schnitzel mett Pustaschloot, Schnitzel mett Sippelringe, Schnitzel mett ohrne alles - und vandage up de Tageskarte hebb wie noch Schnitzel Hawaii. Föör denn kleinen Hunger hebb wie Mettwost mett Mostert un Schwattbroot mett Westfoalenschinken, an ingelechte Gurken. Wie maakt obber ock Broaterpeln mett Speck un Spiegelei noah Bedarf." Denn fienen Pinkel keek ganz gräwwelich un frööch denn Wirt: „Ist das etwa die ganze Karte?" Denn Croesewickschken Buurenjungen, de wall gutt watt verdräägen konn, wenn ett üm datt Etten göng, de wünnerne sick door un rööp: „Watt, datt is nich genuch, door kann ick eene ganze Buurenschupp an eenen Dach mett satt kriegen: Un eens kann ick die seggen, de Löh hier, datt bünnt gutte Etters, de könnt wall watt verknappen."

„Haben Sie denn keine Artischockenherzen, Austern oder Kaviar in diesem Etablissement?" frööch denn ingebellten Gast door. Dann löat he sick de ganze Karte nochmoal upseggen un frööch: „Was können Sie mir denn empfehlen, ich hätte gerne etwas Leichtes." Denn Gastwirt keek em an un dach bie sick: „De will bestimmt nich dick weern, dann kümp he nich mehr utt sienen düüren Sportwagen harutt, denne is datt Arbeiten ock nich wendt."

Ett düürene eene Ewigkeit un denn Frömden wuss noch immer nich , watt he woll. „Velichte te Erste äs watt te drinken, denn Herrn?" frööch em noh denn Kneipenchef. „Ich nehme einen Vodka-Martini, ohne Zitrone aber mit Limette - gerührt und nicht geschüttelt!" „Datt hebb wie hier nich, wie hebbt Roten, Düppelkorn, Pils, Water un Regina. Velichte een Buurengedeck, der Herr?" Denn Agenten keek em froagend an. „Buurengedeck", säch door denn Wirt, datt kennt hier jedereene, datt is ‚ne Kotten un eenen Langen, watt soll datt dann süss wall weern!"

Denn Gast wass noch immer unschlüssig un frööch dann nochmaol noah: „Vielleicht könnten Sie ja irgendwo hier im Ort einen Gin oder Limetten auftreiben?" Doorföör mutt extro eene noh Vreden föörn, doorföör hebb wie hier keene Tied, föör so eene Apenkösterej." Denn Wirt wodde immer helliger un he hööl eenen Bessengenever föör denn Droaht und wees denn Gast de Pulle. „Hier vellichte ‚ne Roten? De is obber eegentlick föör de Fraulöh, wenn de hier ehre Kegeloabende hebbt." „Also, das trinke ich auf keinen Fall!" rööp door denn Agenten, „das ist ja wiederwärtig!"

Denn Kneipenwirt kreech langsam eenen hoogen Blutdruck, sienen Puls steech an un he moch genau öwwerleggen, watt noh passerene. Obber denn Gast, de wass hartnäckiger äs he datt annommen harre. „Also, einen Gin gerührt und nicht geschüttelt....." Denn Frömden kööm nich wieder in siene ‚Ausführungen', door pöök em denn Croesewickschken Buurenjungen bie denn Schlips.

Mittlerwiele wassen ock Gerrad un Bennad in de Kneipe kommen un Adelheid un Anita stönnen mett groote Oagen achter denn Tresen. Denn grooten un breeden Gastwirt, pööck düssen fienen Kerl bie denn Kragen, hööl em sienen rooten Kopp direkt föör de Nösse un säch: „Ick sall die wall äs äben döörschütteln, so lange bess dien Frommess ganz gerührt is, van dienen Anblick!"

Denn berühmten Agenten, de datt mett de geföhrlichsten Löh te doahn harre, de wass ganz van de Biese, mett so eenen grooten un urwüchsigen Kerl, harre he noch nie watt te doahn hat un kreech ganz weeke Knee. „Ich nehme eine Schüssel eingelegte Gurken und ein Glas Wasser," säch he door mett eene ‚keuchende Stimme' un wass ganz klein mett Hoot. „Dann sett die door hen, holl denn Schnutten un nemm watt wie hier in usse Dorp hebbt." säch em denn Wirt un wees mett siene Hand up eenen van de Dischke. „Denne kümp bestimmt utt datt Bergschke, utt eene van de grooten un vornehmen Städte," säch door Gerrad to Bennad. Denn ‚geläuterten Geheimagent', de ganz stickum wodden wass, de harre datt verstoahn un door säch he up ‚lupenreinet' Platt: „Ick bün doch ock eefack utt Wattenscheid, datt is ock bloos eene Arbeiterstadt in denn Ruhrpott."

Quelle/Autorin: Annette Katharina Winkelhorst aus: Puppkrutt, Pogo, Punkerstewwel, Döhnekes öwwe Subkultur un andere Widerstände in usse Münsterland

DEN NEIJEN VARIO

Up unsen Hoff häbb wi mehrere öldere Treckers. Ne ganz kleinen Holder, so för den Gurden un den Appelhoff. Ne 40 PS Hanomag, genannt dat Pony. Den is good vöörd Dünger saien, schlöppen, heuen und andere Saken. Dann häbb wi noch ne gröttern Cormick, genannt dat Perd, vör de schwore Arbeiten wie plögen, grubbern un so wat.

No stunn ick lestens met den Pony un minnen kleinen Düngerstreuer drachter up de Woge bijn Landhandel tot Stickstoff halen. Door kümmt dor ne Buur met ne 200 PS Trekker und ne Düngerstreuer drachter, so groot wie usen Kipper angefüürt, un so van boven herrav döör de losse Döre reep he mij to: „Wie, met soon old Möhrken führs Du noch?" „Joo", segg ick, „Ick führ övert Land un nich döört Land". Dat hadde ook den Landhändler höört, und he meene ik hadde üm dat wal richtig trügge gofft.

As ik dat te Hus vertellen, meenen minnen Junge: „Vader, met unse olle Maschienen musse dij jo ok bolle wat schamen. Et wödd doch es höchste Tijd vör ne neuen Trecker. No etlicke Utsproken un dormet den Junge ook noch Spass an de Buurei höld, hegg dann noagofft. Un so goff et ne neien Vario vöör unsen Hof. Dat Perd und dat Poni dröff ick noch widder holden, weil et dorför jo nich völle goff.

Aber wat häbb ik mi dormet an ne doon. Jetzt sit man up den Trekker noch beter as in´t Auto. Man häff ne schöne bequeme Kabine un so vull Pröttel, wo ik mi nich mehr met terechte find. Door hässe kinne Ganghebels mehr sondern nur noch ne Multifunktionsarmlehne met twee Joysticks. Door bünnt so vull Knööpe dran, dasse nich es wetts watt du drücken muss.

Dor bünt dann ook twee Bildschirme, oder 12" Terminals, wie de nannt weerd und dor met verbunden dann ne Spurführung met RTK, Contour Assistant, Selektion Control, Variable Rate Control, Agronomie Basispaket, Telemetrie Basispaket un so wiedder. Dat is ne Computer up grote Räder, also niks vör een old Mensse.

Lott de anderen lachen, ik bliev bi min Perd, dann bünn ik eben olderwärts.

Bedröövt was et aber in den lesten Harvst. Ick woll bi dat Mais hächseln helpen avfüüren. Dor sägg doch minen Junge tom mii: „Vader, bliev dou moar lever int Hus, du höls blos den ganzen Verkehr up." Also hör ik no ook al tot olle Eisen. Wenn de Jungen alles beter könnt, dann lott se dat alleene maken.

Aber in dissen Winter hat ick dann doch noch een Erfolgserlebnis.Et was ja maanich kold, under 25° C minus. Unsre Treckkers stoat alle in ne losse Schoppe. Als dann noch den Schnee keem, woll mijn Junge den Schnnee wegg schuven, aber den Vario sprung net an. Anschlöppen kasse dat Ding ook nich.

Aber min ollen Poni, den häbb ik gründlich vörglöut un dann sprung he an. Dat Perd genau so. Dat is Technik, de begeistert, egal wie dat Weer is.

Quelle/Autor: Hubert Seggewiss, Rhede-Krommert

DE WEÄLT DRÄIHT SICK OCK OAHNE US MÄISKEN WIEDDER

Anlass för düt Gedicht wass denn Umweltbericht van de UN van denn 19. August 2021

De Welt, de äijahrt, pusst un brennt,
häbb't de Mäisken alle de gudde Richtung vepennt?

Wi häbb't wall ne Atom-Uhr, de geht supergenau,
maon wi fleeget up een Klima to, dat wödd een Super-Gau!
Siet öwwer veertig Jaohre häbbt Wissenschaftler all säggt un schräwwen,
dat de Mäisken up de Welt öwwer de Verhältnisse läwen.

De Tundra - de dünne Häide in Sibirien - de brannt,
denn dicken Fuoast dout up, et versackt't dat Land.
Dat Iis an de Pole schmellt't, denn Jet-Stream-de Winde bowwen üm de Äerde- weäd flau,
un dat is no de lange Weltentied beräkt: gais gau!
Denn warmen Golfstrom, de uss besslang för extremet Weär häff bewahrt, wödd möh,
de Tall van Erdwönners nümp noch alltieds to! – Woarhenn met de Löe?
Eenmaol brennt de Sünne allet Gewass bruun un griess,
un dann giww et Hochwater met starke Stömung gais unbarmärlick un unwies.
Wie verbrannt te völle fossile Stoffe, un de Gase daorvan CO2 un Methan,
hollt alltieds in de Atmosphäre de Wörmte van de Sünne an.

Räin Water un möitige Wörmte bünnt för de Mäisken wall gudd,
maon, wenn et bie uss kienn ne Foarst un Schnee meähr giww,
un de Winterröste för Grund un Planten utbliww, dann geht ock de Natur bi uss kaputt.

Wat könn wie dohn, wo wie doch bünnt kinne Bosse van ne Konzern?
Reekt dat: -Bloos sick erinnern an de gudden Tieden so geärn? –
Jao, daomaols koffen wie bloss dat, wat ging kaputt,
wie flöggen nich un räisen bloos met Bahn un Omni-Buss,
off leepen off föahrn met't Rädken döör denn Buss.

Un nao denn schlimmen Weltkrieg, denn twedden,
wo alle wassen möh un alls wass kaputt,
daor kwamm awwer dat Weärtschaftswunder un et güng wahne flott bargup.
De Hüüser wodden uppebout un völle Geld wodde bi de Arbäit verdennt.
Kott drupp daor mössen völle all in Urlaub nao Italien off Spanien, so häbbt se mennt.

De Weärtschopp dräin wiedder upp un Dütschland hadde te wennig Arbäider un Löe,
drümm wodden worben Italiener, Spanier un Portugiesen, de wassen för de Arbäit ock nich blöe.
De Buurn woll'n up Maol kinn Unkruut in Runkel un Eärappel meähr hacken,
met Mäis un Sprützmiddel leeten sick völle gröttere Erdrääge packen.
Alle Arbäiden in de Fabriken un up't Land weärd understützt döar Motorkraft,
de Kinder weärd no met ne SUV sogar no de Schoole henn bracht.

De Löe köffen domaols Autos, eärst eene - dann meähr,
eärst ne billigen, gebruuckten Fiat off VW, dann ne neijen met ne Stiärn.
Daorto kwamm de modische Kleedung alle Jaohr för Frou un Mann
un de Spröcke, wat man sick süss noch alles so leisten kann.
Un de Werbung schüürt wiedder dat Verlangen – un se fuckt't,
dat Mäisken Saaken koopt't, de se öwwerhaupt gar nich bruuckt't.

In Tokunft: Wie bruuckt't wie kinne Chemie in'n Guorden un in'n Huusholt
un bünnt ock gar nich upp usse dicken Autos meähr stollt!
De Spröcke: Mien Konto, mien Ferienhuus, mienen Puul, mien Caravan,
steck jao, wi wie wett't, völle Löe to Konsuum, to't Koopen un to't Angewwen an.

Et't treckt't sick bi mi de Stiärne in Falten un mie wödd gais bange,
wenn wie so wiedder maakt, düürt et nich meähr lange,
dann könn wie van de Kinnder- un Volksleeder, de bekännden,
mon gais vergäten, un de no kommt, maon gais utblenden:

Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle –
all lange kinne Nachtigall, Kuckuck off Lerche hüart -off-

Die Affen rasen durch den Wald – wenn de Urwälder dedale makt bünnt -off-

Sum, sum, sum Bienchen sum herum – wann de Beijen un Sünnevögelkes fehlt -off-

Schneeflöckchen, Weißröckchen – wenn Wiehnachten un Poasken egal warm is -off-

Leise rieselt der Schnee – off, no nao de Borkenkäferpplaoge

O Tannenbaum – off-

Kein schöner Land – wo sall dat dann noch wessen! 1*

Wie mütt't de Verschwendung van de Erdenschätze un denn Affall flott achter us bräggen.
Un wie dröwwet nich alltieds bloß säggen:
„Jao., irgenwann of in tien Jaohr of so fang wie daormet an!"
Dann komm wie nich meähr drutt,
dann häff uss de Hätte van de Eärde met alle Folgen in'n Bann.

Doch tu'm Schluß, wat bruuck wie van de völlen Saaken un van denn Konsum no för usse Läwen?
Froh un glücklich is man meestieds döör andere beschäidene Saaken äwen!
Un för düsse Beschädenhäit, de wie alle weär neij leärn mütt't in't Läwen
bünn't us dann de Eärde un usse Naohkömmlinge lange dankbaor äwen!

1* Ledertitel ut: Dr. Hirschhausen „Mensch Erde, wir könnten es so schön haben!"

Eenige Wort-Erklärungen:

äijahrt	eiert
Super-Gau	der größte anzunehmende Unfall
Siet veertig Jaohre	Veröffentlichung vom „Club of Rome" über die Güter der Erde 1972
Jet-Stream	Kontinental-Winde in großer Höhe
flau	schlapp, langsam
unbarmärlick	ungeheurlich
blöe	ungeschickt, dumm
SUV	Sport Utility Vehicles - off Autos för schlechte Wege
Spröcke	Sprüche, Aussagen
se fuckt't	sie funktioniert, hat Wirkung
Puul	Schwimmingpool.

Quelle/Autor: Heinrich Gehling, Stadtlohn

DENKMALPFLEGE

87 Schmuggeltour durchs Grenzgebiet

89 Erster grenzüberschreitender Denkmaltag stößt auf große Resonanz

90 Mühlenteam nimmt Sägebetrieb auf

92 Glockenstadttour des Heimatvereins Hochmoor

93 St.-Michael-Kirche ist „Historischer Ort der Gemeinschaft"

HEIMAT BRIEF

SCHMUGGELTOUR DURCHS GRENZGEBIET"

Allein in Anholt machten sich rund 100 Teilnehmer auf den Weg

ANHOLT. Kulturelle Institutionen wie der Anholter Heimatverein organisierten die Schmuggeltour am Denkmaltag, 12. September als Radtour zwischen Emmerich, Zevenaar, Oude-Ijsselstreek und Anholt. Startpunkt für die hiesigen Teilnehmer war das Anholter Heimathaus. Hier gab es eine Streckenbeschreibung, einen Schmugglerpass und sogar etwas Schmuggelgut in Form einer besonderen Tafel Schokolade.

Es gibt wohl kaum eine Grenze zwischen zwei Ländern, an denen vor dem Schengener Abkommen nicht geschmuggelt wurde. Ganz besonders in Grenzstädten. Der Grund waren die Preisunterschiede in den Ländern. „Haben Sie was zu verzollen, Tee, Kaffee, Zigaretten", hieß von den Zöllnern, wenn man aus den Niederlanden wieder nach Deutschland einreiste. Bis zur Öffnung der Grenzen ist jeder hier in der Grenzregion damit aufgewachsen. Heute ist es nicht mehr nötig, Lebensmittel oder Gebrauchsgüter zu schmuggeln, da es kaum noch Preisunterschiede gibt. Die älteren Menschen, die diese Zeit mitgemacht haben, können so manche Geschichte darüber erzählen – manchmal sogar recht abenteuerliche. Die Schmugglerzeit ist also ein Teil der Geschichte, die Sonntag zum fünften Mal in Form der „Schmuggeltocht" nachgestellt wurde.

An diversen Stellen der kleinen Grenzübergänge standen Zöllner beider Länder, die gemeinschaftlich nach Schmugglern Ausschau hielten, die „Schmugglerausweise" kontrollierten und abstempelten und vielleicht auch mit dem einen oder anderen Schmuggler ein Schnäpsken tranken.

Jörg Böcker (links) und Markus Schmitz kontrollierten als Zöllner verkleidet die Teilnehmer der Schmugglertour.

Markus Schmitz, einer der „Freizeitzöllner", der mit seinem Kollegen Jörg Böcker an der Zollaußenstelle Lohrbrücke, der Grenze zwischen Anholt und dem niederländischen Voorst, seinen Dienst versah, machte sich einen Spaß daraus, alle Radfahrer und Spaziergänger nach ihrem Ausweis zu fragen. „Manche Leute haben gedacht, wir würden hier wegen Corona kontrollieren", meinte Schmitz. Wie sich so bei den Kontrollen herausstellte, nahmen auch zahlreiche Radfahrer aus den umliegenden Kommunen – Rees, Millingen, Rhede und Bocholt – an der Tour teil. Wie Theo Gasseling vom Anholter Heimatverein berichtete, hatten sich in Anholt rund 100 Teilnehmer angemeldet, insgesamt waren es wohl mehr als 500. Im Anholter Heimathaus wurden sie zudem mit Kaffee, Kuchen oder vor Tourstart nach vorheriger Buchung mit einem Frühstück auf die Reise geschickt.

Neben der Teilnahme an der „Schmuggeltocht" bestand auch die Möglichkeit, den Anholter Eiskeller zu besichtigen. Ob in dem langen Gang mit dem am Ende tieferliegenden Raum jemals Eis gelagert wurde, ist fraglich. Denn dazu scheint die Anlage zu aufwendig zu sein, um nur für die Lagerung von Eis gebaut zu sein. Viele der Radtouristen nutzten die Chance, sich den Eiskeller anzuschauen und dabei dann auch den „Eiskeller-Tropfen" zu probieren.

Im Zuge des Tags des offenen Denkmals bestand auch die ganz seltene Möglichkeit, die vollständig restaurierte Kreuzkapelle an der Regniet in Anholt zu besichtigen. Dies ging allerdings nur per Anmeldung. Eine freie Besichtigung war nicht möglich. Die Gästebegleiter der Wasserburg, Peter Engemann und Meike Möllenbeck, erklärten den Besuchern die Geschichte der Kapelle.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 13. September 2021

ERSTER GRENZÜBERSCHREITENDER DENKMALTAG STÖSST AUF GROSSE RESONANZ "

Bocholt (D) und Aalten (NL) luden in historische Stätten ein

Die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Bocholt, Elisabeth Kroesen (links), eröffnet mit dem Bürgermeister der Gemeinde Aalten, Anton Stapelkamp (rechts), am 11. September den ersten grenzüberschreitend organisierten „Tag des offenen Denkmals" / „Monumentendag" in Suderwick/Dinxperlo.

BOCHOLT/AALTEN. Die erste gemeinsame grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum deutschen Tag des offenen Denkmals bzw. zum niederländischen „open monumentendag" eröffneten am Samstag, 11. September, die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Bocholt, Elisabeth Kroesen, und der Bürgermeister der Gemeente Aalten, Anton Stapelkamp, in der Dorfkirche in Dinxperlo (NL).

Die Gemeinden Aalten, Oost Gelre und Winterswijk haben gemeinsam eine Politik im Bereich des kulturellen Erbes entwickelt (Richtliniendokument unter https://erfgoedoostachterhoek.nl/). Dieses Grundsatzdokument wurde auch den deutschen Nachbargemeinden zur Information zugesandt. Die Stadt Bocholt und die Gemeinde Aalten unternahmen nun den ersten Schritt zu einem gemeinsam organisierten Denkmaltag, so dass auch in diesem Bereich erstmalig eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit begonnen wurde.

Zweisprachiger Flyer weist grenzüberschreitend den Weg

Ziel der Zusammenarbeit war es, die im Rahmen der European Heritage Days am 11. und 12. September 2021 geöffneten Baudenkmäler diesseits und jenseits der Grenze einem möglichst breiten Publikum zu präsentieren. Der gemeinsam erarbeitete deutsche und niederländische Programmflyer lud zu einem abwechslungsreichen Programm mit Führungen, Konzerten und weiteren Programmpunkten in Bocholt und Aalten ein. So konnten interessierte Besucherinnen und Besucher Privathäuser, Kirchen, öffentliche Gebäude oder weitere Denkmale besuchen.

Führungen in Musikschule und Stadtmuseum

Die Führungen in Bocholt im Stadtmuseum und in der Musikschule erfreuten sich großer Beliebtheit. So führte der ehemalige Musikschulleiter, Peter Hautzinger, am Sonntag insgesamt 26 Besuche*rinnen durch die denkmalgeschützte Villa in der Salierstraße und berichtete über deren Entstehungs- und Nutzungsgeschichte. Im Stadtmuseum Bocholt konnte noch die viel beachtete Ausstellung „Menschen leben im Bocholter Stadtwaldlager" von den Gästen angeschaut werden.

Gefördert wurde dieses Projekt im Rahmen des INTERREG-Programms Deutschland-Nederland mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie die Gemeente Aalten und der Stadt Bocholt kofinanziert.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst der Stadt Bocholt vom 14. September 2021

Das Sägemühlenteam demonstrierte, dass die restaurierte Säge wieder funktioniert. Es wurden einige Stämme gesägt. Foto: privat

Der Historiker Wolf-Dieter Lassotta (links) berichtete aus der Historie des Guts Roß. Unter den Zuhörern war auch Felix Brumann (2.v.l.).; Foto: Borkener Zeitung

MÜHLENTEAM NIMMT SÄGEBETRIEB AUF

Viele Besucher beim Tag des offenen Denkmals

VELEN. Großer Andrang herrschte am Sonntag auf Gut Roß in Velen. Der Heimatverein hatte am „Tag des offenen Denkmals" zur Wiedereröffnung der Sägemühle eingeladen. Als ein weiteres Angebot gab es eine Führung und einen Vortrag zur Geschichte von Guts Roß durch den Historiker Wolf-Dieter Lassotta. „Mit Andrang haben wir gerechnet. Mit so viel nicht", meinte Felix Brumann als Sprecher des Sägemühlenteams, das die Maschine nach einem Defekt im Jahr 2019 wiederinstandgesetzt und restauriert hat.

Ein paar hundert Besucher interessierten sich für die Geschichte um das Gut Roß und auch die technischen Abläufe der Sägemühle und auch für die Arbeit der 15 Heimatvereinsmitglieder, die die Stammmannschaft bildeten, die in den vergangenen zwei Jahren die Reparaturen und Renovierungen an der Säge durchgeführt hat. „100 Montage und zehn Samstage haben wir gemeinsam im Team hier gearbeitet", blickte Brumann zurück. Die vielen weiteren Arbeitsstunden, die zu anderen Zeiten hier eingeflossen seien, könne er nicht beziffern. „Für einige anspruchsvolle technische Reparaturen und Erneuerungen mussten wir auf externe Unterstützung setzen", ergänzte er. Mit dem Abriss des alten Pleuels an der Säge habe alles begonnen. Ebenso musste das Verbindungsstück vom Motor zum Sägerahmen ersetzt werden, beschrieb er im Zeitraffer die vielen notwendigen Schritte.

Die Sägemühle zeigte sich am Sonntag rund um gesäubert und renoviert. Und ihre eigentliche Funktion, das Sägen, funktionierte auch. Interessiert beobachteten die Zuschauer, wie das Sägemühlenteam einige Stämme zerlegte. „Die technischen Probleme konnten behoben werden", betont Projektleiter Brumann. „Die Säge ist betriebsbereit. Sie läuft jetzt zwar langsamer, aber schonender. Es braucht seit der Renovierung länger, einen Baum zu zersägen."

Das Sägemühlenteam bleibt allerdings nach den Arbeiten nicht ohne Beschäftigung. Ein nächster notwendiger Schritt ist schon in Sicht: „Die Überarbeitung der Turbine wird sehr anspruchsvoll". Die Sägemühle in Aktion übte den ganzen Tag über eine ganz besondere Faszination auf die Besucher aus. Die Führung über das Gut Roß und die Ausführungen über den Velener Schlossherrn Max Graf von Landsberg-Velen, der als einer der Pioniere moderner Landwirtschaft gilt, wurde ebenso mit großem Interesse angenommen. Für Kurzentschlossene hatten daher die Organisatoren eine zusätzliche Besichtigung im Angebot. Der Velener Wolf-Dieter Lassotta hatte für seine 80-seitige Masterarbeit zum Thema „Wandel der Dorfkultur" intensiv die Landsberg'sche Familiengeschichte von 1847 bis 1902 recherchiert und erkundet.

Quelle/Autorin: Christa Niermann in der Borkener Zeitung vom 13. September 2021

Ins frisch renovierte „Torfmuseum“ im Heimathaus Hochmoor konnten die Teilnehmer der Glockenstadttour auch schnuppern.

GLOCKENSTADTTOUR DES HEIMATVEREINS HOCHMOOR

Aktion zum Denkmaltag

HOCHOOR/GESCHER. „Besser hätte es am Heimathaus in Hochmoor im Rahmen der Glockenstadttour am Sonntag, 05. September nicht laufen können,“ sagt Reinhold Gertz als Vorsitzender und freute sich über die große Resonanz. „Es hat einfach alles gepasst, ob die strahlenden Sonne im Spätsommer, die riesige Beteiligung den ganzen Tag über und die strahlenden Gesichter der fröhlichen Menschen, „sagt der Vereinschef und meint, soviel Pedalritter und auch andere Naturliebhaber waren es noch nie.

Nach der langen Corona-Pause wollen die Menschen einfach nach draußen, das war deutlich zu spüren und wurde auch immer wieder betont. Aus allen Richtungen strömten die Besucherscharen in Richtung Heimathaus und genossen nicht nur das herrliche Ambiente in den idyllischen Parkanlagen, sondern auch die leiblichen Genüsse mit frischem Brot von Ofenmeister Boris Schulz und seinem Backteam, sowie Gegrilltes, Kaffee und natürlich das knusprige Backofenbrot. Doch im Laufe des fortgeschrittenen Nachmittags wurde auch klar, es wird nicht für alle reichen, denn bei geschätzten rund fünfhundert Abnehmern ist irgendwann wirklich mal der Ofen aus. Da hielten die gekühlten Getränke schon etwas länger vor.

Besichtigt werden konnte auch das Heimathaus mit den Arbeiten, die bislang im Museum schon umgesetzt werden konnten und diese Möglichkeit wurde ebenfalls reichlich genutzt. Besonders auch für die Kinder hatte Markus Lanfer ein Gatter aufgestellt mit einigen seiner Schafe, die bewundert und gestreichelt werden konnten. In lockerer Atmosphäre unterhielten sich die Besucher den ganzen Tag über und es war ihnen deutlich anzumerken, dass eine solche Gelegenheit einfach nach langer Pause genutzt werden muss, um mal wieder Menschen zu treffen und ins Gespräch zu kommen. „Diese Mühe haben wir gerne auf uns genommen, wenn wir damit das Angebot der Glockenstadttour unterstützten und die Besucher erfreuen können,“ zog Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz am Ende des Tages ein äußerst positives Fazit und bedankte sich vor allem bei seinen Vorstandskollegen, die dieses Vorhaben stemmen und harte Arbeit leisten mussten.

Quelle/Autor: Pressebericht Bernhard Voßkühler
vom 06. September 2021
Foto: Rüdiger Sondermann, Heimatverein Hochmoor

Die Plakette mit der Auszeichnung wurde an der St.-Michael-Kirche in Suderwick angebracht.

ST.-MICHAEL-KIRCHE IST „HISTORISCHER ORT DER GEMEINSCHAFT“

Die Plakette ist vom Bund Heimat und Umwelt verliehen worden.

SUDERWICK. Die St.-Michael-Kirche in Suderwick ist als „Historischer Ort der Gemeinschaft“ ausgezeichnet worden. Damit macht der Bund Heimat und Umwelt (BHU) seit 15 Jahren auf Kulturdenkmäler aufmerksam.

Der Heimatverein Suderwick hatte Michelskirche erfolgreich für die Auszeichnung vorgeschlagen. Eigentlich waren Kirchen nicht Zielgruppe der Aktion. Die Bewerbung wurde dennoch angenommen, da die Michaelskirche mit ihrer besonderen Geschichte und Lage nur wenige Schritte von der deutsch-niederländischen Grenze entfernt nicht nur eine Religionsstätte ist. Sie war immer auch schon ein bedeutender Versammlungsort für weltliche Begegnungen von Menschen von beiden Seiten der Grenze. Das sei sie auch heute noch, teilt die Gemeinde mit.

Für die 1765 erbaute Michaelskirche sprach auch, dass in den vergangenen Jahren durch den Einsatz von Menschen und Gruppierungen unter anderem das Umfeld der Kirche verschönert wurde und dort über die Geschichte der Kirche und die Grenze informiert wird, die lange Zeit auch eine Religionsgrenze war. Denn auch das Engagement vor Ort wird vom BHU in die Bewertung einbezogen.

Als Auszeichnung erhielt die Kirchengemeinde eine Plakette mit der Inschrift „Kulturdenkmal des Jahres 2021“. Sie wurde im Rahmen des „Tags des Offenen Denkmals“ von Vertretern der Kirchengemeinde und des Heimatvereins an der Außenmauer der Kirche angebracht. Die Initiatoren für die Auszeichnung erhoffen sich von dieser Plakette, dass Menschen von nah und fern bei ihren Besuchen an der Grenze in Suderwick noch mehr auf die Michaelskirche neugierig werden, die durch die lichte und stille Atmosphäre und die künstlerisch wertvolle Gestaltung des Kircheninnern nicht nur zum Betrachten, sondern auch zum Besinnen und Beten einlädt.

Quelle/Autor: Patrick Moebs im Bocholt-Borkener Volksblatt
vom 15. September 2021
Foto: Peter Martini

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane (WS)
Ahnenkamp 21a
46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861 1798
Handy: 0163 3290446
E-Mail: walter.schwane@gmx.de
und Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege Borken
Ulrike Brandt (UB)
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Grafische Gestaltung:
Elisabeth Böckenhoff, Borken

Foto Titel:
Horst Andresen, Rhede

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen:
bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder die

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege
im kult Westmünsterland
Kirchplatz 14
D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 681 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:
www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe des
Heimatbriefes Nr. 266
ist der 01. Dezember 2021

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

ACHTERHOEK VIERT 75 JAAR VRIJHEID

GRENSLAND GRENZLAND

EUREGIO

vfonds investeert in VREDE

nationaal onderduikmuseum aalten

kult – Kultur und lebendige Tradition –

KRISEN SICHER

17.9.2021 – 30.1.2022

PERSÖNLICHE GESCHICHTEN AUS DER REGION

KULT WESTMÜNSTERLAND
KIRCHPLATZ 14, VREDEN
DI BIS SO 10 – 17 UHR
WWW.KULT-WESTMUENSTERLAND.DE

WESTMÜNSTERLAND KREIS BORKEN

VREDEN verbindet